Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 25 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 249. Morgen-Ausgabe. — Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt — Donnerstag den 30 Mai 1867.

Nr. 250 der Breslauer Zeitung wird Freitag Mittag ausgegeben.

Abonnement für Juni.

Der Abonnementspreis für diesen Monat beträgt in Breslau 22½ Sgr., auswärts inclusive des Portozuschlags 1 Thlr. 5 Sgr.

Da die königl. Post-Expeditionen nur auf vollständige Quartale Bestellungen ausführen, so ersuchen wir Diejenigen, welche dieses neue Abonnement benützen wollen, den Betrag von 1 Thlr. 5 Sgr. **direct und franco an uns einzusenden,** wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlichst der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Für die Reise- und Bade-Saison

erlauben wir uns, unsere **hiesigen** Abonnenten darauf aufmerksam zu machen, daß sie unsere Zeitung gegen 15 Sgr. Postporto für ein Quartal oder eine kürzere Frist in demselben, nach jedem beliebigen Aufenthaltsorte in Preußen zugesandt erhalten können. Außerhalb Preußens tritt noch eine Ueberweisungsgebühr von 10 Sgr. hinzu.

Die unterzeichnete Expedition vermittelt hierauf bezügliche Wünsche pünktlichst.

Auswärtige Abonnenten haben sich für solche Fälle an dasjenige königl. Post-Amt zu wenden, von welchem sie die Zeitung bisher bezogen, und zahlen **nur** eine Post-Ueberweisung von 5 Sgr. für in Preußen gelegene Orte, außerhalb Preußens 10 Sgr.

Breslau, den 24. Mai 1867.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Das Ende in Mexico.

Der Kaiser von Mexico gefangen, die Kaiserin in Wahnsinn verfallen — das ist die furchtbare Katastrophe, welche dem mit unglaublicher Frivolität begonnenen wie mit kläglicher Feigheit aufgegebenen Unternehmen ein Ende setzt. Nicht den Unglücklichen treffen diese Vorwürfe, der den abenteuerlichen Verheißungen leichtgläubig zu großes Vertrauen schenkte; wohl aber lasten sie schwer auf dem französischen Volke und der französischen Regierung, auf jenem, dem alles Ehrgefühl abhanden gekommen zu sein scheint, auf dieser, die mindestens Sorge tragen mußte für die Freiheit und das Leben des Mannes, der ihr und ihr allein vertraute.

Das persönliche Regiment hat eine furchtbare Schlappe erlitten; die gloire ist dahin und für die wirkliche, nicht eingebildete Ehre, die in Mexico verloren ging, können auch etwaige künftige Siege keinen Ersatz gewähren. Wer will Frankreich noch vertrauen, nachdem es den Mann im Stich gelassen, der allein auf Frankreichs Hilfe bauend und im Interesse Frankreichs die sogenannte „civilisatorische" Sendung annahm. Nicht die Erfolge Preußens, die Niederlage in Mexico ist es, die Frankreich mit Recht von der Stellung in Europa herabreißt, die es mit Unrecht usurpirt.

Bei dem Beginn des Unternehmens riefen wir aus: Mexico wird für den dritten Napoleon, was Rußland für den Ersten wurde. Wir haben nicht zu viel behauptet; kläglicher für Frankreich und tragischer für den irregeleiteten Erzherzog von Oesterreich konnte das Unternehmen nicht enden.

Man kann dem Kaiser Maximilian die Achtung nicht versagen; das Unglück wird uns nie ungerecht finden. Der Mann hat gekämpft, so lange er kämpfen konnte; er hat sich persönlich den größten Gefahren unterzogen, Freiheit und Leben aufs Spiel gesetzt; er hat die Seinen nie verlassen und ihr Schicksal bis zum letzten Augenblick getheilt. Die Ehre, die er eingesetzt, er wenigstens hat sie gerettet. Was aber soll man zu Frankreich sagen? Frankreich war nicht besiegt; seine Waffen schützten überall das Kaiserreich; seine Kräfte waren ungebrochen; nicht vor siegreichen Erfolgen der Gegner wich es — sondern es gehorchte einem Winke der Vereinigten Staaten von Nordamerika; ein Stirnrunzeln des Präsidenten der nordamerikanischen Union — und Frankreich zog gehorsam seine Truppen zurück. Die Geschichte liebt es, zuweilen sonderbare Lehren zu ertheilen. Eine Republik, die unter den furchtbarsten Opfern soeben einen Bürgerkrieg beendet, der sie an den Abgrund gebracht, giebt in einigen Worten, die man diplomatische Noten nennt, ihre Mißbilligung kund — und der mächtigste Staat Europa's beeilt sich, seinen Truppen das Signal zum Rückzuge zu geben. Das ginge noch — aber dieser mächtige Staat wagt nicht einmal, für seine Schützlinge Sorge zu tragen; nur um der Mißbilligung und dem Stirnrunzeln so eilig wie möglich zu entgehen, werden die Männer, die dem mächtigen Staate leichtsinnig vertraut, auf Gnade und Ungnade dem mit Recht beleidigten Sieger überliefert.

Maximilian, der Kaiser aus Frankreichs Mache, gefangen! Während wir dies niederschreiben, erhalten wir eine Depesche, daß Juarez, der Präsident der mexicanischen Republik, den Befehl ertheilt habe, den Erzherzog Maximilian und die Offiziere zu erschießen. Wir wollen hoffen, daß die Nachricht sich nicht bewahrheitet, nicht etwa daß wir dem Juarez das juristische Recht dazu absprächen, sondern eines Theils, weil wir wünschen, daß die mexicanische Republik, die allerdings viel gelitten, mit Schonung und Humanität verfährt und jeden Verdacht der Rache von sich weist, anderen Theils aber, weil dem Unglück und der Tapferkeit in allen civilisirten Ländern Achtung gebührt.

Denn, was das Recht betrifft, so müssen gerade diejenigen, welche auf dem Standpunkte der Legitimität und des europäischen Staatsrechts stehen, einräumen, daß gerade von diesen Gesichtspunkten gegen ein kriegsgerichtliches Todesurtheil gar nichts einzuwenden ist. Die legitime Regierung von Mexico ist die Republik und ihr legitimer Präsident ist Juarez; Maximilian und seine Anhänger sind einfach Hochverräther und Rebellen gegen die Republik und im Kampfe gegen die legitime Regierung mit den Waffen in der Hand ergriffen worden; wir glauben kaum, daß monarchische Regierungen in Europa solche Handlungen milder als mit dem Tode bestrafen würden. Demungeachtet wünschen wir nicht, daß Juarez von dem vollen ihm zustehenden Rechte Gebrauch macht, zumal Maximilian nicht der wirklich Schuldige ist. Möge Mexico handeln, wie die Union gegen die Rebellen des Südbundes gehandelt! Maximilian, lebend in Europa, ist das rächende Gewissen für die an dem mexicanischen Volke verübten Verbrechen. Maximilian und Mexico — kein ehrliebender Franzose kann fortan diese Worte hören, ohne daß ihm die Schamröthe ins Gesicht steigt.

Auf die Zukunft Mexico's setzen wir trotz der hervorragenden Eigenschaften, welche man Juarez zuschreibt, keine Hoffnung. Die romanisch-indianische Race scheint keine Anlagen zur Staatengründung zu haben. Seit dem Sturze des spanischen Regiments in Mexico im Jahre 1821, also in 46 Jahren, hat Mexico 32 Regenten gehabt, zweimal ein Kaiserthum, fünfmal Dictatur, mehrmals Bürgerkrieg, unausgesetzten Despotismus von oben und als Antwort darauf allgemeine Anarchie, nebst Herrschaft der Geistlichkeit. Freiheit der Person, des Eigenthums, der Gemeinden, Selbstverwaltung sind in Mexico unverständliche Begriffe. Bei allen Revolutionen, an denen die mexicanische Geschichte nicht arm ist, handelte es sich um die Personen der Herrscher, nie um das Wohl des Volkes; Ehrgeiz und Rachsucht, nie Liebe zur Freiheit und zum Vaterlande, waren die Triebfedern der inneren Kämpfe.

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird Mexico ein Annex der großen nordamerikanischen Republik; erst die angelsächsische Race mit ihrer Energie, Beharrlichkeit und ihrem Thätigkeitstriebe kann Mexico zu einem Staate machen und die reiche Natur des Landes dem Wohle des Volkes erschließen. Die „civilisatorische Sendung" Frankreichs aber hat für immer ihr Ende erreicht; ohne zum Schwert zu greifen, hat das einfache Wort der freien Republik Nordamerika's dem Imperatorenthume Halt geboten!

Breslau, 29. Mai.

Die Reisedispositionen des Königs sind plötzlich geändert worden; nach allen heute hier eingegangenen Nachrichten begiebt sich derselbe schon am 4. Juni nach Paris, so daß er also dort noch mit dem Kaiser von Rußland zusammentrifft. Gründe für diese Aenderung werden nicht angegeben; möglicher Weise macht die veränderte Stellung, welche, wie die neuesten telegraphischen Depeschen melden, Frankreich und Rußland zur Türkei in der cretensischen Angelegenheit einzunehmen beabsichtigen, eine Zusammenkunft nothwendig, da es wohl wahrscheinlich ist, daß Preußen, wenn die orientalische Frage wirklich noch zu einer brennenden wird, mit Frankreich und Rußland Hand in Hand gehen wird.

Ueber den Verlauf der Debatten in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses verweisen wir auf die am Schlusse der Zeitung befindlichen Depeschen.

Die nordschleswigsche Angelegenheit ist neuerdings wieder auf die Tagesordnung gebracht worden; wir erhalten darüber folgende Correspondenz:

∋ **Berlin,** 28. Mai. In diplomatischen Kreisen behandelt man die nordschleswigsche Angelegenheit, welche von einzelnen Organen soeben zum Range einer brennenden Frage erhoben werden sollte, noch immer sehr kühl. Um das Sachverhältniß richtig zu beurtheilen, muß man den Umstand im Auge behalten, daß die neueste Anknüpfung an den Artikel V. des Prager Friedensvertrages von der Initiative des Berliner Cabinets selbst ausgegangen ist. Man hat also keine Veranlassung, gegen eine angebliche Provocation von Seiten Dänemarks und die dahinter vermuthete Hetzerei der Napoleonischen Politik zu Felde zu ziehen. An den gegenwärtig leitenden Staatsmännern Dänemarks sind die Erfahrungen der jüngsten Vergangenheit keineswegs spurlos vorübergegangen. Sie begreifen, daß für die Interessen ihres Landes ein gutes Verhältniß zu dem mächtigen deutschen Nachbarstaate von höchster Wichtigkeit ist und daß die Freundschaft der Seemächte, selbst wenn sie sich zu größeren Kraftanstrengungen erheben sollte, als zu diplomatischen Interventionsversuchen, keine hinlängliche Bürgschaft gegen die Wucht der vereinigten Militärkräfte Deutschlands bietet. Ueberdies steht Dänemark nicht als Mitcontrahent des Prager Friedensvertrages da. Wenn derselbe den Dänen einen Gebietszuwachs in mögliche Aussicht stellt, so können sie einen solchen nur als ein Geschenk betrachten, über dessen Modalitäten sie weder Bestimmungen zu treffen noch Forderuugen zu äußern berechtigt sind. Man darf daher annehmen, daß die dänischen Staatsmänner sich hüten werden, an die zarte Frage mit einer Voreiligkeit heranzugehen, welche nach Lage der Dinge keine andere Wirkung haben kann, als den Groll Deutschlands von Neuem gegen Dänemark aufzuregen. Einen ernsten Charakter könnte die nordschleswigsche Frage nur dann annehmen, wenn eine europäische Großmacht dieselbe zum Vorwande eines Zerwürfnisses mit Preußen wählen sollte. Nur von einem Vorwande kann natürlich die Rede sein; denn die Grenzfrage zwischen Preußen und Dänemark berührt in keiner Weise das europäische Gleichgewicht, und zu einer eigentlichen Mahnung an Preußen hat im Grunde nur Oesterreich kraft des Prager Friedens die förmliche Legitimation. Für jeden unbefangenen Beobachter ist die politische Constellation aber derartig gestaltet, daß Oesterreich nicht so leicht einen Krieg mit Preußen vom Zaune brechen wird. Auch Frankreich wird sich schwerlich jetzt auf seine Ansprüche als Vermittler des Prager Friedens berufen, da es soeben einem näher liegenden Anlaß zum Kriege mit Preußen vorsichtig aus dem Wege gegangen ist. Man kann daher mit ziemlicher Bestimmtheit annehmen, daß die nordschleswigsche Frage nicht zu einer Brandfackel für Europa werden wird.

Aus **Wien** wird uns mitgetheilt, daß der von uns veröffentlichte Brief Kossuths an Deak in Ungarn keinen guten Eindruck gemacht habe; die Linke sei dadurch ganz eingeschüchtert und die Zahl der Anhänger Deaks vermehrt worden. Daß der österreichischen Regierung und speciell dem Kaiser selbst Alles daran liegt, die ungarische Krönung möglichst zu beschleunigen, geht unter Anderem auch aus der plötzlichen Auflösung des croatisch-slavonischen Landtags hervor, der bekanntlich die Selbstständigkeit Croatiens dem Ausgleiche mit Ungarn vorzog.

Die Verhandlungen der **italienischen** Deputirtenkammer waren abgesehen von der Erledigung, welche die Angelegenheit des Grafen Crotti von Castiglione zu erfahren gehabt hat, in der jüngsten Zeit ohne besonderes Interesse. Graf Crotti hatte bekanntlich den unbedingten Eid auf die Verfassung verweigern zu müssen gemeint, und die Kammer hat hierauf beschlossen, das Wahl-Collegium von Verres in Piemont für erledigt zu erklären. Interessant ist, daß unter den Schuldposten, welche auf der königlichen Civilliste lasten und die sich im Ganzen bekanntlich auf 6 Millionen belaufen, sich auch einer von 1 Million befindet, welche der König für das „Consorzio Nazionale" beisteuerte. Man hatte damals dem Könige so außerordentliches Lob für dieses patriotische Opfer gezollt und findet es nun sonderbar, daß das Land die „patriotische Spende" des Königs bezahlen soll. Was den Gesetzentwurf wegen Emittirung von 20 Mill. Bronze-Münzen betrifft, so haben die Bureau's des Abgeordnetenhauses denselben geprüft und haben die Summe für übertrieben gefunden: 10 Mill. seien genug, das kleine Geschäft werde bei zu vieler Bronze-Münze leiden. Die Bureau's haben sich gleichfalls gegen das Gesetz wegen der Umarbeitung von 80,000 Stück Gewehren erklärt, weil das umgearbeitete Gewehr doch nicht viel tauge; es werde nützlicher sein, den verlangten Credit für Ankauf von 25,000 Stück neuen Gewehren nach dem besten Modell zu verwenden. — Aus **Rom** meldet man, daß erst am 20. d. die letzten Ueberbleibsel des französischen Expeditionscorps von dort abgezogen sind. Es waren größtentheils Beamte der General-Intendantur, welche vom römischen Municipium zum Dank für die geleisteten Dienste nachträglich in eine Menge widerwärtiger kleiner und größerer Processe verwickelt wurden.

Unter den **französischen** Blättern fangen selbst diejenigen, welche wie die „France" soeben noch mit schweren Besorgnissen in die Zukunft blickten, sich jetzt zu beruhigen an. Das eben erwähnte Blatt entwickelt insbesondere die Ansicht, daß der Friede von keiner europäischen Macht bedroht sei, nicht von Frankreich, dem man mit großem Unrecht Hintergedanken und Vorbehalte zuschreibe, ebenso wenig von England, Rußland oder Oesterreich, aber auch nicht von Preußen, denn, „welches auch die Leidenschaften sein mögen, die in Berlin sich regen und trotz der Rufe, welche gewisse Blätter dieser Stadt täglich an Oesterreich richten, daß dieses sich mit Preußen verbinde und sich entsagend in die durch den Prager Frieden geschaffene Lage finde, glauben wir doch, daß die Londoner Conferenz eine nützliche Lehre für das Berliner Cabinet gewesen ist. Was man von dem Project einer Allianz zwischen Rußland und Preußen sagte, war nichts weniger als begründet. Preußen würde, wenn sein Ehrgeiz auf's Neue den Frieden bedrohte, in Europa isolirt sein. Es hat selbst in Petersburg nur Rathschläge der Mäßigung gefunden. Es wird sich also zweimal überlegen, ehe es das Gewisse für das Ungewisse opfert und das große Glück, welches ihm gegenwärtig zur Seite steht, in neuen Abenteuern auf's Spiel setzt." Auch den Zweiflern tritt die „France" entgegen, welche das „Meeting der Könige" bekritteln; es sei mehr dahinter, als die Frivolen ahnten; es sei „eine Annäherung in den erhabensten Fragen der internationalen Ordnung" im Werke. Nichtsdestoweniger werden die französischen Rüstungen bekanntlich mit ungeschwächtem Eifer fortbetrieben.

Die bereits telegraphisch gemeldete Nachricht, daß der erste der in **England** verurtheilten Fenier, für den der Strick schon bereit gehalten wurde, begnadigt worden ist, wird nicht mit Unrecht aus einer Rücksicht erklärt, welche das englische Ministerium auch in diesem Falle der Stimme des Parlaments geschenkt habe. Indeß ist dabei wohl auch mit in Anschlag zu bringen, daß die Königin Victoria überhaupt nie geneigt gewesen ist, ein Todesurtheil zu bestätigen, welches wegen politischer Vergehen gefällt wurde. Während ihrer fast dreißigjährigen Regierung hat sie noch kein einziges solches Urtheil unterzeichnet. Gewiß ist es als ein großer Fortschritt zu bezeichnen, daß das heutige England wenigstens die Schmach politischer Hinrichtungen nicht mehr duldet.

In **Belgien** hat der freisinnige Justizminister Bara durch die Billigung, welche der Senat dem Gesetzentwurfe, der die Regierung bevollmächtigt, die altersschwachen Magistratspersonen mit ihrem vollen Gehalt in den Ruhestand zu versetzen, ertheilt hat, einen nicht unbedeutenden Sieg davongetragen. Fiel das Project durch, so fiel auch er. Eben deshalb wüthet man noch mehr im katholischen Lager, denn als erstes Opfer jenes Gesetzes fällt Hr. de Gerlache, der Präsident des Cassationshofes, ein achtzigjähriger Greis, dessen Fanatismus sich mit den Jahren so entwickelte, daß er Philipp II. und den Herzog von Alba in seinen letzten Reden rehabilitirte und die Inquisition als eine Rettungsanstalt feierte. Vertrauend auf seine Unabsetzbarkeit, hatte der fanatische Greis vor zwei Jahren, als Präsident des katholischen Congresses zu Mecheln, das liberale Cabinet und seine Majorität auf die giftigste, maßloseste Weise begeifert und in den Schmutz gezogen.

Aus **Spanien** meldet man wieder von einer demnächst bevorstehenden Erhebung; am 20. erzählte man in Madrid, daß in Barcelona eine Insurrection ausgebrochen sei. Der Civil-Gouverneur sah sich veranlaßt, dieses Gerücht officiell zu dementiren.

Die Nachrichten aus dem **Orient** lauten für die Sache der Türken auf Candia keineswegs günstig. Vielmehr ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß Omer Pascha seinen Feldzug gegen Sfakia, als fehlgeschlagen, für den Moment vollständig aufgegeben hat, um wahrscheinlich Verstärkungen aus Konstantinopel abzuwarten. Daß diese Erfolge der Insurgenten zündend auf die griechische Bevölkerung eingewirkt, war vorauszusehen, weshalb, während die Reihen der Türken sehr gelichtet sind, stets neue Colonnen den Aufständischen zu Hilfe eilen, so daß die Türken für den Moment vollständig zur Defensive verurtheilt sind.

Aus **Mexico** bringt der Telegraph (siehe die telegr. Depesche am Schlusse der Ztg.) die wichtige Nachricht, daß Juarez den Befehl gegeben, den Kaiser Maximilian eben so gut wie die übrigen Gefangenen zu füsiliren. Ueber die Bedeutung dieses tragischen Abschlusses des mexicanischen Kaiserdrama's haben wir uns im vorstehenden Leitartikel des Näheren ausgesprochen.

Deutschland.

= **Berlin,** 28. Mai. [Die Reise des Königs. — Prinz Oscar von Schweden. — Die Verhandlungen mit Kopenhagen. — Der Londoner Vertrag.] Da der König am 4. Juni nach Paris reist, so trifft er zwar nicht gleichzeitig mit dem Kaiser von Rußland ein, wird aber noch einige Tage mit ihm dort zusammen sein. Es geht hieraus hervor, daß ein entschiedener Beweggrund eingetreten sein muß, der für die Zusammenkunft der Souveräne in Paris gesprochen hat, denn man würde sich vergebens bemühen, jene Gründe dementiren zu wollen, welche thatsächlich gegen die gleichzeitige Anwesenheit der beiden Souveräne am Tuilerienhofe geltend gemacht worden waren. — Die Zeitungen melden schon gestern die Abreise des Prinzen Oscar von Schweden; der Prinz befindet sich noch in Berlin, wo er seitens des k. Hofes mit großer Auszeichnung empfangen worden ist, er wollte spätestens Morgen die Rückreise nach Stockholm antreten. — Den Verhandlungen der diesseitigen Regierung mit Dänemark über die Abtretung der nördlichsten Districte von Schleswig folgt man hier mit gespanntestem Interesse. Ueber die Auffassung der bezüglichen Verpflichtung Preußens ist man so ziemlich im Klaren, wenn man sich den Inhalt der Reden vergegenwärtigt, welche Graf Bismarck im Reichstage gegen die Anforderungen der beiden Abgeordneten Ahlemann und Krüger gehalten hat. Es geht daraus evident hervor, daß man sich in Kopenhagen doch andere Vorstellungen von jener Rückgabe schleswigscher Districte an Däne-

mark macht, als die diesseitige vertragsmäßige Verpflichtung reicht. Der Abwickelung dieser Angelegenheit ist man näher getreten; daß man jedoch noch sehr weit von der Erledigung entfernt ist, wird von allen Unterrichteten mit Bestimmtheit behauptet und zwar mit der hinzugefügten Versicherung, daß bis jetzt weder von Rußland noch von irgend einer anderen Macht eine Einmischung auch nur versucht worden ist. — In Abgeordnetenkreisen hält man es für nicht unwahrscheinlich, daß auch den preußischen Kammern eine Mittheilung über den Luxemburger Vertrag und das damit zusammenhängende Material vom Ministertische aus zugehen möchte.

[Der Staatsgerichtshof] hat seine Thätigkeit betreffs des hannoverschen Hochverrathsprocesses begonnen. Der vor Kurzem zum Kammergerichtsrath ernannte Herr Steinhausen, welcher lange als Untersuchungsrichter beim Criminalgericht fungirte, wird die Voruntersuchung führen und hat sich bereits zu diesem Behufe mit dem nöthigen Personal, wie die „B. Ref." meldet, nach Magdeburg begeben, um die dort detinirten Gefangenen zu vernehmen, und wird von dort in die neuerworbene Provinz selbst gehen, um an Ort und Stelle die Leitung des weiteren Verfahrens in die Hand zu nehmen.

Rostock, 26. Mai. [Die öffentliche Versammlung] zu Rostock, in welcher der Dr. Julius Wiggers seinen Wählern über den Reichstag Bericht erstattete, fand gestern unter dem Vorsitz des Dr. Kippe statt. Die Versammlung war eine sehr zahlreiche. Nach einer etwa anderthalbstündigen Dauer des Vortrages wünschte der Redner eine Pause zu machen, falls die Versammlung es nicht vorziehen sollte, eine Vertagung der weiteren Berichterstattung bis zum nächsten Sonnabend zu erwirken. Die Versammlung entschied sich für Letzteres und es wird daher abermals ein Gesuch an den Minister des Innern, Staatsrath Wetzell, um Genehmigung der Fortsetzung der Berichterstattung gerichtet werden müssen. Der Dr. Julius Wiggers ward schon bei seinem Auftreten mit lautem Beifall empfangen; am Schluß forderte der Vorsitzende die Versammlung auf, demselben für seine Berichterstattung zu danken und ihm als Reichstagsabgeordneten ihre Anerkennung durch ein dreifaches Hoch auszusprechen. Die Versammlung entsprach dieser Aufforderung auf das Lebhafteste. Die „Rostocker Zeitung", der wir diese Mittheilung entnehmen, verheißt einen eingehenden Bericht über diese erste öffentliche Versammlung, welche seit dem Schlusse des Reichstages in Mecklenburg stattgefunden hat.

Lübeck, 27. Mai. [Die Annahme der norddeutschen Verfassung.] In der heutigen Sitzung der Bürgerschaft stand die Annahme der Verfassung des norddeutschen Bundes zur Verhandlung. Unser Reichstags-Abgeordneter, Gerichts-Director Görtz, wies mit wenigen Worten darauf hin, daß zwar Manches in der Verfassung anders und besser sein könne, daß jedoch ihre Annahme seitens der einzelnen Landesvertretungen als eine politische Nothwendigkeit erscheine und daß es darum sich empfehle, dieselbe mit möglichst großer Majorität anzunehmen, da wenigstens so viel feststehe, daß man die Hoffnung hegen dürfe, es werde dadurch ein Schritt zur Einführung des Bessern gethan werden. Die Annahme erfolgte darnach mit 80 Stimmen gegen eine. Der neulich schon erwähnten Militärconvention mit Preußen stimmte die Bürgerschaft ebenfalls zu. (H. N.)

Hannover, 26. Mai. [Die 40,000 Thlr.] Der Redaction der „Frkf. Ztg." ist eine Abschrift des vielerwähnten Briefes zugegangen, den der Graf Platen von Hietzing aus an den Herrn von Malortie in Hannover gerichtet hat und der, von der Polizei saisirt, den (aus dem Inhalte freilich kaum erklärlichen) Anlaß zu Haussuchungen und Verhaftungen gegeben haben soll. Der Brief lautet wie folgt:

Seiner Excellenz dem Herrn Staatsminister Dr. von Malortie, Hannover.

Gutem Vernehmen nach soll der Bankier Meyer in Hannover bereit sein, diejenigen 40,000 Thlr., welche (als Raten oder Zinszahlung) von dem Georg-Marien-Bergwerk und Hüttenverein theils im Juli vorigen Jahres, theils im Januar dieses Jahres an die königl. Kronkasse zu zahlen gewesen sein würden, neuerdings aber durch ein Abkommen mit Euer Excellenz gestundet sind, dem Geh. Finanzrath von Klenck auszuzahlen, unter Voraussetzung, daß Euer Excellenz und der Geheimrath von Bar Ihre Zustimmung zu solcher Zahlung dem rc. Meyer bezeugen.

Für den Fall, daß die vorstehend angeführten Thatsachen sich bestätigen sollten, so befehlen Seine Majestät der König, unser allergnädigster Herr, auf das Bestimmteste, daß die Zahlung der Summe, wenn irgend thunlich, an den Geh. Finanzrath von Klenck veranlaßt werde, und lassen Eure Excellenz auffordern, Ihrerseits Alles vorzubereiten, um dieselbe zu ermöglichen.

Da es durchaus nothwendig ist, daß die Auszahlung nicht in Hannover erfolgt, so müssen die Kosten der Versendung des Geldes, falls dasselbe nicht durch Wechsel bezogen werden könnte, dem rc. Meyer ersetzt werden.

Die Form und den Inhalt der auszustellenden Quittung ersuche ich, Ew. Excellenz feststellen und dem Geh. Finanzrath v. Klenck mittheilen zu wollen.

Hietzing, den 8. Mai 1867.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten,
(gez.) Platen-Hallermund.

Leipzig, 28. Mai. [Unserem Bürgermeister Dr. Koch] ist von dem Könige von Preußen der rothe Adlerorden 3. Klasse verliehen und sind demselben die Insignien gestern Abend durch die königlich preußische Gesandtschaft in Dresden übersendet worden.

Lindau, 26. Mai. [Die Conferenzen zur Revision des Postvertrags] zwischen der Schweiz, dem deutsch-österreichischen Verein und Italien sollten allerdings am 27. d. in Bern ihren Anfang nehmen; leider hat aber Preußen im letzten Augenblick erklärt, daß es an diesen Conferenzen nicht theilnehmen könne, ehe es das Postwesen des norddeutschen Bundes vollständig organisirt habe. Diese Verzögerung ist sehr zu bedauern, da die Postsätze zwischen dem deutschen Gebiet und der Schweiz den gegenwärtigen Verhältnissen längst nicht mehr entsprechen. (A. A. Z.)

Oesterreich.

*** **Wien**, 28. Mai. [Zur Lage im Innern.] Es ist nicht das erste Mal, daß Kossuth, der sich heute noch „Gouverneur von Ungarn" nennt und den das Exil vollends verbittert sowie außer Fühlung mit seiner Heimath gebracht hat, einen großen Bruch riskirt, der übel genug berechnet ist, um in seinen Folgen lediglich der Gegenpartei zu Gute zu kommen. Das ist ihm denn auch jetzt wieder einmal begegnet mit dem Briefe an Deak, der zur Beschleunigung des Ausgleiches sowie der Krönung mehr beigetragen hat als alle Bemühungen des Ministeriums Andrassy. Dem Idole seiner Nation, Franz Deak, wagt Kossuth, zu dessen hervorragenden Eigenschaften selbst seine leidenschaftlichsten Bewunderer niemals persönlichen Muth gezählt haben, der in Görgey's Memoiren vielmehr wegen Mangels an dieser Tugend ironisirt wird und dessen Flucht nach der Türkei bösen Zungen so viel Anlaß zu Spöttereien gegeben. . . . dieser Kossuth wagt Franz Deak „Feigheit" vorzuwerfen, weil er in dem Elaborate über die gemeinsamen Angelegenheiten die Rechte Ungarns verrathen habe. Die Wirkung dieses Angriffs muß in Pest derjenigen einer explodirenden Bombe geglichen haben: alle Journale fallen unisono über den Emigranten her — und die Consequenz des Spectakels war, daß die Linke im Landtage vollständig auf den Mund geschlagen ist. Wer den Ereignissen näher steht, dem erscheint es rein unbegreiflich, wie Kossuth sich über diesen Erfolg täuschen konnte. Er hoffte durch die Publicirung dieses Sendschreibens gerade im gegenwärtigen Momente die Inarticulirung des Gesetzentwurfes über die gemeinsamen Angelegenheiten sowie die Revision der 48er Artikel zu vereiteln und so noch in der zwölften Stunde die Abfassung des Inauguraldiploms nebst der Krönung hinauszuschieben. Statt dessen hat er die Linke, die unter dem Eindrucke des öffentlichen Unwillens ganz kleinlaut geworden, geradezu gezwungen, sich bei diesem Schlußacte sogar jeder langathmigen Rede zu enthalten. Sie muß sich darauf beschränken, die Faust in der Tasche zu machen. In einer Sitzung von 2 Stunden wurde das 67er-Elaborat erledigt und ebenso expeditiv werden nunmehr die Vorlagen wegen Abänderung der 48er Gesetze absolvirt werden. Der Strom der öffentlichen Meinung geht so scharf gegen die Linke und gegen Kossuth, daß selbst ihre bedeutendsten Redner sich gestern auf kurze Notizen beschränken mußten und daß Graf Andrassy, im Gefühle seiner günstigen Position, eine so derbe Sprache gegen sie führte wie noch nie. Als Böszörmenyi, den der Minister zunächst angegriffen, repliciren wollte, schnitt der Lärm des Hauses ihm das Wort ab. Kurz, das Comite zur Abfassung des Inaugural-Diploms ist bereits ernannt; und seit dem jüngsten Geniestreiche unseres Kossuth Lajos ist an der Vollziehung des Krönungsactes binnen längstens vierzehn Tagen nicht mehr zu zweifeln. — Einen anderen Geniestreich steht der ehemalige Staatsrathspräsident Baron Lichtenfels im Begriffe zu begehen. Er war unter Schmerling dessen rechte Hand und Führer der Majorität im Herrenhause, das er förmlich am Gängelbande führte: auch legte der alte Herr, trotz aller Bitten des Kaisers, dessen Erzieher er gewesen, seine Stelle nieder, als Belcredi an's Ruder kam. Ihn vor allen Anderen trifft die Schuld, daß die fünf Jahre unter Schmerling so thatenlos hingingen und daß die Februarverfassung sowie das Centralparlament nur noch als Hebel erschienen, um den Absolutismus der alten Bach'schen Bureaukratie zu verewigen und zu potenziren. Aus Angst, es könne jetzt etwas wirklich Liberales geschehen, macht Lichtenfels, dieser centralistische Gendarm, in der Adreßcommission des Herrenhauses gemeinsame Sache mit dem Concordatsvater und Föderalisten Thun, den er vor sechs Jahren im Reichsrathe auf Tod und Leben bekämpfte. Natürlich ist der gleichfalls „centralistische" Cardinal Rauscher der Dritte in diesem Bunde . . ., so finden sich die „schönen Seelen", angeblich im Hasse gegen den Dualismus, in Wahrheit in ihrer tiefen Feindseligkeit gegen jedwede freiheitliche Regung zusammen. Jetzt, da es Ernst werden soll mit Ministerverantwortlichkeit und dergleichen reichen sich bureaukratische, feudale, pfäffische Reaction brüderlich die Hand, um die Sache zu retten — ein Streit über die Form erscheint ihnen nicht mehr zeitgemäß. Graf Anton Auersperg (Anastasius Grün) sieht denn auch seinen Adreßentwurf dermaßen attaquirt, daß er Lust haben soll, das Referat den „Herren" vor die Füße zu werfen!

Wien, 28. Mai. [Auflösung des croatisch-slavonischen Landtags.] Aus dem kaiserlichen Rescripte, durch welches der gedachte Landtag aufgelöst worden, theilen wir folgende Stelle mit:

„Die von der Majorität des croatischen Landtages zum Beschlusse erhobene Adresse ist Unseren väterlichen Absichten in allen Punkten entgegengetreten.

Es wäre zwar ein aufrichtiger Wunsch unseres väterlichen Herzens gewesen, bei Gelegenheit Unserer Krönung auch den Landtag der Königreiche Croatien und Slavonien vertreten zu sehen; nachdem jedoch von Seite der Majorität des croatischen Landtages Forderungen in einer peremtorischen Weise geltend gemacht wurden, die theilweise gänzlich, theilweise wegen Kürze der Zeit unerfüllbar, jede verfassungsmäßige Vereinbarung geradezu unmöglich zu machen beabsichtigten, und es Unser königlicher Wille ist, die von allen Seiten erwünschte Krönung nicht länger zu verzögern, sehen Wir Uns genöthigt, den croatisch-slavonischen Landtag, von dessen fernerer Wirksamkeit Wir unter dem Einfluße der jetzigen Majorität keinen ersprießlichen Erfolg erwarten können, hiermit aufzulösen.

Wir wollen jedoch die Hoffnung nicht aufgeben, daß die treue Bevölkerung Unserer geliebten Königreiche Croatien und Slavonien in gehöriger Würdigung und richtiger Auffassung Unserer väterlichen Absichten das Werk des Ausgleiches in eigenem wohlerwogenem Interesse nach Kräften fördern und durch ihre loyale Mitwirkung die Herbeiführung gesetzlicher Zustände ermöglichen werde.

Indem Wir Uns demnach vorbehalten, die Vertretung der Königreiche Croatien und Slavonien demnächst wieder einzuberufen, und den mit Unserem königl. Rescript vom 11. April 1867 in Unserer königlichen Freistadt Agram einberufenen Landtag anmit für aufgelöst erklären, bleiben wir Euch im Uebrigen mit Unserer königlichen Huld und Gnade gewogen."

Brody, 26. Mai. [Die Feuersbrunst.] Der Telegraph hat bereits die traurige Kunde von unserem Unglück nach allen Richtungen der Windrose getragen. Nun gestatten Sie mir noch eine möglichst gedrängte Skizze der Katastrophe, die, in ihrem Ursprung so unverantwortlich, in ihren Folgen so schwer auf der hiesigen Einwohnerschaft lasten dürfte.

Es war am 23. d. M. zwischen 5 und 6 Uhr Nachmittags, als in dem südlichst gelegenen Stadttheile, dem nämlichen, welcher den seit Jahren wiederholten Bränden zum gefährlichen Ausgangspunkte diente, eine Rauchsäule aufstieg. In gerechter Würdigung des beregten Umstandes eilte unsere ganze Löschmannschaft mit allen ihr zu Gebote stehenden Hilfsmitteln zur Brandstatt, um das bereits stark entfesselte Element zu dämpfen.

Muthbeseelt warf sich dieselbe auf die in lichter Lohe stehenden Gebäude. Vergebliche Mühe! Die niedrigen, im dichtesten Irrsal aneinander sich lehnenden hölzernen Häuserreihen wurden vom wildrasenden Elemente im Nu ergriffen, das, von einem wüthenden Sturmwind getragen, aller menschlichen Kraft spottend, sich in stets weiter und weiter wachsenden Bogen gürtelförmig gegen Westen und Norden um die ganze Stadt ausbreitete. — Gegen halb 10 Uhr schien sich der Wind legen und die fernere Ausdehnung des Feuers einhalten zu wollen, und schon gab man sich dem beruhigenden Gedanken hin, daß dem schrecklichen Unglück ein Ziel gesetzt sei, als ein heftiges Gewitter losbrach. Ein unbarmherziger Orkan blies das an manchen Stellen im Verglimmen begriffene Feuer zu neuer Wuth auf und ein brennender Sprühregen ergoß sich unter dem dichtesten und erstickendsten Qualme und aufwirbelnder Asche über alle Theile der Stadt. Herzzerreißendes Wehklagen, verwirrender Lärm nach allen Richtungen sich flüchtender Menschen erfüllte die versengende Atmosphäre.

Die einzelnen Feuersäulen vereinigten sich bald zu einem gräßlichen Feuermeere und bildeten eine flammende „Ringstraße" um die ganze Stadt. Nun

---

Mit der Schleife.

Novelle von M. von Roskowska.

IX.

Der Wahlgang.

(Schluß.)

Beklommen machte sie noch eine Bemerkung. „Aber das zöge Dir Feindschaft zu. Du würdest Dich in dieser Clique fortan ja gar nicht halten —"

Die Brauen zusammenziehend, unterbrach er sie kurz, beinahe rauh: „Das laß meine eigene Sorge sein. Es —"

Der Diener meldete Chlodwigs Oheim und dieser folgte ihm auch schon auf dem Fuß. Angelika hatte kaum Zeit, hinauszuschlüpfen, da sie ihre gerötheten Augen nicht sehen lassen mochte.

„Aber um's Himmelswillen, Commercienräthchen, wo bleiben, wo stecken Sie? Die Wahl beginnt und —"

„Ich werde pünktlich da sein. Der Wagen ist gewiß schon angespannt."

„Ja, aber man hat doch vorher noch Rücksprache zu nehmen. Wir erwarteten, daß Ihr Einfluß sich noch auf einige Laue, Unentschiedene geltend machen werde. Die Unsern sind ganz außer sich und mein Schwager schickte mich ab, um Sie —"

„Ins Schlepptau zu nehmen", ergänzte Bürger etwas ironisch, während sie hinabgingen. „Ihr Herr Schwager hat in der That außerordentlich viel Aufmerksamkeit für mich. Es ist nicht das erste Mal, daß er es beweist, gleichsam die Befürchtung verräth, ich könnte ihm — abhanden kommen."

Der Andere blickte ihn, überrascht durch seinen Ton, prüfend an. „Sie scheinen verstimmt zu sein? Und ich wollte hernach noch in einer Privatangelegenheit Ihre Aufmerksamkeit und Gefälligkeit in Anspruch nehmen. Jedenfalls dürfen Sie es den Unsern nicht verdenken, daß sie überrascht sind durch Ihr Zögern. Wir hatten erwartet, daß Sie Einer der Ersten auf dem Platze sein würden und es ist wirklich unverantwortlich, daß Sie —"

Bürger räusperte sich. „Meinen Sie, ich hätte nichts Anderes zu thun, als für Sie zu wühlen? Ich habe damit leider schon allzu viel Zeit zugebracht, meine eignen Angelegenheiten in bedauerlicher Weise vernachlässigt."

Der Baron regte sich in seinem Begleiter. „Nun, dafür sind Sie, man sollte es wenigstens meinen, gebührend entschädigt worden. Vielleicht sogar — über Gebühr."

„Natürlich meinen Sie das auch, Herr Baron? Ebenso wie Ihre werthe Familie."

„Was haben Sie denn nur, Mann? Man erkennt Sie ja heute gar nicht wieder."

„Hm, kennen Sie und die Ihrigen mich denn wirklich? Noch zweifle ich daran. Aber nach wenigen Stunden, in einer schon —"

Der Wagen hielt vor dem Wahllocale. Im Saale herrschte die bei solchen Anlässen übliche Geschäftigkeit. Jede Partei zählte ihre Stimmen, suchte noch in der zwölften Stunde ein wenig zu wirken auf diejenigen, welche der Gegenpartei nicht so entschieden angehörten, daß sich gar kein Erfolg von einer Einwirkung hoffen ließ. Ja, selbst wo das feststand, an Erfolg nicht zu denken war, versuchte man noch alles Mögliche, um doch nichts versäumt, seine Pflicht vollständig erfüllt zu haben. An Reden fehlte es natürlich auch nicht — wo fehlt es an denen jemals?

„Sie halten doch noch eine kleine Ansprache, Commercienrath? Versteht sich, wir rechnen darauf ganz bestimmt." Damit umringten den Eintretenden seine neuen Parteigenossen.

Sie hatten sich darin indeß verrechnet — er lehnte es ab, so fest, daß Zureden vergebens schien. So mußten denn in der Eile noch andere Rednertalente das Ihrige thun.

Bürger näherte sich dem Vorsitzenden des Bezirksgerichts, fragte ihn leise: „Wie kommt es denn, daß die Sache des Tuglass noch immer nicht eingeleitet ist?"

Jener sah verwundert auf, mußte sich erst besinnen: „Damit eilt es nicht, die Untersuchungshaft soll den Kerl erst mürbe machen. Vielleicht wird sie ohnedies seine einzige Strafe sein. Aber ich begreife nicht, wie Sie hier in diesem Augenblick auf diese Bagatelle kommen. Wir dürfen freilich heute unseres Sieges gewiß sein."

Ein finsterer Blick traf ihn. „Wenn Sie die Freiheitsentziehung eines Menschen eine Bagatelle nennen! — Wo es sich um eine solche handelt, da ist wohl immer Ort und Zeit dazu. Freilich, ich vergaß —" Er brach achselzuckend ab.

Der Jurist lächelte. „Ja, Sie vergessen, daß Sie nicht mehr dort drüben stehen. Die alten Ideen und Sympathien —" Der eigenthümliche Blick, welchen Bürger auf ihn heftete, ließ ihn verstummen.

Der Commercienrath wandte sich auch schon achselzuckend von ihm, der Mitte des Saales zu, ohne den Herren Rede zu stehen, die ihn ansprechen wollten.

Auf einer Seite befanden sich in geschlossenen Haufen die Liberalen, auf der anderen die Conservativen, heute, Dank den Bemühungen Bürger's, in größerer Zahl als sonst. Diejenigen, welche ihm speciell irgendwie verbunden waren, d. h. mit ihm stimmten oder vielmehr ihm nachstimmten, sonderten sich unwillkürlich ein wenig von den Anderen, bildeten um ihn eine Gruppe, als er abseits trat und der Wahlgang nun beginnen sollte.

Heusig stand vor seinen Freunden, die Augen vorwurfsvoll auf den ehemaligen Freund gerichtet. Als sie zum letzten Male zu dem gleichen Zwecke sich hier befanden, da war es anders gewesen.

Der Commercienrath vermied es, diesem Blicke zu begegnen. Er schaute auf das Häuflein, dessen Führer er war, mit dem er den Ausschlag gab, da sonst die Parteien einander ziemlich gleich schienen. Er wollte etwas sagen, aber er besann sich wieder.

Uhlenhorst trat heran. „Wir sind also einig, meine Herren, zersplittern unsere Stimmen nicht."

„Der Candidat des Herrn Commercienraths ist auch der unsrige", versetzte Jemand.

Bürger wandte sich rasch. „Nur, wenn Sie ihm aus eigener Ueberzeugung Ihre Stimme geben können. Sonst — kehren Sie sich nicht an mich. Ich habe durchaus nicht die Absicht, irgend Wen zu beeinflussen."

Der Beamte wollte etwas erwidern oder doch erläuternd hinzufügen. Der Act begann jedoch.

Durch einen Zufall, der so natürlich ist, daß es kein Wunder, wenn er sich häufig und an verschiedenen Orten wiederholt, war die Liste so angelegt, daß die Aufeinanderfolge der Wahlmänner mehr der einen als der anderen Partei zu Gute kam. Diejenigen, auf welche nicht ganz fest zu bauen war, standen hinter und zwischen den Zuverlässigen. Heusig und die meisten seiner Freunde kamen, untermischt mit entschiedenen Gegnern, an die Reihe. Vor Bürger nur einige wenige aus der Gruppe, die sich um ihn schaarte, die meisten derselben nach ihm. Und zwar gerade die nach ihm, welche seinen Candidaten für den ihrigen erklärt hatten.

Jetzt wurde er aufgerufen. Aller Blicke ruhten auf ihm — mit sicherer, fast übermüthiger, ja ein wenig spöttischer Zuversicht, oder aber auch mit Unwillen und Vorwurf. Langsam, doch ohne Zögern und ohne nach rechts oder links zu blicken, trat er vor, um einen Schatten bleicher als sonst, aber mit ruhigen Zügen und erhobener Stirn.

Heusig wandte sich schmerzlich ab.

Laut und deutlich erklang der Name — des liberalen Candidaten. Zur allgemeinen Ueberraschung; zweifelnd blickte man sich auf beiden Seiten an, glaubte nicht recht gehört, sich verhört zu haben.

Der Wahlcommissarius meinte das auch. Aber Bürger wiederholte laut und deutlich denselben Namen.

Eine Todtenstille war eingetreten, herrschte noch eine Weile fort. In diese Stille hinein nannte Bürger's Hintermann seinen Candidaten, natürlich denselben, wie sein Vorgänger. Einige Andere gleichfalls. Dann kam Einer an die Reihe, der den ihm unbekannten, hochklingenden Namen des Gegencandidaten sich im Stillen so oft wiederholt hatte, daß er ihn, eigentlich gegen seinen Willen, nun auch laut aussprach. Einige Andere, die durch die unerwartete Wendung Bürger's verwirrt, rath- und fassungslos geworden waren, thaten wie er, so daß es jetzt plötzlich zweifelhaft wurde, auf welcher Seite der Sieg sein werde.

Wenn Bürgers Stimmabgabe zuerst allgemeines Staunen erregt hatte, so ward dasselbe bald gemischt mit anderen Empfindungen. Mit Freude hier — mit Unwillen, Zorn, Verachtung dort. Eine Weile hielt Bürger den auf ihn gehefteten und geschleuderten Blicken Stand, dann ging er hinaus. Wie vor irgend einem bösen Geiste wichen Einige vor ihm zurück, die sich eben noch beeilt hatten, ihm Schmeichelhaftes zu sagen.

erst erwachte der Selbsterhaltungstrieb in seiner ganzen Unerbittlichkeit — und Habe und Gut aufgebend, flüchtete sich Alles in die weit entlegenen Ebenen hinaus, nicht ohne dem zürnenden Elemente zuerst seine Opfer an Menschenleben dargebracht zu haben! Mit Schaudern sahen die Unglücklichen von Weitem dem Untergange ihres Eigenthums hoffnungslos und resignirt zu. Nur noch das hier garnisonirende 17. Jäger-Bataillon und die bis zur Kraftlosigkeit erschöpfte Ortsfeuerwehr arbeiteten mit wahrer Todesverachtung dem Brande entgegen. Offiziere und Mannschaften sah man unerschrocken durch die wüsten Straßen sich in noch flammende Häuser stürzen, das noch rettbare Eigenthum der Schwergetroffenen in's Freie flüchten. So mancher dieser Braven verlor über dieser Nächstenliebe seine eigenen Habseligkeiten. Erst nach Mitternacht ergoß sich ein starker Regen und lieh den edlen Rettern seine nachdrücklichste Hilfe.

Der dritte Tag ist es nun seit dem Ausbruche dieser selbst hier beispiellos schrecklichen Feuersbrunst; noch wird vom Militär ununterbrochen gearbeitet, um die hie und da aufglimmenden Feuer zu löschen. Der größte Theil der Stadt liegt nun in Schutt und Trümmern. Die Verschonten sind lange nicht im Stande, ihren Mitbürgern hinreichendes Obdach und Nahrung zu bieten. Man thut eben das Möglichste. (N. fr. Pr.)

Italien.

Florenz, 24. Mai. [Zum Project Langrand-Dumonceau.] Wie der „Triester Zeitung" von hier geschrieben wird, hat Graf Langrand-Dumonceau eine Schuldforderung von 800,000 Fr. gegen die italienische Regierung eingebracht. Bei Abschluß der bekannten Convention mit dem früheren Finanz-Minister Scialoja war nämlich Graf Langrand-Dumonceau von diesem zur Erlegung eines Depositums von 8 Mill. Fr. in italienischer Rente verpflichtet worden. Bei dem Rücktritt Scialoja's und der Neubildung des Ministeriums Ricasoli hoffte dieser, nach erfolgter Auflösung der Kammer ein gefügiges Parlament zusammenzubringen und das Project Borgati-Scialoja mit geringen Abänderungen durchzusetzen, und unterließ es daher, den Grafen Langrand-Dumonceau zur Zurückziehung seines Depositums aufzufordern. Nun erklärt aber dieser, daß er, um das Depositum zu leisten, gezwungen gewesen sei, in Paris die 8 Mill. italienischer Rente anzukaufen, da er keine im eigenen Besitze gehabt habe. Es sei aber der damalige Cours der italienischen Rente 58 gewesen, während sie bei Rückstellung seines Depositums auf 48 gesunken gewesen sei, so daß er also genöthigt gewesen wäre, in Paris die Differenz von 10 pCt., mithin 800,000 Fr., zu zahlen, die er nun von der italienischen Regierung fordert.

[Eine Petition der Insel Sardinien], welche im Senat eingebracht wurde und in welcher die Insulaner ihren Schmerzruf vernehmen lassen, beginnt mit den Worten:

„Die italienische Deputirten-Kammer hat das unglückliche Sardinien geopfert. Die Brüder vergaßen die Brüder, ja sie erwürgten sie. Ein gesetzlicher Mord ist begangen worden, nicht an einem Individuum, nicht an einer Familie, nein an 600,000 Italienern, welche der höchsten Berücksichtigung würdig sind, und dieser Mord wird durch die heiligen Namen der Gleichheit und der Gerechtigkeit gerechtfertigt."

In diesem Tone wird der erbärmliche Zustand der Insel ohne Rückhalt bloßgelegt und schließlich noch des letzt hinzugekommenen Uebels, der Heuschrecken, erwähnt, welche in den vorigen Monaten die jungen vielversprechenden Saaten der Insel gänzlich vertilgten. Die Petition verlangt Steuernachlaß und Arbeitsgebung, zwei Forderungen, zu welchen sich früher oder später die Regierung doch wird verstehen müssen, will sie Sardinien nicht zu Losreißungs-Gelüsten treiben.

[Garibaldi und Rattazzi.] Garibaldi, schreibt man der „N. Pr. Z.", hat das Anlehens-Project des römischen Central-Insurrections-Comite's den Italienern in einem öffentlichen Schreiben warm empfohlen und sie versichert, daß er auf das Comite alles Vertrauen setze und daß er es sei, welcher dasselbe zu diesem Schritte ermächtigt habe. Der Minister Rattazzi scheint aber die Sache etwas ernst anzusehen. Einstweilen läßt er sein Organ, die „Gazzetta d'Italia", sprechen, welche sich über dies „Geldschlagen des Generals" ausläßt wie folgt:

„Wir wissen in der That nicht, in welch anderem Lande der Welt General Garibaldi hätte schreiben können, daß er, ein einfacher Bürger und weder Dictator, noch König, noch Kaiser, die Ermächtigung zu einer Emission von Billets oder Bons ertheilt habe. Dies war, wenn wir nicht irren, nicht einmal dem Ex-Dictator Kossuth im urfreien England erlaubt, denn er hatte dort deswegen einen Proceß zu bestehen. Aber angenommen (nicht zugegeben), dieses weitgehende Recht stände dem General Garibaldi zu, so fragen wir die Regierung, ob sie nichts von diesem maskirten römischen Anlehen weiß und ob sie es nicht einsieht, daß dieses eine neue, den Einfältigen auferlegte Steuer ist, welche man seit sieben Jahren unter so mannigfachen Namen, den des „Consorzio Nazionale" nicht ausgenommen, in Italien unter den ausgesuchtesten Vorwänden erhebt, ohne nachher nur eine Bestimmung oder eine Verwendung dafür zu wissen. . . . Wir sind erklärte Gegner solcher künstlichen Ausgeburten zum Nachtheil eines freien und durch sein Wort gebundenen Staates und wir feinden solche um so viel mehr an, um so mehr wir überzeugt sind, daß, wenn man hier nicht bei Zeiten einen Riegel vorschiebt, man es riskirt, später zum Mißvergnügen Aller und zum Schaden unserer politischen Aufrichtigkeit einschreiten und das Geschäft unterdrücken zu müssen."

[Unglücksfall.] Der Braut des Prinzen Amadeus von Italien, der Prinzessin Maria dal Pozzo von Cisterna, konnte ein großes Unglück widerfahren. Vor einigen Tagen gingen ihr bei einer Spazierfahrt die Pferde durch; die Prinzessin sowohl wie deren Begleiterin sprangen aus dem Wagen, welcher gleich darauf zertrümmert wurde. Die Damen kamen mit einigen leichten Quetschungen davon; der Diener dagegen, der ebenfalls einen Sprung versuchte, erlitt einen Kniebruch.

[Madame Rattazzi], die von malitiösen Zungen jetzt Prinzessin von Bicheville genannt wird nach ihrem neuesten Roman, weilt noch immer in Turin und bewegt sich in einer Weise, wie man es sonst nur von den Großen der Welt, den Souveränen, zu sehen gewohnt war. Sie besuchte dieser Tage die großen Hospitäler von S. Giovanni, S. Maurizio und Cottolengo und ließ in denselben reichliche Gaben zurück. Täglich fährt sie vor den Magazinen der angesehensten Juweliere und Bijoutiers vor, ebenso vor den reichen Läden der Seidenhändler und Seidenfabrikanten und macht sehr erhebliche Einkäufe.

Rom, 21. Mai. [Ueber die hier ausgestreuten demokratischen Tractätchen] macht man der „Voss. Ztg." von hier folgende Mittheilung: Seit wenigen Tagen finden sich politische Tractätchen und Flugblätter, für die Sache der Demokratie Propaganda zu machen, in den betreffenden Volksklassen in solcher Menge verbreitet, daß man schon hierdurch zu größerer Aufmerksamkeit auf das, was um uns her vorgeht, aufgefordert wird. Die Flugblätter sind lange Sündenregister der Päpste wie der Clerisei überhaupt, die Tractätchen behandeln ihre Sache mit populärem Geschick, der Garibaldi-Katechismus hat eine neue Art von Katechese. „Wer hat Dich geschaffen?' heißt es in einer Lection, der Knabe soll antworten: „Garibaldi hat mich geschaffen zum Soldaten", und im Verlauf des Capitels werden die übrigen Attribute, wie sie in Bellarmins Katechismus Gott dem Vater beigelegt sind, dem General Garibaldi vindicirt. Dieser Katechismus ist so ungeschickt gemacht, daß das National-Comite behauptet, Cardinal Antonelli habe dieses clericale Machwerk umherstreuen lassen. Der Cardinal soll sich des Pater Rodin's Rath zur Lehre genommen haben, man müsse diese Parteien durch homöopathische Mittel aufreiben. Glücklich ist das Mittel diesmal nicht.

Frankreich.

* **Paris**, 26. Mai. [Zur czechischen Frage.] Eine hier bei Dentu erschienene Flugschrift: „Böhmens Programm und der österreichische Staat" giebt dem „Etendard" Gelegenheit, sich über die czechische Frage auszusprechen und vor den Täuschungen zu warnen, welche diese Agitation auch bei französischen Publicisten zu erzeugen bemüht sei.

In unseren Tagen schreibe jede Race und jede Secte „Freiheit und Nationalität!" auf ihre Fahne; um eine Nation zu sein, reiche es nicht aus, eine Race, ein Patois und eine Secte zu sein; dazu sei Nationalgeist, seien Institutionen, nationale Ueberlieferungen und eine nationale Cultur erforderlich, deren Bedeutsamkeit und Berechtigung durch die Geschichte bezeugt, durch Schriftwerke bekundet, durch Wohlstand und durch verhältnißmäßige Größe bezeugt sei; es genüge nicht, ein Volkshaufe zu sein, es gehöre ein Volk dazu: Die Czechen seien nur dadurch der Eroberung entgangen, daß sie sich aus freien Stücken den deutschen Kaisern anheimgaben, und sie hätten den Deutschen sowohl ihre kirchliche wie ihre staatliche Organisation zu danken. Bis zum Huisiten-Aufstande sei Alles im oberen Elbthale deutsch gewesen; durch diese Erhebung hätten die Czechen eine absolute Gewalt erlangt, welche 200 Jahre gedauert, aber die Universität Prag zu Grunde gerichtet, den Ackerbau an den Bettelstab gebracht, die Landbevölkerung dem Adel zur Beute gegeben und die Städte entvölkert habe. Der Adel habe später seine Privilegien gegen Oesterreich zu behaupten gesucht; hierauf sei es zur Schlacht am weißen Berge gekommen und der Sieger habe nun einfach Böhmen in seine Erbbesitzungen einverleibt: dies sei die Geschichte der Czechen. Nachdem der „Etendard" nun auch die neuere und neueste Geschichte der Czechen geprüft, kommt er zu dem Schlusse, daß die czechische Agitation, aus der man eine czechische Frage machen möchte, ohne Tragweite sei und weder im Principe der Freiheit noch der Nationalität beruhe.

[Zur Armeereform.] Der „Etendard" ist in der Lage, folgende Analyse des zwischen der Regierung und der Commission des gesetzgebenden Körpers vereinbarten Armee-Reform-Entwurfs zu geben:

Die zwei ersten Artikel lauten wörtlich: „Die Armee besteht aus der activen Armee und der Reserve; ihr Effectivbestand ist 800,000 Mann. Sie recrutirt sich: 1) durch Engagements und Wiederengagements von Freiwilligen; 2) durch die jährliche Einberufung eines Contingents. Die Stärke des für die Recrutirung einzuberufenden Contingents wird jährlich durch den gesetzgebenden Körper in einem besonderen Gesetze bestimmt. Dieses Gesetz theilt das Contingent in zwei Abtheilungen, von denen die eine der activen Armee einverleibt, die andere in der Reserve gelassen wird." Der Dienst für die zur activen Armee berufenen Mannschaften dauert fünf Jahre, dann vier Jahre in der Reserve. Die sofort in die Reserve eingetretenen Leute dienen in derselben fünf Jahre und vier Jahre in der mobilen Nationalgarde. Die Reserve kann nur durch ein kaiserliches Decret zum activen Dienst berufen werden. Die Soldaten der Reserve, welche fünf Jahre in der activen Armee gedient haben, können nur durch Decret und klassenweise, von der jüngsten Klasse aufsteigend, wieder zum activen Dienst einberufen werden. Verheirathen können sich die Soldaten der Reserve von Rechtswegen in den zwei letzten Jahren dieses Dienstes; doch bleibt dieses Recht im Falle der Wiedereinberufung zum activen Dienst suspendirt. Das Gesetz vom 26. April 1855 ist abgeschafft, insofern es die Armeedotation und mithin den Loskauf betrifft. Die Ersetzung der Nummern auf der Centralliste und die Stellvertretung sind gestattet. Das Maß wird auf 1 Meter 54 Centimeter herabgesetzt. Die Soldaten, welche am 1. Januar 1868 ihre Dienstzeit nicht beschlossen haben, können, wenn sie es wünschen, vom activen Dienst über fünf Jahre hinaus befreit werden unter der Bedingung, daß sie vier Jahre in der Reserve bleiben. — Die mobile Nationalgarde, ein Annex der Armee, in deren Effectivbestand sie nicht mit begriffen ist, kann nur durch ein besonderes Gesetz zum activen Dienst berufen werden. Sie besteht: 1) aus den jungen Leuten, welche nicht in das Contingent einbegriffen worden sind; ihre Dienstzeit ist fünf Jahre; 2) aus den durch das Gesetz von 1832 Befreiten (älteste Söhne von Wittwen 2c.), ihre Dienstzeit ist ebenfalls fünf Jahre; 3) aus den Soldaten, welche nur ihre fünf Jahre in der Reserve gedient haben; 4) aus den Bürgern, die ihr aus freien Stücken angehören wollen. Die Heirath ist in der mobilen Nationalgarde von Rechtswegen gestattet, ebenso die Stellvertretung.

[Entlassung von Mannschaften.] Das Kriegsministerium verordnet die definitive Entlassung aller Mannschaften, welche der zweiten Abtheilung der Klasse von 1841 angehören.

[Parlamentarisches.] Die Regierung läßt die auf die Luxemburger Angelegenheit bezügliche Correspondenz bereits drucken; dieselbe soll demnächst unter die Mitglieder des gesetzgebenden Körpers vertheilt werden. Man glaubt, die Verhandlung über den Gegenstand werde in den ersten Tagen des nächsten Monats stattfinden. Morgen beginnt der gesetzgebende Körper die Discussion über das Gesetz in Betreff der Gesellschaften, zu welchem eine große Zahl von Amendements gestellt wurde. Man hört noch immer viele Klagen über die Langsamkeit, mit welcher die Arbeiten der Kammern vorschreiten. Gestern wurde dem gesetzgebenden Körper, wie das „Journal des Debats" meldet, ein Gesetzentwurf vorgelegt, welcher der Stadt Paris eine Subvention von 3,300,000 Fr. für die Arbeiten auf der Höhe des Trocadero und im Luxemburg-Garten aus Staatsmitteln bewilligt.

„Die Regierung, fügen die „Debats" hinzu, hat keinen Augenblick daran gedacht, daß dieses Gesetz zurückgewiesen werden könnte, da sie die Abstimmung über dasselbe nicht abgewartet hat, um die Trocaderohöhe umzuwandeln, verschiedene Millionen Cubikmeter Erde daselbst abzutragen, Rasenplätze und monumentale Treppen anzulegen, um die Bäume des Luxemburg-Palastes umzuhauen und über die Trümmer des Gartens Trottoirs mit Gasbeleuchtung wegzuführen. Was würde aber geschehen, wenn nunmehr, was man freilich nicht für möglich hält, die Abstimmung ein Nein ergäbe?"

[Fürstliche Besuche.] Der „Moniteur" zeigt heute nun auch die Ankunft des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Preußen an. Obgleich Ihre königl. Hoheiten incognito reisten, hatte der Kaiser einen seiner Adjutanten, den General Reille, zu ihrer Begrüßung an den Nordbahnhof geschickt. Gestern, am 25. Mai, um 2 Uhr, wurden der Prinz und die Prinzessin von Ihren Majestäten in einer Privataudienz empfangen, zu der sich Graf v. d. Goltz schon vorher eingefunden hatte. Nach dieser Audienz stellten der Kaiser und die Kaiserin sowie der Kronprinz und die Kronprinzessin sich gegenseitig ihr Gefolge vor. Vier zweispännige Hofwagen mit Vorreitern holten Ihre königl. Hoheiten von dem preußischen Gesandtschaftshotel ab. Bei der Einfahrt in den Tuilerienhof traten die Wachen ins Gewehr und salutirten wie vor Prinzen des kaiserlichen Hauses. Mit dem gleichen Ceremoniell fuhr das kronprinzliche Paar wieder zurück. Die „France" erfährt, „daß der Kronprinz von Preußen über den herzlichen Empfang von Seiten des Kaisers sehr ergriffen war und laut seine Freude darüber gegen seine Umgebung kundgab". Auch der „K. Z." schreibt man: Der Kronprinz von Preußen ist mit ganz besonderer Freundschaftlichkeit vom Kaiser empfangen worden. Die Herzlichkeit Napoleons III. ist von Allen bemerkt worden, welche den amtlichen Empfangsscenen in den

---

Heusig drängte sich ihm nach, ergriff seine Hand.

„Bürger, Freund — Herzensbruder! Ich kann das noch gar nicht fassen, komme mir vor wie im Traum, ja wie im Fieber und Delirium! Denken Sie sich, Ried, er hat mit uns, für uns gestimmt!"

Der junge Mann befand sich, wie manch' Anderer, in der Restauration neben dem Wahllocal, gespannt des Ausgangs dieser freilich unblutigen Schlacht harrend, an der er leider keinen Antheil nehmen konnte. Das Gerücht von dem Unerhörten begann sich übrigens schon zu verbreiten, führte Theilnehmende und Neugierige herbei. In der angenehmen Ueberraschung ergriff Ried seine andere Hand, schüttelte sie herzlich. „Welche Freude für uns Alle, besonders aber für Ottomar! Ich eile, ihn selber zu benachrichtigen, ehe Fama mir zuvorkommt."

Kräftig, wie den des alten Freundes, erwiederte Bürger auch den Händedruck des jungen Mannes. Es berührte ihn angenehm, daß derselbe kein Wort der Verwunderung äußerte, die überraschende Thatsache zwar freudig aufnahm, doch ohne immerhin lästige, verletzende Ausrufungen. Dergleichen wurden ja auch so genugsam laut.

„Schicken Sie ihn — zu seiner Mutter", sagte er rasch. „Auch haben Sie wohl die Gefälligkeit, noch Jemand in mein Haus einzuladen!" Sein Auge streifte Heusig, der noch immer nicht recht zu sich zu kommen vermochte.

Ried nickte verständnißvoll und entfernte sich eilig.

Andere kamen heran, um den alten, jetzt wiedergewonnenen Freund zu begrüßen. Aus dem Wahlsaal strömte herbei, wer dort nicht mehr gefesselt war. Er hätte ein Dutzend Hände haben können, um sie jetzt drücken und schütteln zu lassen.

„Aber warum haben Sie mir und Andern denn nicht ein Wor gesagt, nur einen Wink gegeben, Herr Commercienrath?" klang mit fast demüthigem Vorwurf eine Stimme in sein Ohr. „Ich war so perplex, so benommen, und wäre, wie mancher Andere, Ihnen doch gefolgt, da Sie immer unser Führer waren. Nun ist's zu spät, lassen die Stimmen sich nicht mehr zurücknehmen."

„Es ist wahr und ich bedauere das jetzt fast. Aber es erschien mir als eine Perfidie, Andere im Augenblick des Kampfes in das jenseitige Lager zu führen. Leider ist nun wohl keine Hoffnung —"

„Was liegt daran?" fiel Heusig ein. „Wenn auch geschlagen, sind wir doch nicht besiegt, haben vielmehr die Hauptsache gewonnen!"

Die Niederlage mußte indeß noch nicht so gewiß sein, man las es auf dem zornglühenden Gesicht Uhlenhorst's, der eben mit einigen Freunden aus dem Saal kam.

„Herr Commercienrath Bürger, es ist das ein so merkwürdiges Benehmen Ihrerseits', begann er, „ein Benehmen, für das ich keinen parlamentarischen Ausdruck habe, mir aber eine Erklärung erbitte."

„Dieselbe ist sehr einfach", sagte der Fabrikant kalt. „Ich betonte vorhin ja ausdrücklich, was übrigens auch ganz selbstverständlich ist, daß Jeder nach seiner eigenen Ueberzeugung zu stimmen habe. Nun, ich that das."

„Herr, vergessen Sie denn, welche Bande "

„Wenn Sie damit das verwandtschaftliche Band meinen, so muß ich betonen, dasselbe sei noch nicht definitiv geknüpft, mithin — lösbar. Ueber die erforderlichen Schritte verständigen wir uns wohl gelegentlich."

Jetzt war allerdings nicht der Ort und die Zeit dazu oder zu sonstiger Aussprache. Es galt, das Resultat der Wahl zu erfahren. Dieses war — Stimmengleichheit. Noch blieb der Sieg also ungewiß, so lange, bis das Loos entschieden hatte. Das Glück oder der Zufall begünstigte die Conservativen — ihr Candidat war somit Abgeordneter. Sie vermochten ihren Triumph nicht zu verhehlen, beeiferten sich, wenigstens durch Blicke dem Abtrünnigen fühlbar zu machen, daß sein Abfall keinen Einfluß auf den Wahlgang gehabt habe.

Das verdroß ihn doch mehr, als er zugestehen mochte: „Meine Schuld, daß sie nun triumphiren", sprach er finster. „Und zugleich die Strafe für meine —"

„Laß Dir unsere Niederlage nicht zu Herzen gehen", beschwichtigte der Doctor. „Es ist ja nur eine Nachwahl — bei der Neuwahl wird sich die Sache anders herausstellen."

„Das hoffe ich." Er berechnete die Stimmen, die seine Thätigkeit Jenen verschafft hatte. „Ich würde mir das nie vergeben, wenn ich nicht dächte, die beste Reue über eine Thorheit sei, sie in Zukunft wieder gut zu machen. Daß ich streben werde, es zu thun, darauf könnt Ihr Euch verlassen."

Sie verließen sich darauf. Das Gleichniß vom verlorenen Sohn ward nun in vollster Ausdehnung hier anwendbar. Niemand, als er selber, dachte daran, daß er abtrünnig gewesen sei, den langjährigen Genossen Schaden zugefügt habe. Sie freuten sich nur, daß er zu ihnen zurückgekehrt war, begleiteten ihn, wie im Triumph, bis zu seiner Wohnung. Freilich hatten sie gerade durch sein Abwenden erst vollkommen erkannt, wie viel er werth, wie hoch er zu schätzen war.

Drinnen im Hause hatte man ihm erwartungsvoll entgegengeblickt, eilte man ihm entgegen. Voran Ottomar.

„Vater, ich bitte um Verzeihung. Jedes Wort —"

Lebhaft fiel er ihm in die Rede. „Nicht Du, lieber Sohn, bist es, der um Verzeihung zu bitten hat, sondern ich. Dich, die Mutter —"

„Liebster, bester Mann, wie glücklich bin ich, wie danke ich Dir!" Frau Bürger umfaßte ihn zärtlich, unfähig, ihre Freudenthränen zurückzuhalten.

„Auch andere Leute — z. B. den Doctor und seine Lydia! Vergebt mir Alle, Kinder!"

Heusig war mit ihm eingetreten — dessen Tochter hatte sich schon vorher, sogleich, eingefunden, nachdem Ried ihr die frohe Botschaft gebracht.

Die Bitte um Verzeihung aus diesem Munde bestürzte Alle gewissermaßen. Es schien ihnen in diesem Augenblick, nicht sie seien es, die etwas zu verzeihen, sondern es ihm abzubitten hatten, daß er sich vor ihnen demüthigte. Voll Jubel und Dankbarkeit umringten sie ihn, überhäuften sie ihn mit Liebkosungen.

„Ihr beschämt mich, Kinder, viel tiefer als durch die herbsten Vorwürfe. Wollt Ihr es denn mit Gewalt darauf anlegen, daß ich die Mutter im Weinen accompagnire? Heusig, alter Freund, komme mir doch zu Hilfe."

Aber der Doctor war in einer Gemüthsverfassung, die keine Hilfe verhieß. Er umarmte eben zärtlich und gerührt Angelika, da er das Bedürfniß hatte, auch Jemand zu umarmen und diese allein dastand. Seine Tochter bildete mit Ottomar und dessen Eltern eine so innig verschlungene Gruppe, daß er ihrer nicht wohl habhaft werden konnte. Ottomar wollte sie nicht loslassen und dessen Mutter hatte so lange das Glück entbehrt, den Gatten und den Sohn so nahe beieinanderzusehen und in ihren Armen zu halten, daß sie Beide festhielt.

„Deiner Vergebung für meine Härte bin ich ebenso sicher wie der Heusig's und meiner anderen Freunde für meine Thorheit", sagte Bürger zu seiner Frau. „Gegen Dich, Ottomar, fühle ich mich am schuldigsten. Es bleibt mir eben nichts Anderes übrig, als zu versuchen, mir bei Dir die alte Achtung und Liebe wiederzugewinnen. Also vergeben und vergessen. Vorläufig hole ich etwas von dem Versäumten nach. Sei willkommen in unserem Hause, in Deinem zukünftigen, Kind." Er küßte die Stirn Lydia's, gab dem Paare nachträglich seinen Segen.

Vielleicht machte sich in dem Herzen des jungen Mannes eine Regung geltend, welche ihn drängte, auf der einmal eingeschlagenen Bahn zu beharren, sich seinen Weg durch das Leben auch fernerhin selbstständig zu suchen.

Aber sie hielt nicht Stand, diese Regung, vor der herzlichen Weise, in welcher der Vater ihm seine Arme und das Vaterhaus wieder öffnete. Auch der stolzeste Sinn mußte von seiner Bitte um Verzeihung bezwungen werden.

„Und warum hast Du Deinen Freund nicht mitgebracht?" fragte er, während sein Blick Angelika streifte, mit einem Lächeln darüber, daß sie sich, um ihrer momentanen Vereinsamung zu entgehen, gleichsam an die Brust des alten Freundes geflüchtet hatte.

Sie behielt übrigens nicht allzu lange Veranlassung, sich vereinsamt zu fühlen, wenn sie den Bruder mit seiner Braut flüstern sah und der Vater seine Frau in wiedergewonnener Herzlichkeit und Heiterkeit mit einer Aufmerksamkeit umgab, die bei jungen Leuten schön ist, bei alten Paaren aber unendlich schöner, wahrhaft herzerquickend, außer etwa für eine jugendliche Zuschauerin, die zufällig Niemand hat, der ihr eine ausschließliche Bevorzugung entgegenbringt. Wie vorauszusehen, löste sich ihre Verlobung und sie ertrug das mit einem Gleichmuth, den sie selber sich nie zugetraut hätte. Für Chlodwig von Uhlenhorst fand sich nach Verlauf der schicklichen Zeit ein Ersatz, wenn man diesen Ausdruck überhaupt brauchen darf, wo an Stelle eines aus Eitelkeit und conventionellen Rücksichten erkorenen Verlobten ein Geliebter tritt.

Die junge Dame war überhaupt völlig verändert. Zur großen

Tuilerien regelmäßig beiwohnen. — Von Mailand schreibt man dem „Moniteur", daß Prinz Humbert nach der Hochzeit seines Bruders, die am 26. und 28. Mai stattfindet, sich mit einem Theile seines militärischen Hauses, wozu auch jetzt als erster Adjutant General Cugia gehört, nach Paris begeben werde. — Der „Constitutionnel" findet es angemessen, nochmals die besondere Bedeutung des Besuches, welchen der Sultan der Ausstellung abstatten wird, hervorzuheben.

„Es ist", sagt er, „in der That das erste Mal, daß man in einer Hauptstadt des Occidents einen Herrscher jenes orientalischen Reiches sehen wird, wo die alte asiatische Etiquette an die Person des Sultans so strenge Anforderungen stellt. Es ist noch nicht so lange her, daß der Sultan sich kaum herbeiließ, sich seinen eigenen Unterthanen zu zeigen. Die Anwesenheit dieses Souverains in Paris deutet die unermeßlichen Fortschritte an, welche die Civilisation und die Sitten Europa's unter der Regierung von Abdul-Aziz in der Türkei gemacht haben."

[Die Freischützen aus den Vogesen] sind in den Gebäulichkeiten untergebracht, welche zur Aufnahme der die Ausstellung besuchenden Arbeiter neben dem Marsfelde selbst aufgeschlagen worden sind. Es stehen in diesen Räumlichkeiten bis jetzt 650 Betten, doch können deren dreimal so viel daselbst aufgestellt werden. Die Einrichtung ist sehr einfach: Betten, Tische, Stühle und Zapfen zum Aufhängen von Kleidern. Der Preis des Bettes beträgt für den Tag 1 Fr. 25 Cts. Die Freischützen werden für die ersten fünf Tage von der Commission, welche diesen Karawanserai erbaut hat, unentgeltlich beherbergt. Für die spätere Zeit ihres Aufenthaltes trägt der Kaiser alle Kosten.

[Die hiesige israelitische Allianz] hat bereits Schritte gethan, die Regierung zu bestimmen, sich ihrer in Rumänien verfolgten Glaubensbrüder anzunehmen. Advocat Cremieux hat angeblich namens der französischen Israeliten den Kaiser um seine Vermittelung in dieser Angelegenheit ersucht.

[Verschiedenes.] Die Commission für historische Concerte macht bekannt, daß sie während der Dauer der Ausstellung zwölf große Concerte veranstalten wird, in welchen die musikalischen Compositionen des 15., 16., 17. und 18. Jahrhunderts zur Ausführung gelangen sollen. — Die Akademie der schönen Künste hat mit großer Majorität beschlossen, den Componisten Félicien David als Candidaten für den großen, alle zwei Jahre zur Vertheilung kommenden Preis von 20,000 Fr. vorzuschlagen.

Der Kaiser und der kaiserliche Prinz haben dem Maubeuger Schützenverein eine goldene und silberne Medaille geschenkt, welche beim nächsten Schützenfeste als Preise dienen sollen. — Die „Epoque" meldet, daß Ihre Majestäten den nahe bevorstehenden Besuch des kaiserlichen Prinzen in der Ausstellung haben anzeigen lassen. — Prinz Tekengava Mimbu Toyo, Bruder des Taikun von Japan hat sich unter die Protectoren der kaiserlichen Acclimatisations-Gesellschaft aufnehmen lassen. — Die „France" meldet: „Die Reisenden, welche auf den Linien von Lyon, Marseille und Bourdeaux hier eintreffen, sagen aus, daß auch dort die Weinstöcke vom Frost gelitten haben."

Schweiz.

[Internationale Münzconferenz.] In seiner Sitzung vom 24. d. hat der Bundesrath zu Vertretern der Schweiz auf der am 17. Juni in Paris stattfindenden internationalen Conferenz, auf welcher die Frage einer für die europäischen Staaten allgemein geltenden Münzeinheit einer gründlichen Prüfung unterworfen werden soll und an welcher sich der größte Theil der von Frankreich zum Beitritt zu dem von ihm, Italien, Belgien und der Schweiz am 25. Dezember 1865 abgeschlossenen Münzvertrag aufgeforderten Staaten betheiligen wird, außer seinem dortigen Geschäftsträger und Minister, Dr. Kern, noch die Herren National-Rath Fehr-Herzog von Aarau und Münz-Director Escher von Bern ernannt. Laut Vernehmen wird die Conferenz, von den Ministern Rouher und Moustier präsidirt, ihre Berathungen im Palast des Ministers des Auswärtigen abhalten. Neben ihnen wird Frankreich noch durch die Herren Parieu, Vice-Präsident des Verwaltungsraths, Herbet, bevollmächtigten Minister und Director der Consulate und des Handels, Pelouse, Mitglied des Instituts und Präsidenten der Münz-Commission, und Lavenay, Präsidenten der Finanz-Abtheilung des Staatsraths, vertreten sein.

[Regierungsraths-Wahlen.] Der Große Rath des Cantons Luzern, dessen kürzliche Neuwahl zu Gunsten der Liberalen ausgefallen, hat soeben den Regierungsrath aus folgenden Mitgliedern neu bestellt: Dula, J. Stocker, Rennward Meyer, J. Fingg, Wechsler, Voumatt und Wapf. Zum Schultheiß ward Rennward Meyer, zum Statthalter Fingg ernannt.

[Zur Walliser Jesuiten-Affaire.] In seiner letzten Sitzung hat sich der Bundesrath wieder mit der Walliser Jesuiten-Affaire zu beschäftigen gehabt. Bekanntlich hat der Bundesrath Anfangs Februar die Walliser Regierung aufgefordert, die an öffentlichen Lehranstalten ihres Cantons angestellten Jesuiten bis Ende dieses Semesters definitiv zu entfernen; da jedoch die genannte Regierung sich bis zur Stunde nicht veranlaßt sah, dem Bundesrathe über ihre Willfährigkeit, seiner Aufforderung nachzukommen, Auskunft zu geben, so hat sie der letztere wiederholt um sofortige Berichterstattung über die Art und Weise der Ausführung seiner Ordre verlangt.

[Abschaffung katholischer Feiertage.] Die Regierung des katholischen Cantons Solothurn hat soeben definitiv beschlossen, daß in diesem Canton außer den Sonntagen nur noch sieben Festtage bürgerlich zu feiern seien, nämlich Neujahr, Auffahrt, Frohnleichnam, Mariä Himmelfahrt, das Fest der Landespatrone Ursus und Victor, Allerheiligen, Weihnachten. An allen übrigen kirchlichen Feiertagen werden die Amtslocale und Schulen geöffnet sein und die Gerichtssitzungen gehalten werden. (K. Z.)

Rußland.

⊙ **Warschau**, 27. Mai. [Die slavische Deputation. — Zum Empfange des Kaisers. — Revisionen. — Russificirung.] Sonderbar, ja beinahe lächerlich ist die Ostentation, die man mit den nach Moskau gereisten Slaven macht. Die inspirirte Presse spricht von ihnen mit einer Art von Begeisterung, bei der das Erheuchelte nur zu sehr hervortritt, und lange Spalten dieser Zeitungen unterhalten das Publikum von dem Thun und Lassen der Herren Slaven, seitdem sie die Grenze passirt sind. Von Moskau heimkehrend, sollen die Herren, nach der Aussage der erwähnten Blätter, einen Abstecher nach Kronstadt machen, um die „einzige slavische Flotte" zu besichtigen. — Für den Empfang des Kaisers werden hier die größten Vorbereitungen gemacht. Nahe dem Bahnhofe der Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Eisenbahn wird der Kaiser bei seiner Ankunft aus dem Auslande nach dem Schlosse Lasienki durch ein Triumphthor fahren, das dort in großartigem Maßstabe errichtet wird. Die Tischlerarbeiten zu diesem Triumphthor liegen vorräthig vom Jahre 1864 her, als der Monarch nach Unterdrückung des Aufstandes hierherkommen sollte, um versöhnend die früher verheißenen Concessionen einzuführen. Auch die Schlüssel der Stadt wurden damals hervorgesucht und neu vergoldet, um als Zeichen der Ergebung entgegengetragen zu werden; die Schlüssel werden diesmal unberührt bleiben; die Stadt hat ja nicht capitulirt, sondern sie ist erobert. — Die am Ende des gedachten Jahres eingetretene Wendung im Geiste Miliutins und der Ultrarussen hat die Versöhnung nicht zugelassen; welche Bedeutung hat das Triumphthor heute? — — Daß auf den Eisenbahnstationen städtische und ländliche Deputationen den Kaiser empfangen und, wo dieses möglich sein wird, ihm Adressen übergeben werden, haben wir bereits geschrieben. Die Personen werden von den Behörden zu diesen Deputationen befohlen, und Niemand wagt dem Befehle sich zu entziehen, da solche Renitenz kriegeszuständliche Revanche findet. Die Adressen werden, nach einer Version, Danksagungen für die „Reformen", nach einer anderen, die Bitte um endliche tolale Einverleibung enthalten. — Wir berichteten vor einiger Zeit von unlegalen gewaltsamen Revisionen, die behufs Nachsuchungen wegen defrauditten Waaren bei hiesigen Kaufleuten wiederholt stattfanden. Seitdem sind hier in Warschau diese Revisionen von Zeit zu Zeit nur in einzelnen Fällen noch vorgekommen; dagegen werden jetzt in den Städten der Provinz Revisionen in großem Maßstabe und mit nur noch größerer Gewaltsamkeit als hier ausgeführt. So meldet man uns aus Plack, daß vergangenen Dinstag dort am Mittage ein Militärdetachement plötzlich auf dem Marktplatz aufgestellt und unter Leitung zweier Denuncianten die Läden mit großer Hast geschlossen und versiegelt wurden. Mehrere junge Leute machten Miene, über die Denuncianten herzufallen; da ließ der Anführer der Soldaten scharf laden und die angesammelten Menschenhaufen auseinandersagen. — Nachdem vor zwei Jahren ein Elementarbuch in polnischer Sprache mit russischer Schrift erschienen ist, folgen jetzt andere solche Bücher für die höheren Klassen. So sahen wir bereits eine für Schulen bestimmte polnische Grammatik und polnisches Lesebuch mit russischen Lettern. Wenn wir daran erinnern, daß nach der bei russischen Philologen selbst geläufigen Meinung das russische Alphabet ein sehr mangelhaftes ist, so haben wir hier wieder die Wahrnehmung vor Augen, daß die vorgenommenen Umgestaltungen eben nur ein Herabdrücken alles Polnischen auf das Niveau des Russischen ist. — Auch der heutige „Dziennik" beschäftigt sich in einer 4 Spalten einnehmenden Beschreibung mit der Anwesenheit der Slaven in Petersburg und berichtet über jede Viertelstunde wie, wo und womit sie dieselbe zugebracht haben. Einige aus ihrer Mitte, Serben, sind, laut diesem Bericht, vom Fürsten Gorczakow empfangen worden. Derselbe äußerte: „Das (russische) Volk hat Euch so zuvorkommend empfangen, daß die Regierung nicht nöthig hat, sich darein zu mischen." Und doch sind es überall Generale und Offiziere, welche bei diesen Empfangsfeierlichkeiten das „Volk" vertreten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 29 Mai. [Tagesbericht.]

** [Jubelfeier.] Heute feiert der „Landwirthschaftliche Central-Verein für Schlesien" sein 25jähriges Jubiläum, aus welchem Anlaß 40 Abgeordnete der centralisirten schles. landw. Vereine hier versammelt waren. Eine Reihe herzlicher und sinniger Ovationen galt zunächst dem allverehrten Präsidenten Grafen v. Burghauß Exc., welcher den Verein und sein erfolgreiches Wirken während des nun abgelaufenen Vierteljahrhunderts geleitet hat. So erschienen am heutigen Morgen der Herr Oberpräsident von Schlesien, Frhr. v. Schleinitz, Deputationen des Magistrats von Breslau, des Centralvereins, der General-Landschaftsbeamten u. A., um den verdienstvollen Jubelpräses zu beglückwünschen. Auch war derselbe durch ein Morgenständchen überrascht worden. Von den Abgeordneten des Centralvereins wurde eine künstlerisch ausgeführte Adresse überreicht, unterschrieben von den Vertretern der schles. landwirthsch. Vereine und die Urkunde für eine Burghauß-Stiftung enthaltend, für welche die Vereine bisher die Summe von 1500 Thlr. aufgebracht hatten, mit der Absicht, noch weitere Beiträge für diesen Zweck folgen zu lassen. Das bezügliche Diplom war auf dem sammtenen Deckel mit dem in Silber getriebenen schles. Adler geschmückt. — Gegen 10 Uhr folgte eine deliberative Versammlung im Börsenlocale, woselbst der Jubelpräses, freudig begrüßt, die Anwesenden durch die Mittheilung erfreute, daß der Herr Oberpräsident ihm soeben die vom Minister übersandte goldene Medaille für Verdienste um die Landwirthschaft, die zweite in Preußen verliehene, ausgehändigt habe, eine Auszeichnung, die er nicht auf sich allein beziehen könne, sondern die recht eigentlich dem großen Vereine gelte. Nachdem hierauf die Sitzung, für die eine reichhaltige Tagesordnung vorgesehen war, eröffnet worden, gab der General-Secretär einen historischen Rückblick, welcher die hervorragenden Momente aus der 25jährigen Vereinsthätigkeit umfaßte. Aus den hieran sich knüpfenden geschäftlichen Mittheilungen ist hervorzuheben, daß die beabsichtigte Verlegung der Saarauer Versuchsstation, da die Geldmittel fehlen, nicht stattfinden kann, daß aber im Laubaner Vereinsbezirke mit Gründung einer Ackerbauschule schon in diesem Herbst vorgegangen werden soll. Demnächst berichtete Hr. Elsner v. Gronow-Kalinowitz, seit Kurzem aus Paris zurückgekehrt, über seine dortige Thätigkeit, die insbesondere dem Arrangement der schles. landw. Ausstellung gewidmet war. Dieselbe galt in Paris, wie Redner versicherte, als einer der bedeutenderen Glanzpunkte, namentlich wurde das Sortiment schlesischer Wollen allgemein als musterhaft anerkannt, und stehen demzufolge mehrere Belobigungsdiplome und goldene Medaillen in Aussicht, von denen auch der Centralverein wiederum eine solche erhalten soll. Von den ferneren Auszeichnungen ist noch die für schlesische Schafzucht und des Herrn Dietrich auf Seitendorf bei Reichenbach für ausgestellten Weizen zu erwähnen. Hierauf fanden eingehende Berathungen über die Gegenstände der Tagesordnung statt. Der Antrag des Peiskretschamer Vereins auf Abänderung der Centralvereins-Statuten, die Bildung von 9 Sectionen innerhalb des Collegiums ꝛc. betreffend, wurde vom Referenten nicht befürwortet und vom Plenum abgelehnt. Man wies darauf hin, daß die Organisation des Central-Vereins die Bildung von Sectionen nicht ausschließe, solche vielmehr schon im Collegium bestehen, und das Statut die Abhaltung außerordentlicher Sitzungen bestimme, je nachdem Material dafür vorhanden ist. Der nächste Antrag war von dem Vorstande des landwirthschaftlichen Centralvereins dahin gestellt: das Collegium wolle die Errichtung einer Wiesen-Bauschule in Proskau befürworten. Nachdem der Referent in dieser Sache die Nothwendigkeit einer solchen Anstalt in einem längeren Exposé begründet und den größten Nachdruck auf die Ausbildung von Rieselmeistern gelegt, jedoch Proskau nicht für den geeigneten Ort erachtet hatte, wurde eine Menge interessanter Erfahrungen über die neueren Methoden der Wiesencultur ausgetauscht, und erklärte man sich mit den Vorschlägen des Referenten einverstanden. Betreffs des letzten, vom Liegnitzer Verein auf Ermäßigung der Eisenbahn-Tarifsätze gerichteten Antrages erwähnte man, daß diese Frage schon im Landes-Oekonomie-Collegium erörtert und die Tarifermäßigung für landwirthschaftliche Producte beantragt worden. Demnach beschloß der Centralverein, die Angelegenheit auch seinerseits durch Befürwortung zu fördern Darauf wurde die Verhandlung nach Erledigung einiger Tagesfragen um 2 Uhr Mittags geschlossen. Um 3 Uhr vereinigten sich die Deputirten zu einem gemeinschaftlichen Festmahle, bei dem ernste und heitere Toaste der gedeihlichen Wirksamkeit des jubilirenden Vereins wie seines allverehrten Präses gedachten. — Aus der Vereins-Chronik entnehmen wir Folgendes:

Am 29. Mai 1842 versammelten sich, auf Einladung des Landschafts-Directors Herrn Grafen v. Burghauß (Laasan), damaligen Directors der „ökon.-patriot. Societät der Fürstenthümer Jauer-Schweidnitz" im Saale der Loge „Friedr. z. g. Z." zu Breslau in Anwesenheit des Oberpräsidenten von Merckel die abgeordneten Mitglieder von 15 landwirthschaftlichen Vereinen unserer Provinz behufs Stiftung eines „landw. Centralvereines für Schlesien". Die Anregung war vom Landes-Oekonomie-Collegium ausgegangen, und nach Erledigung der Formalitäten wurde der erste Vorstand, wie folgt, gewählt: Director Graf von Burghauß, Stellvertreter Regierungs-Präsident Graf von Pückler, Secretäre Baron von Gaffron, Graf von Dyhrn (Reesewitz); auf Wunsch des Herrn Graf Pückler, seiner amtlichen Stellung wegen,

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Genugthuung des Vaters zeigte sie fortan eine bisher nicht vorhandene oder nicht entwickelte Charakterähnlichkeit mit ihrer Mutter. Besonders in Betreff der weiblichen Unterordnung und der bräutlichen Zärtlichkeit. Nicht allein in seinem Sohn, auch in der glücklichen Tochter sah er noch einmal die eigene Jugend erstehen. Der Friede und das Glück war wieder eingekehrt in sein Haus, ja ein reicheres Glück, als je in demselben gewohnt. Das nahm der Erinnerung an seine Schwäche den verletzenden Stachel und nach der Neuwahl war völlig Gras gewachsen über die unliebsame Vergangenheit.

Berlin. [Größenwahnsinn.] Das neueste (3.) Heft der Hiersemenzel'schen „Deutschen Gerichts-Zeitung" enthält eine höchst interessante Studie über „das preußische Gemüthsuntersuchungsverfahren", aus der Feder des Gerichtsassessor Friedel, welcher diese Sachen zur Zeit beim hiesigen Stadtgerichte bearbeitet. Die Zahl der Gemüthsuntersuchungen ist danach in fortwährendem Steigen begriffen; während im Jahre 1861 nur 184 schwebten, sind 1866 223 und im Jahre 1865 sogar 236 eingeleitet worden. Der Herr Verfasser bringt dies betrübende Resultat, welches auch bereits für andere Länder constatirt ist, mit der herrschenden politischen Aufregung zusammen. Die Hauptspecies der Gemüthsstörnngen ist nach ihm der exquisite Größenwahn (manie des grandeurs). Die Praxis des hiesigen Stadtgerichts weist dies während der drei Aufregungsjahre — schleswig-holsteinische Frage — 1864, Höhepunkt der parlamentarischen Kämpfe — 1865, deutscher Krieg — 1866 unwiderleglich nach. Der Verfasser hat während dieses Zeitraums unter den mit monomanie des grandeurs behafteten Personen: den Kaiser Napoleon (5 Mal), den Papst (2 Mal), Präs. Lincoln (1 Mal), den Herzog von Schleswig-Holstein (3 Mal), den Kaiser von Mexico (3 Mal), den Präsidenten des Abgeordnetenhauses (1 Mal), den König von Preußen (8 Mal), den Kaiser von Oesterreich (2 Mal), den Kriegsminister v. Roon (1 Mal), den Grafen Bismarck (1 Mal) und den Kaiser von Deutschland (10 Mal) beobachtet. — Dagegen hat unter den Männern der Wahnsinn aus Liebe und der religiöse Wahnsinn fast ganz aufgehört, von ersterer Species ist nur ein, noch dazu zweifelhafter, Fall beobachtet worden, während bei den Frauen die letzten Species immer noch — trotz aller modernen Emancipation — die größte Rolle spielen. — Die Arbeit des Herrn Assessor Friedel bietet, auch abgesehen von dieser Statistik, reichhaltiges Material und am Schlusse Reformvorschläge und kann deshalb den Juristen und Aerzten nicht nicht dringend genug empfohlen werden. (N. A. Z.)

[Geschichte der Steinkohle.] In einer Sitzung der Sorbonne hielt kürzlich Herr Simonin einen Vortrag über die Geschichte der Anwendung der Steinkohle, welchem der „Kosmos" Folgendes entnimmt: Den Chinesen ist dies Brennmaterial schon seit undenklichen Zeiten bekannt und wird von ihnen zum Schmelzen des Porzellans gebraucht, wie denn auch heute noch die Steinkohle im Reiche der Mitte keine andere Verwendung findet. Auch verstanden die Chinesen durch Bohrarbeiten die entzündlichen Gase, die sich aus der Steinkohle entwickeln, zu gewinnen und wandten dieselben zur Erleuchtung und Heizung an. Doch ist bei ihnen weder die Benutzung der Steinkohle noch des Leuchtgases jemals allgemein geworden. — Die Griechen kannten die Steinkohle gleichfalls, scheinen sie aber nicht benutzt zu haben. Theophrast nennt sie lithantrax, ein Name, der sich fast buchstäblich im modernen Italienisch wiederfindet. Auch den Römern war sie bekannt, aber ihr Ueberfluß an Holz gab keinen Anlaß, sich eines anderen Brennmaterials zu bedienen. Im Mittelalter war die Steinkohle verachtet und in vielen Städten, man weiß nicht aus welchem Grunde, ihre Benutzung geradezu verboten. Erst im 18. Jahrhundert verbreitete sich, obwohl nur langsam, in Paris die Anwendung der Kohle. Das Publikum tadelte, daß die Steinkohlenheizung die Luft der Zimmer verunreinige und die Wäsche in den Schränken grau mache ꝛc. Die medicinischen Facultäten jedoch, zu einer Erklärung aufgefordert, sprachen sich dahin aus, daß die Kohlenheizung keineswegs der Gesundheit nachtheilig sei, und so schwand nach und nach das Vorurtheil gegen dieses Brennmaterial und verallgemeinerte sich sein Gebrauch. Jetzt verbraucht die Stadt London jährlich für mehr als 6 Millionen Francs Kohle und die Stadt Paris für 1 Million.

[Die „Bataillonsprise".] Die schauerliche Mähr von der „Kugelspritze", welche so furchtbare Verheerungen anrichten soll, daß die zartfühlenden Nord-Amerikaner sich angeblich geweigert haben, ein solches Mord-Instrument in einem Bruderkriege zu verwenden, hat den Erfindungsgeist wieder mächtig angeregt. Fortwährend tauchen neue sinnreiche Projecte auf, die Wirkung jenes Ungeheuers noch zu überbieten. Wir hörten von dem „fliegenden Drachen", welcher die feindliche Armee mit siedendem Oel übergießen soll; von dem „Gebärvater", welcher beim Crepiren ein neues Project ausspeit, das wieder ein solches in sich birgt und so weiter, um eine Entfernung von zehn Meilen bestreichen zu können; von dem Blasebalge, mittelst dessen dem Feinde Sand in die Augen gestreut wird; von Blendapparaten; von Bomben, die mit Schwefeläther gefüllt ganze Regimenter narkotisiren; von anderen, die beim Platzen einen so üblen Geruch verbreiten, daß Alles voll Entsetzen die Flucht ergreifen müßte u. s. w. Verriethen schon die letztgenannten Erfindungen eine erfreuliche Umkehr, da sie nur darauf absehen, den Feind für den Augenblick kampfunfähig zu machen, nicht ihn zu verderben, so tritt der humane Zug des Jahrhunderts noch deutlicher hervor in dem Vorschlage eines Apothekers: Granaten von ungefährlicher Hülle mit ein wenig Pulver und einer großen Menge Veratrin zu füllen. Veratrin ist das Alkaloid von Helleborus niger, schwarzer Nieswurz; die Eigenschaft dieser Wurzel ist bekannt und der Effect eines solchen Geschosses daher einleuchtend: platzt es innerhalb eines Bataillons, so wird die ganze Mannschaft eine halbe Stunde lang in so krampfhaftes Niesen versetzt, daß sie völlig kampfunfähig ist und ohne Blutvergießen gefangen genommen werden kann. Wir glauben deshalb den Namen „Bataillonsprise" für diese Erfindung in Vorschlag bringen zu dürfen. Die Humanität des Vorschlags liegt aber nicht allein in der Vermeidung des Blutvergießens. Durch Helleborus wurde, wie bekannt, der rasende Herakles geheilt, und die Alten legten dem Gebrauch der Nieswurz eine so günstige Einwirkung auf die Gehirnthätigkeit bei, daß sie beschränkten Menschen zu rathen pflegten: Naviga Anticyram — genieße den Helleborus an der Quelle. Verliert demnach die also beschossene Truppe auch ihre Freiheit, so wird sie dafür durch Schärfung der Verstandeskräfte hinlänglich entschädigt. (Abendpost.)

Itzehoe, 25. Mai. [Geständniß.] Timm Thode gestand heute ein, den Mord in Großkampen allein verübt zu haben; das Geständniß umfaßt alle Nebenumstände. (Der Mord in Großkampen hat fast ein Jahr lang die ganze Gegend in Aufregung erhalten. Man fand, vor etwa Jahresfrist, auf dem Thodeschen Hofe in Großkampen alle Bewohner, acht an der Zahl, ermordet; nur Timm Thode, der sich (angeblich) versteckt gehalten hatte, war mit dem Leben davon gekommen, erschien aber schreckgelähmt und halb wahnsinnig. Der anfängliche Verdacht gegen ihn schien sich nicht zu bestätigen; erst vor Kurzem wurde die Untersuchung wieder aufgenommen.)

[Durch Mischheirathen in der australischen Colonie Victoria] bildet sich amtlichen Mittheilungen zufolge allmälig eine eigene Menschenrace heraus. Wo Engländer, Schotten, Irländer, Deutsche und Chinesen sich ehelich mischen, muß mit der Zeit allerdings ein neuer Racentypus zum Vorschein kommen. Er hängt eben nur von den Mischungsverhältnissen ab, und über diese geben uns die officiellen Register einigen, wenn auch gerade nicht erschöpfenden, Aufschluß. Erwähnenswerth mag folgendes sein: Von 59 Chinesen, die in den letzten 6 Jahren daselbst heiratheten, verbanden sich 28 (demnach 47 pCt.) mit Irländerinnen 14 (24 pCt.), mit Engländerinnen 11 (19 pCt.), mit eingebornen Frauen 2 (3 pCt.), mit Schottländerinnen und 2 andere mit je einer Walliserin und einer Deutschen. Der Mangel an Frauen ist und bleibt für die Entwicklung der Colonie ein fühlbarer Uebelstand. Im Jahre 1866 kamen auf 100 Männer im Durchschnitt nur 75 Frauen, und zwar unter den Engländern 57 Frauen auf 100 Männer, unter den Schotten 64 auf 100.

[Der Geschichtsschreiber Sir Archibald Alison] ist, wie aus Glasgow gemeldet wird, daselbst am 23. d. verschieden. Die unmittelbare Todesursache war Bronchitis. — Geboren zu Kenley in Schottland im Jahre 1792 und in Edinburg erzogen, verlegte er sich auf das Studium der Rechtswissenschaften, wurde 1814 Mitglied des schottischen Advocatenstandes und besuchte während der Anwesenheit der Verbündeten Paris, wo er den Plan faßte, die Geschichte Europas vom Ausbruch der französischen Revolution bis zum Sturze Napoleons zu schreiben. Dieses ausführliche, mit großem Fleiße, aber entschieden toryistischer Parteitendenz geschriebene Geschichtswerk war es vor allen seinen übrigen Arbeiten, das ihm einen europäischen Namen verschaffte. Es erlebte im Lande mehr denn ein Dutzend Auflagen, wurde in Paris, Brüssel und Amerika vielfach nachgedruckt und nicht nur ins Deutsche und Französische, sondern selbst in das Hindostanische und Arabische übersetzt. Sonst sind von seinen Schriften zu erwähnen: Die „Essays", eine Sammlung historisch-politischer Aufsätze, die zerstreut in Blackwood's Magazine erschienen waren; die Principles of Population (1841), in denen er die Maltus'sche Theorie bekämpft; The life of the Duke of Marlborough (1847); the History of Europe from the Fall of Napoleon to the accession of Louis Napoleon (als Fortsetzung seines geschichtlichen Hauptwerkes); Lives of Lord Castlereagh and Sir Charles Stewart (1862); England in 1815 and 1845 (1845); außerdem zwei jur. Arbeiten: „Principles of the Criminal law of Scotland" (1832) und Practice of the criminal law (1833). Den Baronetstitel erhielt er im Jahre 18.2 unter dem Ministerium Derby, wie ihn überhaupt die Tories als ihren größten Geschichtsschreiber jederzeit besonders hochhielten.

Berlin. [Eine tragikomische Geschichte] ereignete sich, wie die „N. A. Z." erzählt, neulich in Pankow. Ein Schutzmann begegnete einem ihm bekannten Menschen, der gestohlenes Holz trug. Der Dieb warf, als er den Schutzmann auf sich zukommen sah, das Holz von sich und sprang mit den Worten: „Adieu, Herr Müller", in die Panke, um nach dem jenseitigen Ufer zu entkommen. Die Flucht mißglückte ihm jedoch, da er im Wasser, wahrscheinlich in Folge eines Krampfanfalls, sofort umfiel und muthmaßlich ertrunken wäre, wenn der Schutzmann ihm nicht zu Hilfe gekommen wäre. So schlug der Beamte zwei Fliegen mit einer Klappe, und eine Lebensrettung und Arretirung waren ein einziger Act.

[Der beste Hinterlader.] Bei der Rundreise, die das würtembergische Königspaar gegenwärtig durch den nördlichen Theil des Landes macht, hatte ein Poet in Künzelsau an seinem Hause das Transparent angeheftet:

„Liebe zu dem Landesvater
Ist der beste Hinterlader!"

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

als ein zweiter Stellvertreter Amtsrath von Naumer. Zum General-Secretair ward der später vorgeschlagene und zur Annahme bereite General-Landschafts-Syndicus Herr von Görtz gewählt und ein jährlicher Gehalt von 400 Thlrn. für diesen Posten festgestellt. (Bekanntlich ist Herr v. Görtz neuerlich ausgeschieden und an dessen Stelle Herr Dr. Korn getreten.) Die dem Centralvereine im ersten Jahre beigetretenen 16 Vereine zählten etwa 1000 Mitglieder.

Seit dem ersten Vereinsjahre bereits erschienen auch, unter Redaction des General-Secretärs Herrn v. Görtz, „Mittheilungen des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien" (8°. Breslau, bei Jos. Max u. Co. i. Comm.), in zwanglosen Heften, insgesammt deren 15. Sie sind bestimmt, den Vereins-Mitgliedern und dem landwirthschaftlichen Publikum eine Sammlung aller derjenigen Verhandlungen und Correspondenzen des Vereins, der ihm überreichten Denkschriften und der von ihm veranlaßten Berichte darzubieten, welche für die Förderung der Vereinszwecke von Wichtigkeit und Interesse sind. Sie stellen also zugleich eine Geschichte des Vereins selbst, seiner Entstehung und Fortbildung dar.

ꝛ [Die jubilirende Magdalenenschule] hat das Recht, ihren hundertjährigen Lebensgang für einen nicht ganz uninteressanten zu halten, denn er ist mancherlei Wechsel unterworfen gewesen, wenn auch nicht in solchen Sprüngen, wie ihr brüderlicher Genosse, das Magdalenäum selbst. Dieses Letztere, welches sich bis 1710 in dem Hause befand, an dessen Stelle jetzt Albrechtsstraße Nr. 11 steht, bezog in genanntem Jahre das nunmehr auch abgebrochene, an Stelle des früheren „Almosenhauses" errichtete Gebäude an der Schuhbrücke und waltete in selbigem als „Gymnasium" mit abnehmendem Glücksstern, bis man, diesen wieder in hellerem Lichte leuchten zu lassen, auf die in Berlin betretene Bahn der „Realien" einlenkte. Dort war unter Ober-Consistorialrath Hecker eine „Realschule" gegründet worden, welche die alten Sprachen ausschloß und nur „die für das praktische Leben nöthigen Wissenschaften" lehren sollte. Der Minister von Schlesien, Graf Schlabrendorf, forderte den Breslauer Magistrat auf, eine ähnliche Schule zu errichten. Das Magdalenäum ward also in ein „Realgymnasium" umgewandelt und im Jahre 1766 eingeweiht. Eine Pensionsanstalt für auswärtige Knaben, in dem früheren Gebäude auf der Albrechtsstraße (daher dessen Name „Pensionär-Haus") untergebracht, ward damit verbunden. Die Anstalt ward stark besucht und zählte 1779 384 Schüler. Bald aber sanken Schüler- und Pensionärzahl wiederum rasch, bis 1791 unter Manso die Anstalt wieder als „Gymnasium" eingerichtet ward und das Pensionat aufhörte. Bei Gelegenheit jener ersten Umgestaltung geschah es, daß man auch dem weiblichen Geschlechte ein wenig mehr an Kenntnissen, als in den bisherigen Elementarschulen, zukommen lassen wollte und zur Seite dem Magdal.-Realgymnasium eine „Jungfern-Schule" errichtete, die am 1. Juni 1767 eröffnet ward. Sie befand sich in dem Hause neben dem „Magdal.-Pfarrhofe", heut Altbüßerstraße Nr. 9. Bei dieser Schule waltete eine „Gouvernantin", Madame Judith Margaretha Klopferin. Eine Frau lehrte das Putzmachen, eine andere das Nähen, eine Jungfer das Nähen und Stricken. Ein Lehrer unterrichtete im Gymnasio und in der Jungfern-Schule im Schönschreiben und Rechnen, ein Kirchschreiber im Deutsch-Lesen und Schreiben, ein Musiklehrer gab Clavier-Unterricht an beiden Anstalten. (Vergl. „Schles. Provinzialblätter" von 1862, 2. Heft.) Inspector der Anstalt ward der bekannte Johann Daniel Hermes, 3. Professor am Magdalenäum (nachmals Propst bei Bernhardin). Ihm folgte in jenem Amte sein berühmterer Bruder Johann Thimotheus Hermes 1771, diesem Johann Joseph Segner 1776, darauf Gottlob Friedrich Hillmer 1788, und schon 1789 Ernst Gabriel Woltersdorf, der auch als Prorector und 2. Professor das Inspectorat beibehielt. Nach dessen Amtsrücktritt 1817 folgte ihm der 3. Professor, Linge (nachmals Gymnasialdirector in Hirschberg), endlich 1819 der 3. Professor am Magdal., Staats, nach dessen Ableben die Reorganisation der „höheren Töchterschule von M.-Magdalena" auf jetzigen Fuß unter Berufung des Herrn Professor Dr. Gleim als selbstständigen Directors, der DDr. Herren Rumpelt und Luchs als 2. und 3. Lehrers stattfand. Schon Ende 1829 hatte man eine Erweiterung der bis dahin dreiklassigen Schule (160 Schülerinnen) vollzogen und mit einem jährlichen Zuschusse von 516 Thlr. mehrere neue Lehrer und Lehrerinnen angestellt, so daß, außer dem Inspector und ersten Lehrer, damals 10 bis 11 diverse Lehrer und 5 Lehrerinnen amtirten. Die Unterrichtsgegenstände in der ersten Klasse waren von 1829 ab bis zur Reorganisation: Religion, Religionsgeschichte, Weltgeschichte, Geographie, Naturlehre und Naturbeschreibung, Anthropologie, deutsche Sprache und Literatur, Französisch, Rechnen, Zeichnen und Gesang. Vormittags ward der wissenschaftliche, Nachmittags der Unterricht in weiblichen Handarbeiten ertheilt. „Die Schule", heißt es in einem Berichte aus jener Periode, „würde noch mehr leisten können, wenn nicht die Schülerinnen der ersten Klasse in der Regel dieselbe zu früh verließen." Die Zahl der Schülerinnen war im Jahre 1832: 186.

[Die Berathungs-Gegenstände für die erste Versammlung der Directoren schlesischer Gymnasien und Realschulen,] welche Ende Juni in Brieg abgehalten wird, werden sein:

I. Ueber die schriftlichen Arbeiten der Schüler: 1) in den Gymnasien, 2) in den Realschulen. — a) In welchen Unterrichts-Gegenständen sind schriftliche Arbeiten in den einzelnen Klassen zu fordern? Kann der Umfang derselben im Allgemeinen bestimmt werden? b) Welche Stufenfolge ist in den Aufgaben für die schriftlichen Arbeiten die zweckmäßigste? c) Wie sind die Correcturen einzurichten und für die Schule möglichst fruchtbar zu machen?

II. Ueber selbstständige Beschäftigung der Schüler, hauptsächlich in den oberen Klassen. a) Bleibt den Schülern, welche den Forderungen der Schule gewissenhaft genügen wollen, noch Zeit für besondere selbstständige Beschäftigung? Haben sie noch Neigung dazu? b) Welcher Art sollen im Bejahungsfalle die selbstständigen Arbeiten sein? Soll die Schule sie leiten und wie? In wie fern sollen sie bei Versetzungen und Abiturienten-Prüfungen berücksichtigt werden? Können sie mitwirken zur Beschränkung des mehrfach bemerkten maßlosen Repetirens in den letzten Monaten vor der Abiturienten-Prüfung?

III. Ueber die Versetzungen in höheren Klassen. a) Sind die Versetzungen nach halb- oder ganzjährigen Cursen vorzunehmen? b) Welche Forderungen sind an den zu versetzenden Schüler in den einzelnen Fächern des Unterrichts zu stellen? Sind Leistungen in einzelnen Fächern zu berücksichtigen, event. in welchen? c) Sind Versetzungsprüfungen nothwendig, event. wie sind sie einzurichten? In wie fern sind Nachprüfungen nach den Ferien zu gestatten?

Ueber diese Fragen sind von sämmtlichen betheiligten Schulanstalten Gutachten eingefordert. Außerdem ist zur Begutachtung und zum Vortrag einzelner Directoren aufgestellt: I. Ueber die Art der Erklärung deutscher Musterstücke und die Stufenfolge derselben. II. Ueber den Umfang und die Behandlung der Lectüre der Classiker. III. Ueber die Concentration des Unterrichts.

E. [Promenade.] Trotz der rauhen Witterung während des Monats Mai, der in diesem Jahre nicht zu den Wonne- wenn auch zu den Blumenmonaten gehört, hat unsere vortreffliche Promenaden-Verwaltung mit unablässiger Rüstigkeit durch Neupflanzungen und schöne Anlagen den wohlverdienten Ruf auf's Neue bewährt. Wenden wir bei einer Rundschau unsern Blick zunächst auf den Nikolai-Stadtgraben, so bemerken wir eine zweite Reihe Platanen (Platanus occidentalis L.), eine Baumgattung, die wegen ihres schönen und schnellen Wuchses, sowie wegen der Form und Fülle ihrer Blätter mit wohlverdientem Recht zur Zierde der Alleen, leider aber bei derartigen Anpflanzungen immer noch zur Seltenheit gehört. Auf unserer weiteren Wanderung gelangen wir an den Schweidnitzer-Stadtgraben. Hier finden wir die durch das Absterben der alten Trauerbirken (Betula alba L.) entstandenen Lücken durch Anpflanzungen neuer starkstämmiger Linden (Tilia europaea) ausgefüllt — ein Versuch — an dessen Gelingen seiner Zeit die Meisten zweifelten, der aber durch die angestrengten, höchst sorgsamen Bemühungen, sowie durch die ausdauernde Pflege unseres rühmlich bekannten städtischen Obergärtners Lösener mit einem erfreulichem Erfolg gekrönt worden ist; denn fast sämmtliche Linden zeigen durch ihr üppiges Grün ein erfreuliches Wachsthum. Die Fortsetzung des Schweidnitzer-Stadtgrabens bis zur Taschenbrücke ist durch die Pflanzung von Gleditschien (Gleditschia triacantha, Christusdorn), einer Baumart, die man als Alleen höchst selten sieht, vervollständigt worden. Bei einem Gange nach der Liebichshöhe sehen wir vor dem Vistibül eine Neupflanzung starkstämmiger roth und gelbblühender Kastanienbäume (Pavia rubra und flava). Auch hier ist die angewandte Mühe durch das Gelingen belohnt, was um so größere Anerkennung verdient, als die Anpflanzungen an Straßen und öffentlichen Plätzen mit weit größern Schwierigkeiten verbunden ist als in großen Parks. — Lenken wir unsere Schritte über den obern Bär nach der innern Promenade bis zur Einmündung der wegen ihrer schwierigen Passage im Volksmunde genannten „Saharagasse", so gelangen wir zu einer geschmackvoll angelegten Rotunde, in deren Mitte sich ein sechseckiger Stern in plastischer Form erhebt, der von sphärischen und curve'schen Rabatten auf feinhalmigem Rasengrunde, mit frischgrünen Buxbaum eingefaßt, umgeben ist. Bei der Anlage soll, wie es scheint, der Haupteffect durch die unvergleichliche Königin der Blumen, die Rose, in der Vorführung verschiedener Species der schönsten und bekanntesten Remontanten durch unsern Künstler erzielt sein. Leider ist das harmonische Bild durch die Anpflanzung eines vulgären persischen Fliederstrauches (Syringa persica) im Centrum des gedachten Sternes gestört. Gönnen wir dem hier als dissonirend auftretenden Fremdling einen bescheideneren Platz und ersetzen vielmehr die entstandene Vacanz mit hochstämmigen Rosenstämmchen in Pyramidenform. Das sonst liebliche Bild der Rotunde hat durch die grüne Rasenverkleidung der in nächster Nähe sich befindenden düstern Mauer außerdem einen lebensfrischen, freundlichen Hintergrund erhalten. Gedenken wir zum Schluß noch der ältern Anlagen, namentlich derer am Blumenparterre in der Nähe der Ostseite des Zwingergartens, so finden wir sie theils mit schon bekannten, theils mit neuen exotischen und tropischen Topfgewächsen in gefälligem Arrangement besetzt. Unserem Auge begegnen die schönen amerikanischen Tannen (Araucarien), die Zwergpalme (Chamaerops humilis), die durch Kauf neuerdings erworbenen, durch seltene Stärke sich auszeichnenden amerikanischen Agaven (Agave americana) und endlich ein großes Exemplar von neuseeländischem — Flachs (Phormium tenax). Aus den Fasern der letztgenannten Pflanze bereitet man im Mutterlande eine Art Flachs, welcher wie unser gemeine Flachs behandelt wird. Wegen seiner großen Festigkeit bereitet man daraus Fischnetze, Schiffstaue, Stricke, durable Kleidungsstücke ꝛc., weshalb die Pflanze auf vielen der dortigen englischen Besitzungen angebaut wird. Da die genannten exotischen Pflanzen nur den wärmeren Ländern angehören, so bedürfen sie in unserer gemäßigten Zone einer sorglichen Pflege. Der Augenschein lehrt, daß diese ihnen im reichlichen Maße, wenn auch mit großen Schwierigkeiten wegen der unzureichenden, allzu beschränkten Winterräume zugewandt worden ist. Möge es der verdienstvollen Promenadenverwaltung, vertreten durch Geh. Regier.-Rath Göppert, die Stadträthe Pläschke und Claassen, Stadtverordnete Marks ꝛc., gefallen, in der nächsten Zukunft einem dringenden, unaufschiebbaren Bedürfnisse durch Erbauung eines geräumigen Gewächshauses dem beregten Uebelstande abzuhelfen; der Dank der Mit- und Nachwelt wird ihnen immerdar gesichert bleiben. — Ein Bericht über das Ergebniß einer Rundschau in den neuen Anlagen des Scheitniger Parks wird in nächster Zeit folgen.

[Bauliches.] In dem benachbarten Oswitz wird hinter dem Kapellenberge, zwischen diesem und dem Armenhause, eine neue kleine Kapelle in gothischem Styl gebaut, die jetzt ihrer Vollendung nahe ist. Sie ist, außer zur Andacht für protestantische Besucher des beliebten Ortes, zur Begräbnißstätte für die Mitglieder der Korn'schen Familie bestimmt.

+ [Anschlag-Säulen.] Von Seiten des Polizei-Präsidiums ist dem hiesigen Magistrat die Genehmigung zur Errichtung von sogenannten „Littfaß-Säulen" ertheilt worden, doch ist die zuständige Behörde gegenwärtig noch mit der Ermittelung von geeigneten Aufstellungsplätzen sowohl für die Stadt als auch für die Vorstädte beschäftigt. Die Säulen selbst sollen, ähnlich wie in Berlin, in einem geschmackvollen Style hergerichtet werden und wird das Ankleben der Zettel in einem eigens dazu anberaumten Licitationstermine an den Meistbietenden verpachtet werden.

—* [Zur Pariser Ausstellung.] Nachdem seitens der Regierung allwöchentliche Extrazüge zum Besuch der Pariser Ausstellung arrangirt sind, ist von einer gemeinsamen Extrafahrt der schlesischen Gewerbevereine nach Paris vorläufig Abstand genommen. Wie es scheint, läßt der Vorstand des Centralvereins, indem er diesen Beschluß publicirt, die Möglichkeit offen, daß event. dennoch von hier aus eine besondere Ausstellungsfahrt arrangirt wird. Näheres hierüber dürfte sich jedoch erst ergeben, wenn die Verhandlungen des schlesischen Gewerbetages und die Brieger Ausstellung, welche zunächst das Interesse der diesseitigen Industriellen beanspruchen, ihr Ende erreicht haben. Bekanntlich soll die Ausstellung in Brieg etwa bis Mitte k. Mts. dauern.

[Agoston.] Am Sonntag eröffnet Herr Professor Agoston in seinem neuerbauten und eleganten Theater auf dem Platze an der Graf Henckelschen Reitbahn seine Zauber-Vorstellungen. Herrn Agoston geht ein außerordentlich vortheilhafter Ruf als bewährter Magier voraus; seine Darstellungen der Geistererscheinungen haben in allen größeren Städten Sensation erregt.

—* [Gewerbliches.] Die vom Handelsminister bewilligten Prämien für die zweite Zeichnen-Ausstellung, welche im Laufe des Sommers hier stattfinden soll, sind durch den Oberpräsidenten Frhrn. v. Schleinitz dem Ausschusse des Centralgewerbevereins überwiesen worden. Es bestehen jene Prämien in 6 Exemplaren der „Vorbilder für Künste und Gewerbe", 6 Exemplaren von Salzenberg's „Maschinenkunde", 6 Exemplaren von Schwahn's „Mühlenbau" und 57 prachtvollen Gypsmodellen. Nach dem günstigen Erfolge der ersten derartigen Ausstellung hofft man, daß sämmtliche Fortbildungsschulen der Provinz sich auch an dem diesjährigen Unternehmen betheiligen werden. Mehrere gewerbliche Fortbildungsanstalten haben ihre Theilnahme bereits angezeigt.

μ. [Zobtenfahrten.] Durch Erbauung der in Aussicht genommenen secundären Bahn Mettkau-Zobten wird der Besuch des fast in der ganzen Provinz gesehenen Zobten-Gebirges wesentlich erleichtert und namentlich für die Bewohner Breslau's die Möglichkeit eröffnet, in 1⅛ Stunden den Fuß dieses reizenden Gebirges zu erreichen und den Besuch desselben incl. Besteigung des Berges in einem halben Tage und mit verhältnißmäßig geringen Kosten auszuführen. — Durch die Bahn dürften jedoch auch noch der Stadt Breslau andere Vortheile erwachsen; wir erwähnen, daß auf dem Zobtengebirge ca. 9000 Morgen Land mit Holz bewachsen sind, das nunmehr nach Breslau leicht zu transportiren sein dürfte, auch werden die Granitsteine von Ströbeln billiger nach Breslau als zeither von Strehlen zu liefern sein und hierdurch die Benutzung dieser Steinbrüche, welche Bruch-Pflastersteine, Platten, Stufen und Werkstücke aller Art liefern, zugänglicher werden.

Görlitz, 28. Mai. [Hauptabschluß für 1866. — Consumverein. — Lehrerinnengehälter. — Turnhalle. — Fabrikthätigkeit. — Selbstmorde.] Der Haupt- und Finalextract der Stadthauptkasse ergiebt, daß die Einnahme bei der Kämmereikasse 1,252,257 Thlr., bei der städtischen Institutenkasse 1,055,721 Thlr., bei der magistratualischen Institutenkasse 15,616, beim Vorschuß und Asservatenconto 63,935 Thlr., zusammen 2,387,529 Thlr., die Ausgabe bei der Kämmereikasse, 1,215,434 Thlr., bei der städtischen Institutenkasse 1,017,771 Thlr., bei der magistratualischen Institutenkasse 13,059 Thlr., beim Vorschuß- und Asservatenconto 70,084 Thlr., zusammen 2,316,348 Thlr., der Gesammtumsatz 4,703,877 Thlr. betrug. An Beständen blieben baar bei der Hauptkasse 34,617 Thlr., bei der Sparkasse 36,469 Thlr., bei der Pfandleihanstalt 95 Thlr., zusammen 71,180 Thlr., welche theils zu Abzahlungen der schwebenden Schuld, theils im Lombardgeschäft, theils zu Zahlungen reservirt oder bereits verwendet sind. An Einnahmeresten blieben 11,565 Thlr. bei der Forstverwaltung, an Ausgaberesten 3847 Thlr. Die bei der Kämmerei erforderlichen Zuschüsse vertheilen sich folgendermaßen: die allgemeine Verwaltung brauchte 125,767 Thlr., 19,612 in ordentlicher, 105,358 in außerordentlicher Rechnung. Die außerordentlichen Ausgaben haben nämlich die enorme Höhe von 196,756 Thlr. erreicht. Davon kommen 76,137 Thlr. auf die Mobilmachungs- und Kriegskosten mit Einschluß der Entschädigungen für Einquartierung, wovon ungefähr 20,000 Thlr. zur Erstattung kommen werden, 1058 Thlr. auf die Cholerastation, 51,172 auf Erwerbung von Grundstücken, Straßenterrain, Quellen, 25,841 Thlr. auf Erweiterung von Betriebsanstalten, 10,617 Thlr. für Bauten und Verschönerungen, 28,972 Thlr. für Straßenbau und Wasserleitungen, 1851 Thlr. für Ablösungskosten und Melioration, 846 Thlr. für Schulen, 260 Thlr. für den Friedhof. Die Domänenverwaltung ergab in Folge der Beschränkung des Betriebs in Kalkbrüchen und Ziegeleien und des geringen Absatzes statt eines Ueberschusses von 13,450 Thlr. nur 8356 Thlr. Ueberschuß, und verlangt, da im Extraordinarium 10,586 Thlr. gebraucht wurden, einen Zuschuß von 2148 Thlr. Die Forstverwaltung lieferte dagegen einen um 3050 Thlr. höhern Ueberschuß, nämlich 94,770 Thlr., von dem freilich die Holzhofverwaltung 5000 Thlr. an Zuschuß wieder verschlang. Der Grund liegt in dem geringen Absatze des Holzes. Die Verwaltung des Grundeigenthums brauchte 33,538 Thlr., die der Unterrichtsanstalten 34,606, der kirchlichen Angelegenheiten 1344, des Armenwesens 20,230 Thlr., die Stadtpolizei 16,464 Thlr., die Verwaltung der Activa 33,442 Thlr. Zuschuß, die Verw. der Stadtschulden lieferte einen Ueberschuß von 214,594 Thlr. Dieser rührt daher, daß die zur Deckung der außerordentlichen Ausgaben von 196,755 Thlr. und der aus 1865 übernommenen Lombardschuld von 82,000 Thlr. aufgenommene Anleihe von noch 276,000 Thlr. in außerordentlicher Rechnung als vereinnahmt aufgeführt ist. Ende 1866 betrug die schwebende Schuld 291,392 Thlr., die amortisirbare Schuld 1,051,800 Thlr. Ende 1865 verblieben als Schulden-Bestand 1,077,400 Thlr., also 265,792 Thlr. weniger. Zieht man davon das Capitalvermögen von 461,243 Thlr. im Vorjahre, und von 471,895 Thlr. Ende 1866 ab, so ergiebt sich, daß die Schulden das Capitalvermögen 1865 um 616,156 Thlr., Ende 1866 aber um 871,297 Thlr. überschritten, also 1866 um 255,141 Thlr. mehr. Da die ordentliche Verwaltung gegen den Voranschlag eine Differenz von 21,824 Thlr. weniger und die außerordentliche gar eine von 90,745 Thlr. weniger aufweist, so stellt sich bei der Kämmereikasse eine Differenz von 112,569 Thlr. heraus. Ueber eine Deckung desselben verlautet noch nichts, vermuthlich wird der Magistrat bei seiner bevorstehenden großen Finanzvorlage darauf Rücksicht nehmen. — Der hiesige Consumverein, der jetzt 3 Läden, in der Nikolai-, Kröschel- und Brunnenstraße hat, ist bereits auf einem wöchentlichen Umsatze von 1000 Thlr. angekommen. Die Zahl der Mitglieder dürfte sich auf 850 belaufen. Nächsten Sonnabend hält derselbe eine Generalversammlung, auf deren Tagesordnung u. A. auch der Anschluß an den Consumvereinsverband in Stuttgart steht. — Die Lehrerinnen an der hiesigen Elementarschulen sind beim Magistrat vorstellig geworden, auch sie wie ihre männlichen Collegen im Gehalt nach der Anciennität vorrücken zu lassen, da ein Verbleiben bei dem Minimalgehalt von 250 Thlr. der Billigkeit nicht entspräche; der Magistrat hat sich dafür entschieden, diesem Wunsche zu entsprechen, jedoch mit Rücksicht darauf, daß die Lehrerinnen nicht verheirathet sein können, das Maximum auf 350 Thlr. jährlich festzustellen. — Unter den Vorlagen für die nächste Stadtverordnetensitzung befindet sich auch ein Antrag auf Bewilligung von circa 11,000 Thlr. zur Errichtung von Turnhallen auf dem neuen Turnplatze. So nothwendig der Bau derselben ist, so ist doch nicht große Aussicht vorhanden, daß die Stadtverordneten das Project acceptiren. — In Folge der friedlichen Conjuncturen hebt sich die hiesige Gewerbthätigkeit, auch in den Fabriken. Mit dem 1. August kommt auch das Etablissement des Commercienrath Müller wieder in Betrieb, da die Firma Langen u. Hahn aus Burg dasselbe auf 10 Jahre gepachtet hat, um darin Militärtuche zu fabriciren. — Die Selbstmordmanie grassirt noch immer. Am Sonntag hat sich ein junges Mädchen mit Blausäure aus unbekannten Gründen vergiftet, gestern wurde wieder ein Mann im Schießpark erhängt gefunden. Auch in Lauban ist am Sonntag ein Selbstmordversuch vorgekommen, doch hatte das junge Mädchen mit der Milch, in welcher sie Phosphor gekocht hatte, gleich ein Gegenmittel eingenommen.

E. Hirschberg, 28. Mai. [Allerlei.] Beim prächtigsten Wetter unternahmen gestern die Turner Abends 7 Uhr eine Turnerfahrt auf den jetzt im vorzüglichsten Renommee stehenden „Scholzenberg" bei Herischdorf, während im Stadttheater der Florentiner Quartett-Verein concertirte und wie überall brillirte. Freitag wird ein zweites Concert stattfinden. — Nachdem man die Jannowitzer schiefe Eisenbahnbrücke mit drei Locomotiven geprobt hatte, ist nun auch Gleiches mit der Rudolstädter geschehen und auch diese für gut befunden worden. — Man glaubt, daß unsere neue Garnison den 8. Juni hier eintreffen und es sich ohne die Concurrenz eines zweiten Bataillons bei uns wohlsein lassen wird. — Täglich sieht man die Journalieren stark besetzt mit erwünschten Gästen nach Warmbrunn fahren.

Aus dem Riesengebirge, 28. Mai. [Schiedsmänner] zählt der Hirschberger Kreis 47, und zwar die Stadt Hirschberg 3, die Stadt Schmiedeberg 2 und die Dorfschaften zusammen 42. Von diesen 47 Schiedsmännern wurden im Jahre 1866 — 860 Streitsachen verglichen. Die meisten Streitsachen haben die Schiedsmänner Schmidt in Hirschberg und Franke in Warmbrunn, Ersterer 98 und Letzterer 93, von den übrigen haben 4 Schiedsmänner zwischen 50 und 40, 4 zwischen 40 und 30, 4 zwischen 30 und 20, 14 zwischen 20 und 10 und 19 Schiedsmänner unter 10 Streitsachen verglichen. Im Verhältniß zur Einwohnerzahl sind die meisten Streitigkeiten in Steinseiffen (Musterort), Hermsdorf u. K., Warmbrunn, Hirschberg und Straupitz, die wenigsten in Härischdorf, Seiffershau, Bärndorf, Crommenau und Agnetendorf vorgekommen. Eine besondere Anerkennung verdient Herr Franke in Warmbrunn, der durchaus keine Mühe scheut, verwickelte Streitsachen zu schlichten. Er beschränkt sich nicht blos auf die Ausgleichungs-Versuche im Termine selbst, sondern setzt die Versuche auch außerhalb der Termine und so lange fort, bis er einen gütlichen Vergleich erzielt hat. Seine Versuche scheitern nur an solchen Parteien, die in der Hartnäckigkeit und Verbissenheit Außerordentliches leisten und als Krakehler und sogenannte „Proceßteufel" einen Ruf erlangt haben.

---

d. Landeshut, 28. Mai. Heute Nachmittag gegen 2 Uhr brach in der ꝛc. Strecker'schen Fabrik zu Liebau Feuer aus und brannte der obere Theil derselben mit den Vorräthen an Flachs ꝛc. nieder.

Frühling ist's, ich lass' es gelten,
Und mich freut's, ich muß gestehen,
Daß man kann spazieren gehen,
Ohne just sich zu erkälten.

Kw. Vom Hochwalde, 27. Mai. Als ich Ihnen jüngst schrieb, schloß ich mit Worten des treuesten Frühlingsglaubens, nicht ahnend, daß auch uns noch ein Nachwinter zugedacht sein werde. Wir haben ihn indeß gründlich empfunden, und ein dreimaliges Heizen mußte uns in den letzten Tagen einen traurigen Ersatz für die „linden Lüfte" gewähren. In wirbelndem Schneesturme überschritt ich vorgestern die Wilhelmshöhe, deren Naturalien-Cabinet eine reiche Vermehrung erhalten hat, und war nicht wenig überrascht, innerhalb des Fensters ein Glas voll Wasser mit einer leichten Eisdecke überzogen zu sehen. In Salzbrunn selbst war das Thermometer auf Null herabgesunken und nur die muthigsten Curgäste wagten es, die vorgeschriebene Promenade zu machen. Die officielle Badeliste ist bis zu Nr. 108 gestiegen, und sehnsüchtig erwarten die Hoteliers und Zimmervermiether ein Steigen derselben. Ad vocem „Zimmer-Vermiethen" möchten wir das Publikum auf einen Uebelstand aufmerksam machen, unter welchem dieses selbst, wie die solideren Häuserbesitzer gleichmäßig leiden: wir meinen das Unwesen, welches hierorts von Lohnkutschern und Agenten getrieben wird, welche, durch reichliche Trinkgelder verlockt, die ankommenden Fremden fast zwangsweise in dieses oder jenes Logis, unter Anpreisung desselben, führen und in solcher Art den Badegästen oft den übelsten Dienst erweisen. Dieses Unwesen beginnt schon auf dem Bahnhofe zu Freiburg und setzt sich in der schamlosesten Manier nach den drei benachbarten Bädern in jeder Richtung fort. Die Gäste werden wohlthun, bei ihrer Ankunft zunächst in einem Gasthause abzusteigen, dort ihre Colli zu deponiren und dann mit völliger Muße sich eine Wohnung aufzusuchen, welche ihrem Geschmacke und ihren Verhältnissen convenirt. Die Zahl distinguirter Persönlichkeiten ist zur Zeit noch äußerst gering, um so inniger aber der gegenseitige Anschluß: eine Art Oberhaus tagt oder, wenn Sie lieber wollen, nächtigt im Cursaale, eine Art von Unterhaus in der „Sonne" — kurz, die Idee von einem „langweiligen" Salzbrunn scheint sich gänzlich verflüchtigt zu haben. Dazu trägt wesentlich die liebenswürdige Zuvorkommenheit des Bade-Vorstandes, des Rittmeisters v. Wilcke, bei, der es versteht, die verschiedenen Elemente mit einander zu versöhnen und in Wahlverwandtschaft zu setzen. Ein Gleiches gilt von den hiesigen Postbeamten, die weit über ihre Pflicht hinaus dem Publikum dienstbar zu sein bestrebt sind. — In Altwasser und Charlottenbrunn sieht es derzeit noch wüst und öde aus und in beiden Orten sind zusammengerechnet höchstens etwa dreißig Personen eingetroffen. Neuerungen begegnet man in Altwasser nirgends und es ist auffällig, daß seitens des Besitzers so wenig für ein solch' rentables Bad geschieht. In Waldenburg concertirten am Sonnabend die Florentiner und ernteten selbstverständlich den Erfolg, den man bei ihnen voraussetzen kann. Sie werden in der Höhe der Saison sich auch hier hören lassen. In Neu-Salzbrunn (Hartau) veranstaltete die Bade-Kapelle ein Concert, dem ein wohlgewähltes Programm zu Grunde lag; die Ensemblestücke, wie die Soli gefielen, insbesondere aber ein Hornsolo, „Le congé" von Lübeck, meisterhaft vorgetragen von dem fürstlich Hohenzollernschen Kammermusiker Herrn C. Klotz. Wir erinnern uns nicht, obschon wir einen Delpech gehört, je auf einem Blasinstrumente ein zarteres Piano vernommen zu haben. Der Aufenthalt in Mende's Brauerei, die allen Ansprüchen gerecht zu werden versteht, ist mit und ohne Concert lohnend und Hartau wird durch dieselbe der Mittelpunkt der geselligen Vergnügungen aller Gesunden. Wünschenswerth wäre es — und damit lassen Sie mich für heut schließen — daß ein dreimaliger Postverkehr zwischen hier und Freiburg, wie er ehedem bestand, wieder hergestellt würde; sicherlich würde der Staat während der Sommersaison dadurch keinerlei Einbuße erleiden.

** Schweidnitz, 28. Mai. [Victoria-National-Invaliden-Stiftung. — Kameradschaftliche Aufforderung. — Schleifung der Festungswälle.] Laut Bekanntmachung des Landrathes Hrn. Grafen Pückler ist der im hiesigen Kreise gebildete „Schweidnitzer Kreis-Verein der Victoria-National-Invaliden-Stiftung" als ein Glied der gemeinsamen Victoria-National-Invaliden-Stiftung aufgenommen und hat fortan an allen Rechten und Pflichten dieser Stiftung Theil. Wie mir aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt, beabsichtigen die Behörden unserer Stadt, 2000 Thlr. an diese wohlthätige Stiftung zu schenken. — Am 5. und 6. Juni d. J. wird bekanntlich das 50jährige Jubelfest des Chefs des zweiten Westpreußischen Königs-Regiments Nr. 7, Sr. Maj. des Königs Wilhelm I., zu Liegnitz gefeiert. Da nun genanntes Regiment eine lange Reihe von Jahren hierselbst in Garnison gestanden hat, so haben mehrere hiesige Bürger an alle die Kameraden aus der Stadt und aus dem Kreise Schweidnitz, welche in dem oben bezeichneten Regimente gedient haben, eine Aufforderung erlassen, sich an diesem Feste zu betheiligen und zu einer bezüglichen Besprechung auf Freitag den 31. d. in dem früher Homann'schen Garten einzufinden. — Die Abtragung der Wälle schreitet rüstig fort. Die Brücke am Niederthore ist bereits übrig geworden, da der Wallgraben an dieser Stelle ausgeschüttet ist. Auch die Arbeiten an der Laufbrücke und dem Köppenthore, bei welchem letzteren eine Verlegung

der Straße stattfindet, haben eine Verbindung der Grabenränder hergestellt. Der Thurm am Croischthore ist bereits gefallen und der Thurm am Köppen-Thore, welcher nur noch ruinenartig emporragt, dürfte ebenfalls in wenigen Tagen verschwunden sein.

△ **Reichenbach**, 28. Mai. [Realschule. — Rathhausbau.] Die feierliche Grundsteinlegung zur Realschule soll am 6. Juni erfolgen. Eine Anzahl Zeichner haben die Einlösung ihrer Vorschußscheine von dem Beginne des Baues abhängig gemacht, man darf jetzt erwarten, daß diese Herren nach Erfüllung der gestellten Bedingung auch ihrerseits geneigt sein werden, das Unternehmen zu fördern. Die Bekanntmachung des Magistrats wegen der Concurrenz um einen Bauplan für das neue Rathhaus hat mehr als 60 Techniker zum Theil aus weiter Entfernung veranlaßt, Anfragen über die Details der Angelegenheit zu halten. Wir dürfen demnach hoffen, daß eine größere Anzahl von Plänen seiner Zeit den städtischen Behörden zur Auswahl vorliegen wird.

≃ **Poln.-Wartenberg**, 28. Mai. [Wochenbericht.] In letzter Stadtverordneten-Versammlung war auf die Tagesordnung ein Rescript Sr. Exc. des Ober-Präsidenten Dr. v. Schleinitz vom 16. Mai d. J. auf die Beschwerde der Stadtverordneten-Versammlung vom 15. April d. J. gesetzt. (Betrifft die Deputation in der Bürgermeister-Angelegenheit vide 137, 62, 71, 83 und 187 dieser Zeitung.) In diesem Rescript wird 1) in Betreff der Nichtbestätigung des zum Bürgermeister gewählten Lehrers Kretschmer, dessen Vorladung zu einer Prüfung in Breslau am 27. d. (gestern) angezeigt; 2) hat darnach die Regierung das Recht, einen Commissarius zu dem qu. Amte zu bestellen, und hat sie Herrn Kaufmann Feder als dazu geeignet befunden, indem sie 3) glaubt, daß die Stadtverordneten bereits durch ihre Wahl mit Herrn Rathmann Däumling, welcher ebenfalls die Bestätigung als stellvertretender Bürgermeister nicht erhalten und durch die Niederlegung dieses interim. Amtes von Seiten des Beigeordneten, Herrn R.-A. Winkler, die ihnen zustehenden drei Wahlen erledigt haben, mithin ein Commissarius von Seiten der Regierung zu ernennen ist, für welchen 4) das von derselben festgesetzte Honorar mit $1\frac{1}{2}$ Thlr. pro Tag nicht zu hoch gestellt ist. — Das Rescript wurde der Wahl- und Verfassungs-Commission zur Prüfung überwiesen und scheinen die Stadtverordneten den Beschwerdeweg an das Ministerium darüber antreten zu wollen. — Ferner kam noch ein Schreiben des Magistrats vom 2. Mai d. J. wegen Bewilligung einer Beisteuer für die in Breslau errichtete Herberge zur Heimath zur Vorlage. Die Beisteuer wurde nicht bewilligt, indem die Innungen der Handwerke auch nichts beisteuern, obgleich dieselben am meisten Veranlassung dazu hätten, indem sie erklärten, daß die Handwerker ihre „Herbergen" in Breslau schon haben. — Unser Landrath, Herr Baron v. Zedlitz, befindet sich im Bade und wird von dem Erb-Oberjägermeister Herrn Grafen Reichenbach auf Schönwald vertreten. — Schließlich erwähne ich noch, daß am 22. d. M. Nachmittags der Blitz einen Knaben und zwei Stück Vieh in Granowice bei Adelnau (Posen) erschlagen; ferner schlug der Blitz in Hönig, hies. Kreises, in eine alte Pappel, dicht vor einem Hause, ein und zersplitterte sie vollständig, und unweit davon soll bald darauf der Blitz in einen Hügel eingeschlagen haben, wovon zwei vorübergehende Frauen ganz betäubt waren.

△ **Brieg**, 24. Mai. [Kämmereigüter.] Die gewaltigen Anstrengungen, welche die hiesige Commune während der letzten Jahre gemacht hat, um die Entwickelung der Stadt nach außen und ihre finanzielle Hebung nach innen zu fördern, haben die Blicke unserer Behörden wiederholt auch auf den Zustand des städtischen Grundbesitzes gelenkt. Derselbe ist in dem städtischen Jahresbericht pro 1860 auf Höhe von 7670 Morgen 127 Qu.-Ruthen angegeben. Von diesem Areal nehmen allein die Kämmereigüter Alzenau und Cantersdorf einen Flächenraum von 2466 Morgen 34 Qu.-Ruthen ein. Diesen beiden Kämmereigütern wird gerade nun aufs Sorgfältigste die Aufmerksamkeit der hiesigen Verwaltung zuzuwenden sein, damit der Ertrag derselben nach Ablauf der jetzigen Pachtperiode für die hiesige Commune ein höherer werde. Das Dominium Alzenau mit Drei-Anker-Vorwerk und Pogarell umfaßt an Ackerland 1113 Morgen 18 Qu.-Ruthen, Wiesen 88 Morgen 162 Qu.-Ruthen, Gartenland 12 Morgen 27 Qu.-Ruthen, Haus- und Hofraum 7 Morgen 111 Qu.-Ruthen, Wege und Gräben 37 Morgen 80 Qu.-Ruthen, Unland und Wasser 56 Qu.-Ruthen, Summa: 1259 Morgen 174 Qu.-Ruthen. Das Dominium Cantersdorf mit Klein-Neudorf enthält an Ackerland 987 Morgen 46 Qu.-Ruthen, Wiesen 163 Morgen 2 Qu.-Ruthen, Gartenland 3 Morgen 127 Qu.-Ruthen, Haus- und Hofraum 8 Morgen 45 Qu.-Ruthen, Wege und Gräben 9 Morgen 164 Qu.-Ruthen, Unland und Wasser 22 Morgen 54 Qu.-Ruthen, Hutung 9 Morgen 125 Qu.-Ruthen und verstrauchtes Terrain 2 Morgen 17 Qu.-Ruthen, Summa 1206 Morgen 40 Qu.-Ruthen. — Diese beiden Kämmereigüter mit einem Gesammt-Areal von 2466 Morgen 34 Qu.-Ruthen wurden bisher im Ganzen verpachtet und brachten der Commune vom Jahre 1835 an und die nächstfolgenden 12 Jahre pro Jahr 4100 Thlr., von 1847 ab jährlich 4290 Thlr. und vom 1. Juni 1858 ab pro Jahr 6020 Thlr. Pacht. Hieraus ergiebt sich, daß die Commune scheinbar pro Morgen und Jahr durch die letztbeste Verpachtung circa 2 Thlr. 13 Sgr. Pacht erhält. Ich sage scheinbar! Denn zieht man in Betracht, welche große Summen die Commune bisweilen auf Neubauten und Reparaturen der Wirthschaftsgebäude zu verwenden hat, da z. B. ein im Jahre 1859 aufgeführter Ochsenstall allein 3618 Thlr. 5 Sgr. 11 Pf. kostete; rechnet man ferner die Zinsen von dem Anlage-Capital zu den Wirthschafts- und Wohngebäuden der beiden Dominien, sowie die Zinsen von dem Taxwerthe des todten Inventariums, das dem Pächter übergeben wurde und ein Capital von 6408 Thlr. 8 Sgr. vertritt, von obiger Pachtsumme ab, so wird auch dem Unbefangensten klar, daß die Pacht pro Morgen und Jahr noch weit unter 2 Thlr. 13 Sgr. sinkt. War der bisher übliche Modus in der Verpachtung dieser Kämmereigüter auch früher entschuldigt, so haben sich doch die Verhältnisse des Bodenwerthes in der Gegenwart so erheblich geändert, daß kein Freund der städtischen Interessen den Fortbestand der alten Pachtformen wünschen kann. Zieht man nun noch dabei in Betracht, daß im ganzen Kreise für gewöhnlichen Ackerboden pro Morgen 5, 6, ja 7 Thlr. Jahrespacht gezahlt wird, Wiesen aber einen ungleich höheren Pachtertrag geben; ferner: daß gerade der Boden der genannten beiden Güter zum besten und die an der Neisse gelegenen Wiesen zu den vorzüglichsten des ganzen Kreises gehören, — so wird man beipflichten müssen, daß auch obige höchste Pachtsumme von 6020 Thlr. nicht annähernd den wahren Pachtwerth der Güter repräsentirt und in seiner Unbedeutendheit klar vor Augen tritt. Aus diesem Grunde und weil mit dem 30. Mai 1870 die Pachtzeit des gegenwärtigen Pächters, Herrn v. Löbbecke, zu Ende geht, also an unsere städtischen Behörden die Dringlichkeit zur Berathung und Entschließung über den künftigen Verpachtungsmodus immer lebhafter herantritt, hat man schon Anfang vorigen Jahres an bezeichneter Stelle diesen Gegenstand reiflicher Erwägung unterzogen. Namentlich muß ich dabei hervorheben, daß sich bei jener Gelegenheit Herr Stadtverordneter Justizrath v. Prittwitz durch Ueberreichung eines sorgfältig ausgearbeiteten Promemoria verdient gemacht hat. Sein in demselben nebenbei von mehreren Stadtverordneten unterstützter Antrag lautete damals dahin: „den Magistrat zu ersuchen, bei Ablauf der jetzigen Pacht die genannten Güter in kleinen Parzellen den nächstliegenden Rustical-Besitzern zur Pacht zu offeriren". So bereitwillig sich auch damals Magistrat und Stadtverordnete zeigten, den Antrag nebst seinen im Promemoria niedergelegten Motiven einer genauen Erwägung zu unterziehen, so wurden doch durch die gewaltigen Ereignisse des vorigen Jahres die zu einer sorgfältigen Prüfung des vorgelegten Planes nothwendigen Vorarbeiten, als: genaue Vermessung der bezeichneten Kämmerei-Ländereien und parzellenweise Gruppirung der zu verpachtenden Flächen ꝛc. vollständig unmöglich gemacht. Um so ernster tritt nun diese Communal-Angelegenheit an uns heran, je mehr wir uns dem Endpunkte der jetzigen Pachtperiode nähern.

⊙ **Beuthen Ob.-Schl.**, 28. Mai. [Zur Tageschronik.] Nach Eröffnung des Gymnasiums hat Alles seinen ruhigen Verlauf genommen; dem Uebel der Ueberfüllung ist durch schleunige Vermehrung der Lehrkräfte und Schulzimmer abgeholfen und die Anstalt kann sich als eine wohlorganisirte Bildungsstätte mit ihren mehr als 400 Schülern jeder anderen älteren ebenbürtig anreihen. Nun wendet sich das allgemeine Interesse auch anderen Angelegenheiten wieder zu. In erster Reihe macht sich die Erledigung der Wasserfrage bemerkbar. Das vollendete städtische Wasserhebewerk und die aufgestapelten eisernen Leitungsröhren geben uns deutlich zu verstehen, daß der Zeitpunkt endlich gekommen ist, wo es uns vergönnt sein wird, die Entbehrung eines Naturelementes zu beseitigen. Bis jetzt fehlte uns häufig ein nur einigermaßen genießbares Trinkwasser; dem mußten wir ganz entsagen. In Kürze wird hoffentlich vollständige Remedur eintreten; wir erwarten jedoch, daß die Badeanstalten nicht die Pfründe eines speculativen Pächters bilden werden. — Der Bau der Rechten-Oder-Ufer-Bahn resp. die Streckenverlängerung von Tarnowitz nach Beuthen nimmt weiteren Fortgang, es wird momentan von zwei Stationen aus gearbeitet. Ohne das Maß der gewöhnlichen Kraftanwendung zu überschreiten, wird bis zum Herbst die Erdaufschüttung beendet, folglich ebenmäßig im Laufe des nächsten Sommers die Strecke fahrbar sein. Bezüglich des Projectes der Oberschlesischen Eisenbahn ist zu erwähnen, wie solches im letzten Moment der Ausführung, angeblich wegen Schwierigkeiten in der Terrainacquisition, eine Aenderung erfahren muß und demzufolge neue Vorarbeiten hervorruft. Keineswegs erleidet das Unternehmen dadurch irgend einen Aufschub oder eine wesentliche Neugestaltung. — Die abnormen Witterungsverhältnisse wirkten auch bei uns nachhaltig unangenehm in verschiedentlicher Art. Seit vorgestern ist ein Umschlag zum Besseren eingetreten und macht sich dies recht schnell bemerkbar. Selbst die Passanten auf unserer Promenade mehren sich, obwohl diese junge Anlage selbst für bescheidene Ansprüche noch Manches zu wünschen übrig läßt. So wollen wir z. B. anführen, daß dieselbe bisher noch nicht eine Bank aufzuweisen hat, in Folge dessen sie selbst auch sonst rüstigen Fußgängern unangenehm werden muß, da sie außerhalb der Stadt liegt und keinen Cirkel um die Stadt bildet. Unserer Ansicht nach sollte die Renovation des Weges, sowie die Herstellung einiger, wenn auch ganz einfach gearbeiteter Bänke die erste Sorge des Promenadenvereins sein.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Das Wollgeschäft seit dem Frühjahrs-Wollmarkt 1866.

Uebereinstimmend mit unseren derzeitig ausgesprochenen Erwartungen, nahm der vorjährige Breslauer Wollmarkt gegenüber den mannigfachen Befürchtungen im Allgemeinen einen recht günstigen Verlauf, zumal wenn man berücksichtigt, daß Schlesien vor allen anderen Provinzen den Nachtheilen und Hemmnissen der kriegerischen Eventualitäten ausgesetzt war. Der Abschlag der Preise betrug gegen die des Vorjahres durchschnittlich 10—12 Thlr. und räumte sich zu denselben fast rapide, zumal die Zufuhren nur 65,000 Ctnr., mithin 17,000 Ctnr. weniger als im Jahre 1865 betrugen. Dieser Ausfall der inländischen Zufuhr ist jedoch nicht im Schurgewicht zu suchen, dasselbe war vielmehr durchschnittlich 2—3 pCt. höher als im vorangegangenen Jahre, wobei wiederum nicht zu verschweigen ist, daß dieses Plus zumeist auf den Schweiß und Schmutz zurückgeführt werden kann, womit viele Wollen zum Verkauf kamen. Der allgemein erwartete Preisabschlag hat vielmehr viele große Besitzer von dem Markte zurückgehalten, auch dürfte die z. Z. allgemeine Beschränkung der Credite viele Wollhändler verhindert haben, ihre contractlich acquirirten Wollen so frühzeitig abzunehmen, um solche rechtzeitig zum Markte bringen zu können; ferner waren auch die politischen Befürchtungen von beachtenswerthem Einfluß auf die Zufuhren fremder Wollen. Die russischen Zufuhren werden überhaupt immer spärlicher und scheinen die Wollen im eigenen Lande mehr Verwendung zu finden. Demzufolge haben sich auch hiesige bedeutende Importeure bereits veranlaßt gesehen, ihre Einkäufe in Rußland gänzlich einzustellen, hingegen wurden ungarische Wollen stärker als im Vorjahr bezogen.

Die dem Breslauer folgenden Wollmärkte zu Posen, Landsberg und Stettin zeigten gegen den hiesigen Markt jedoch eher eine steigende Tendenz, die auf dem darauf folgenden Berliner Markte in das Gegentheil umschlug, ungeachtet auch dort die Zufuhren um ca. 20,000 Centner kleiner als im Vorjahre waren.

Unter den inzwischen ernster gewordenen Kriegsbefürchtungen und dem Einfluß des Bankdisconto, der bereits auf 10 pCt. gestiegen war, lag jedoch das Geschäft allgemein darnieder. Die inländischen Fabrikanten, sonst die Hauptkäufer am Berliner Markte, zeigten sich zumeist unthätig und so ist der Preis-Abschlag von 12—14 Thlr. pro Centner gegen 1865 vollkommen erklärlich. Man konnte daselbst gute Dominialwollen mit 50—55 Thlr. kaufen. Zu diesen gewichenen Preisen, die jedoch ausschließlich nur in den politischen und Geld-Verhältnissen ihre Begründung fanden, zeigte sich jedoch das Ausland als williger Käufer und zwar selbst für Wollgattungen, die sonst nicht dessen Beachtung fanden. Man kann annehmen, daß von den ca. 200,000 Centnern, die im Jahre 1866 auf den preußischen Wollmärkten zum Angebot kamen, mehr als $\frac{1}{3}$ ins Ausland ging, während dessen Bedarf sich sonst mit ungefähr $\frac{1}{6}$ der in anderen Jahren allerdings etwas stärkeren Zufuhren begnügte.

Von den Ausländern betheiligten sich auf den Märkten am meisten die Engländer, welche Tuchwollen aller Gattungen kauften, in zweiter Linie die Franzosen, welche nicht unbeträchtliche Mengen feiner Wollen und insbesondere Kammwollen ausführten, nach ihnen folgten die Belgier und Schweden.

Nach den Wollmärkten wirkten die vom Kriegsplatze überraschend günstigen Nachrichten belebend auf den Wollhandel. Die Monate Juli und August brachten ziemlich animirtes Geschäft und blieb das Ausland während derselben thätiger Käufer. Die inländischen Fabrikanten, mit Ausnahme der rheinländischen und einzelner größerer Kammgarnspinner und reicherer Fabrikbesitzer, zeigten sich hingegen zumeist erst im September, nachdem in Folge der mehr zusammengerückten Bestände die Preise sich wieder um 10 bis 15 Thlr. gesteigert hatten, als regsame Käufer. Dieselben hatten somit von den billigeren Preisen wenig Nutzen. Der bessere Preisstand war jedoch gleichzeitig dem weiteren Wollexport ungünstig und zeigte sich das Ausland fernerhin auf den continentalen Märkten unthätig, so daß Preise bis zum Jahresschlusse allmälig um 2—3 Thlr. gegen die September-Preise weichen mußten. Hiervon machten allein feine und hochfeine Wollen von 78—80 Thlr. aufwärts eine Ausnahme, dieselben blieben andauernd gefragt und dürfte sich dieser Umstand einmal in den Vorbereitungen zur Pariser Ausstellung, bei der die Fabrikanten nach jeder Richtung hin das Feinste zu liefern beflissen waren, sowie andererseits in der gegenwärtig herrschenden Züchtungs-Methode erklären, der es mehr auf Quantität der Wolle als auf deren Feinheit und gute Wäsche ankommt.

Wir müssen diesen Umschwung zur Aufmunterung für die Besitzer wahrhaft edler Schafheerden freudig begrüßen.

Bei den inländischen Fabrikanten zeigte sich im Allgemeinen im Vorjahre ein nicht unwesentlich verminderter Verbrauch, es läßt sich wohl annehmen, daß seit April bis Ende 1866 höchstens $\frac{2}{3}$ des sonstigen Wollquantums von ihnen verarbeitet worden sind, wodurch ca. 100,000 Centner Wolle weniger als 1865 gebraucht wurden, also auch unverkauft blieben. Dieser Umstand mag mit Veranlassung sein, daß am Schlusse des Jahres 1866 fast allwärts noch ziemlich beträchtliche Bestände lagerten.

Am hiesigen Platze betrug der Wollbestand		
am Ende des Jahres 1865	ca.	20,000 Ctr.
(d. i. ca. 10,000 Ctr. weniger als ult. 1864)		
Hierzu kamen Zufuhren:		
a) von schlesisch., preuß. u. Posener Wollen	ca.	65,000 „
(d. i. ca. 5000 Ctr. weniger als 1865)		
b) von russischen, poln. u. ungar. Wollen	ca.	47,000 „
(etwa 3000 Ctr. weniger als 1865)		
so daß also im Ganzen	ca.	132,000 Ctr.
(etwa 18,000 Ctr. weniger als 1865)		
zu Markte gestellt wurden.		
Von diesem Quantum wurden verkauft . .	ca.	107,000 „
(d. i. 23,000 Ctr. weniger als 1865)		
so daß also	ca.	25,000 Ctr.
(etwa 5000 Ctr. mehr als 1865 beim Jahresschluß)		

als Bestand auf hiesigem Platze verblieben. In Berlin wurde der Vorrath auf ca. 55,000 Ctr. geschätzt und kann man demnach annehmen, daß die Gesammtbestände der östlichen preußischen Provinzen circa 100,000 Ctr. betrugen.

Der für die Wollwaarenfabrikanten sehr unergiebigen Sommersaison folgte ein sehr ruhiges Wintergeschäft und blieb auch in den ersten Monaten dieses Jahres der Geschäftsgang sehr träge. Dem entsprechend fehlte auch dem Wollhandel besondere Regsamkeit und blieben Inhaber von Lägern Käufern gegenüber zumeist höchst entgegenkommend. Die im April dieses Jahres neuerdings getrübten Aussichten auf Erhaltung des Friedens konnten demnach auch nur eine vollständige Lähmung im Wollgeschäft zur Folge haben. — Wenn der gegenwärtig gesicherte Friede auch der Speculation eine gesicherte Grundlage bietet, so ist für das Wollgeschäft doch immerhin in Betracht zu ziehen, daß die Berichte aus den Fabrikorten im Ganzen wenig ermuthigend lauten und daß der Absatz der Wollfabrikate auf den Frühjahrs-Messen sehr schleppend und somit der Vorrath an fertiger Waare immerhin beachtenswerth blieb.

Auf Lieferung diesjähriger Schur sind bereits im Februar nicht unbedeutende Abschlüsse bei schlesischen Wollproducenten mit einem erheblichen Avance gegen die vorjährigen Marktpreise gemacht worden; im März wurde jedoch das Contractgeschäft stiller und erst in den letzten Wochen haben wieder namhafte Abschlüsse auf die neue Schur mit erheblichem Preisaufschlag gegen die vorjährigen Marktpreise stattgefunden.

Die in den letzten Wochen vorwiegend schlechte Witterung blieb jedoch für die Wäsche sehr ungünstig und ist deren mangelhafter Ausfall in vielen Fällen zu erwarten. Demungeachtet hoffen wir, daß der Verlauf des diesjährigen Breslauer Wollmarkts den Preisrückgang des vorjährigen wiederum in Ausgleich bringen wird, worüber wir in unseren weiteren Berichten Mittheilungen zu bringen beabsichtigen.

Breslau, 29. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) laufender Monat höher, spätere niedriger, gek. — Ctr., pr. Mai 63—$63\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 61—$60\frac{1}{2}$—61 Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 60 Thlr. bezahlt, Juli-August 57 Thlr. Gld., August-September —, September-October $53\frac{1}{4}$—$52\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Mai 82 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Mai 53 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Mai 48 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Mai 95 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) behauptet, gek. 200 Ctr., loco $11\frac{1}{6}$ Thlr. Br., pr. Mai, Mai-Juni und Juni-Juli $11\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt, Juli-August —, August-September —, September-October $11\frac{2}{3}$—$11\frac{3}{4}$ Thlr. Thlr. bezahlt, October-November $11\frac{5}{6}$ Thlr. Br., November-Dezember $11\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt.

Spiritus etwas matter, gek. 5000 Quart, loco 20 Thlr. Br., $19\frac{3}{4}$ Thlr. Gld., mit leihw. Geb. $20\frac{1}{24}$ Thlr. bezahlt, pr. Mai $19\frac{3}{4}$—$\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni $19\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt und Br., etwas $19\frac{2}{3}$ Thlr. bezahlt, Juni-Juli $19\frac{5}{6}$ Thlr. Br., $19\frac{2}{3}$ Thlr. Gld., Juli-August $19\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, August-September —, September-October $18\frac{5}{6}$ Thlr. Gld., October-November —.

Zink fest. **Die Börsen-Commission.**

[Erkenntniß in Wechselsachen.] Die Hinzufügung des Vornamens zum Familiennamen gehört zwar nicht zu den wesentlichen Erfordernissen einer Wechsel-Unterschrift, ist jedoch insofern von rechtlicher Bedeutung, als damit eine wirklich existirende, gerade diesen Namen führende Person erkennbar gemacht wird. In einem kürzlich entschiedenen Falle erklärte der in Anspruch genommene Acceptant, er heiße mit Vornamen nicht Albert, wie das Accept sage, sondern Adolph und verweigerte, da er dies nachweisen konnte, jede Erklärung darüber, ob das Accept von ihm herrühre oder nicht. Das Stadt- sowohl wie das Kammergericht erkannten auf Ableistung des Diffessionseides. Auf die erhobene Nichtigkeitsbeschwerde ist jedoch diese Entscheidung vernichtet und dahin erkannt worden, daß derjenige, dessen Familienname mit Hinzufügung eines anderen Vornamens, als er selbst führt, unter einem Wechsel sich befindet, nicht verpflichtet sei, über die Richtigkeit seiner Unterschrift sich zu erklären, sofern der klagende Wechselinhaber dies nicht noch besonders darthut.

[Darlehnskassenscheine betreffend.] Die Erinnerung dürfte am Platze sein, daß die im vorigen Jahre ausgegebenen Darlehns-Kassenscheine zu 1, 5 und 10 Thalern nach § 4 des Gesetzes vom 27. September 1866 vom 1. Juli d. J. ab von den Staats- und öffentlichen Kassen nicht mehr in Zahlung, sondern nur noch von den bis dahin vom Finanzminister zu bestimmenden Kassen zum Umtausch genommen werden.

[Submissionen.] Deputation des Berliner Magistrats zur Beschaffung von Brennmaterialien. Lieferung der für die Communal-Verwaltung pro 1867/68 erforderlichen circa 30,000 Ctr. beste oberschlesische Heizkohle, sowohl in Stücken- wie Klein- und Würfelkohle. Termin in Berlin: 15. Juni.

Königliche Werft in Danzig. Lieferung von circa 40 Ctr. Yellow-Metallplatten und 19 Ctr. gewalztes Bleiblech. Termin in Danzig: 3. Juni.

µ. [Spinnerei-Verkauf.] Die Spinnerei von Arnold Strecker in Liebau ist in die Hände des bedeutendsten böhmischen Spinners, Johann Faltis in Trautenau, übergegangen und soll bald um 2000 Spindeln vergrößert werden.

Berlin, 27. Mai. [Vieh.] An Schlachtvieh waren heute auf hiesigem Viehmarkt zum Verkauf angetrieben:

1679 Stück Hornvieh. Günstige Berichte aus England animirten zu Exportankäufen und gingen bedeutende Posten nach außerhalb, so daß der Markt von der Waare, bei besseren Preisen als vorwöchentlich, geräumt wurde; für 1. Qualität wurden 18—19 Thlr., für 2. Qualität 15—16 Thlr. und 3. Qualität 10—12 Thlr. pro 100 Pfd. Fleischgewicht.

2303 Stück Schweine. Das Verkaufsgeschäft verlief nur langsam zu gedrückten Preisen, da kein besonderer Bedarf vorlag und auch nach außerhalb kein Versandt stattfand; beste Kernwaare wurde mit 16 Thlr. und ordinäre mit 12 Thlr. pro 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt.

8887 Stück Schafvieh. Die vorwöchentlichen Notirungen blieben unverändert, da zu Exportankäufen immer noch keine Veranlassung vorlag; die Preise von England für diese Waare werden immer noch als gedrückt gemeldet, und fehlte daher am Markt die Speculation; 50 Pfd. Fleischgewicht schwerer fetter Waare erreichten den Preis von ca. $7\frac{1}{2}$—8 Thlr.

725 Stück Kälber fanden annehmbare Preise.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

≏ **Breslau**, 27. Mai. [Schwurgericht.] Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Fuchs. Vertheidiger: Rechtsanwalt Leonhard.

Von den zur Verhandlung anstehenden Fällen ist sowohl wegen des localen Interesses, als auch, weil dadurch eine ganze Species von Diebstählen gekennzeichnet wird und zur Beachtung, um sich vor Nachtheil zu schützen, dienen kann, die zweite Verhandlung wegen versuchten schweren Diebstahls im ersten Rückfalle resp. versuchten schweren Diebstahls gegen den Tagearbeiter Friedrich Adolph Görlich aus Breslau und den Arbeitsmann Joseph Eduard Herrmann Leyendecker aus Gr.-Glogau erwähnenswerth.

Die verehel. Zimmergesell Marie Richter, welche bei dem Dr. med. Reinhard Bedienung macht, befand sich am 12. Februar d. J. allein in der Albrechtsstr. 29 gelegenen Wohnung ihres Dienstherrn. Der Zugang zu derselben geht durch ein Entree, welches mit einer innen mit Vorhängen versehenen Glasthüre geschlossen ist. Gleichfalls im Innern befindet sich eine Klinke, die von außen jedoch mittelst eines Drückers behufs Oeffnung der Thüre in die Höhe gehoben werden kann. Die Thüre selbst konnte zwar noch mittelst eines gewöhnlichen Schlosses verschlossen werden, ohne daß dies jedoch an dem gedachten Tage der Fall gewesen wäre. Die Richter bemerkte vom Entree aus zwei Männer, welche sich in das dritte Stockwerk zu einem Fräulein Schmidt hinaufbegaben und daselbst bettelten, aber abgewiesen wurden. Dieselben kamen wieder herunter, schellten an der Klingel zur Reinhard'schen Wohnung zweimal, ohne daß ihnen von der Richter geöffnet wurde. Dieselbe, welche eine Ahnung von den Absichten der beiden Männer hatte, suchte sich im Entree zu verstecken. Aus ihrem Versteck konnte sie indessen wahrnehmen, daß die außen befindlichen Männer, welche wahrscheinlich nach zweimaligem vergeblichen Schellen die Wohnung leer glaubten, sich alle mögliche Mühe gaben, um durch die Ritze der Vorhänge das Terrain zu überschauen. Diese Recognoscirung schien zufriedenstellend ausgefallen zu sein, denn sie höret den Einen zum Andern sagen: „Du, hier können wir hinein". Hierauf wurde von den Beiden so lange an der Thüre operirt, gehoben und gerissen, bis das Thürschloß aufsprang. Der Eine sagte zum Anderen: „Nun gehe hinein". Die Richter sprang jedoch rechtzeitig aus ihrem Versteck hervor, drückte die Thüre wieder in's Schloß und verschloß dasselbe mit dem Schlüssel. Die beiden Männer waren hierüber so verblüfft, daß sie die Richter fragten, was sie denn wolle und erst die Flucht ergriffen, als diese um Hilfe zu rufen begann. Sie wurden indessen in einem Hause auf dem Neumarkt ergriffen und verhaftet.

In ihnen wurden die genannten Angeklagten ermittelt. Dieselben leugneten, die Absicht zu stehlen gehabt zu haben und behaupteten, daß sie nur an der Thüre gerüttelt hätten, ohne dieselbe zu öffnen, und schon hierbei durch die Drohungen der Richter in die Flucht gejagt worden seien. Sie drangen mit diesen Einwendungen nicht durch und wurden von den Geschworenen der Anklage gemäß für schuldig erklärt. Görlich erhielt 4 Jahre, Leyendecker 3 Jahre Zuchthaus und Polizei-Aufsicht. Die zuletzt anstehende Verhandlung wegen Kindesmord wurde vertagt.

28. Mai. Vertreter der Staats-Anwaltschaft: Staats-Anwalt Fuchs; als Vertheidiger fungirten Assessor Landau und Rechts-Anwalt Brier.

Die ersten beiden Verhandlungen betrafen Diebstähle von geringem Interesse.

Die 3. Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Die Anklage war auf Münzfälschung resp. wiederholte wissentliche Verbreitung von falschem Gelde gerichtet. Der Commissionär Ernst August Sprotte wurde wegen des ersteren Verbrechens zu 7 Jahren Zuchthaus, seine Concubine, unverehelichte Anna Christiane Nawroth, zu 3 Jahren Zuchthaus, beide zu entsprechender Polizei-Aufsicht verurtheilt.

In der letzten Verhandlung erschien der Groscher Balzar Woschni aus Kalkowski unter der Anklage des Straßenraubes. Die Anklage beruhte auf einem Mißverständniß. Der Angeklagte war mit dem Pechbrenner Langer und dem Knaben Johann Gonschoreck am 4. März d. J. nach Kotzine gefahren. Langer war dem Woschni etwas über 8 Thlr. Geld schuldig und hatte an jenem Tage, wie dieser gesehen hatte, gerade soviel Geld bei sich, um seine Schuld zu tilgen. Woschni mahnte den Langer um Bezahlung, erhielt aber nichts. Hierauf nahm er denn nicht ohne Widerstreben des Langer diesem den Betrag seiner Schuld aus der Tasche. Derselbe war mit einer solchen Art von Schuldeneinkassirung nicht zufrieden, zankte sich heftig mit Woschni und denuncirte dann schließlich denselben wegen Straßenraubes. Zur Erklärung muß noch hinzugefügt werden, daß beide, Woschni sowohl als Langer, stark betrunken waren, und dieser daher bei seiner aufgeregten Phantasie gesehen haben wollte, daß Woschni ihm mit einem Messer zu Leibe gegangen sei. Der wahre Sachverhalt wurde durch die mündliche Verhandlung klar gestellt und Woschni freigesprochen.

Vorträge und Vereine.

—M. **Breslau**, 29. Mai. [Sitzung des Schlesischen Central-Vereins zum Schutz der Thiere.] Der Vorsitzende, Herr Literat Carlo, machte zuerst eingehende Mittheilungen über diejenigen Gegenstände der Ausstellung zu Paris, welche als den Thierschutz fördernd eine eigene Abtheilung der Ausstellung bilden, als: Wagen, Sättel, Riemzeug, Transportwagen für Vieh verschiedener Art, Krippen, Wasser-Eimer, Futtersäcke, Gebauer, Hühnerstall- u. a. Einrichtungen. Nach mehrfachen Mittheilungen aus der eingegangenen Literatur verliest der Vorsitzende ein Schreiben des Pariser Thierschutz-Vereins, in welchem unser Verein eingeladen wird, sich an dem am 1., 2. und 3. August zu Paris abzuhaltenden internationalen Thierschutz-Congreß zu betheiligen und setzt hinzu, daß Aussicht auf Vertretung des Vereins durch 3 Mitglieder vorhanden sei. In einem Schreiben des Frl. Fried. Kempner auf Friederikenhof wird die mit Lebensgefahr ausgeführte Rettung des Viehes bei dem am 18. d. in Friederikenhof stattgefundenen Brande durch die Herren: Lehrer Klisch, Brennerei-Verwalter Dreßler und Gasthofbesitzersohn Gühl, sämmtlich aus Droschkau, hervorgehoben. Der Verein beschließt, Ersteren zum Ehrenmitgliede des Vereins zu ernennen und den beiden Letzteren ein Dankschreiben zuzusenden. Eine freudige Sensation erregte ein von einer Anzahl Schüler an den Verein gerichtetes Schreiben, in welchem derselbe ersucht wird, die Idee der betreffenden Schüler zur Begründung eines Kinder-Thierschutz-Vereins verwirklichen zu helfen. Der Vorsitzende erklärte hierbei, daß er sich, ehe er diese Angelegenheit vor den Verein gebracht, bei den Lehrern der Knaben erkundigt und das beste Lob über sie gehört habe, und setzte auseinander, welche Hoffnungen für das Gedeihen der Angelegenheit vorhanden wären. Der Verein beschloß daher, die Sache zu unterstützen und ernannte 7 Mitglieder, die Damen Menzel und Raymond und die Herren Carlo, Ed. Groß, Jaensch, Primker und Winderlich, welche als provisorische Abtheilung des Vereins dieselbe in die Hand nehmen sollen. Den Mitgliedern Lehwald und Fischer, welche sich um Abstellung von Thierquälereien, resp. um Anzeige solcher bei der betreffenden Behörde um den Verein und um die Thierschutzsache verdient gemacht haben, spricht der Verein einen Dank aus. Ein von Mitglied Winderlich zur Anzeige gebrachter und durch Zeugenschaft ausreichend erwiesener Fall von Mißhandlung eines Gespanns wird der königlichen Polizei-Anwaltschaft zu übergeben beschlossen.

pp. **Breslau**, 25. Mai. [Der Vorstand des Feuer-Rettungs-Vereins] hielt gestern Abend im Rathhause seine allmonatlich wiederkehrende Sitzung ab, bei welcher Herr Stadtrath Becker, als zeitiger Director, den Vorsitz führte. Mittheilung: Ein Vorstandsmitglied theilt mit, wie im Laufe der künftigen Woche ein tragbarer Feuer-Lösch-Apparat, Extincteur genannt, auf der Rennwiese einer Probe in Bezug auf dessen Brauchbarkeit unterworfen werden wird. Der Apparat ist aus der Maschinen-Fabrik der Herren Polentz und Rouleaux zu Ehrenfeld bei Köln. Die Erfindung ist von Hermann Langen zu Köln. Mehrere Vorstandsmitglieder werden dieser Probe beiwohnen. — Der „Feuerwehr- und Feuer-Rettungstag für Schlesien" kann nicht eher festgestellt werden, als bis der Termin für den „Deutschen Feuerwehrtag", welcher diesmal zu Braunschweig abgehalten wird, bestimmt ist. — Eine längere Debatte entspann sich auf den Antrag des Klemptnermeisters Jul. Scholz in Bezug auf das Feuer auf der Reuschen-Straße. Es wird eine Deputation an den Polizeipräsidenten beschlossen. Ein anderer Antrag, ein Inserat zu erlassen, in welchem die Feuer-Versicherungs-Agenten aufgefordert werden, die von dem Verein erhaltenen Armschilder behufs Erkennungszeichen beim Feuer, an den Vorstand abzuliefern, wird ohne Debatte genehmigt. — Nachdem noch der Kassenwart in Betreff einiger säumiger Zahler Beschlüsse des Vorstandes darüber empfangen hatte, wurde gegen 10 Uhr die Sitzung geschlossen.

ð **Breslau**, 28. Mai. [Frauenbildungsverein.] In der gestern stattgefundenen Versammlung hielt Herr Director Gleim als Einleitung in die Physik Vortrag über die Anziehungskraft als wesentliche Eigenschaft aller Materie. Der Vortragende veranschaulichte durch Beispiele das Gesagte mehrfach. Den nächsten Vortrag am 17. Juni wird, wie der Vorsitzende hierauf mittheilte, Hr. Dr. G. Joseph halten. Den viel ausgesprochenen Wünschen entsprechend hat sich der Vereins-Ausschuß nunmehr zur Einrichtung eines Arbeits-Nachweisungsbureaus entschlossen, welches die unentgeltliche Vermittelung der Arbeitsuchenden und Gebenden besorgen wird; nur die Unterbringung von Dienstboten sei ausgeschlossen. Die Vorstandsschaft hat Frau Oberlehrer Scholz, Klosterstraße Nr. 33, einstweilen übernommen. Nach Erledigung einiger Fragen wurde die Sitzung geschlossen.

ð **Breslau**, 28. Mai. [Handwerkerverein.] Der Vortrag resp. die Vorlesung Herrn Oberlehrer Dr. Adlers hatte die Steinkohlen zum Gegenstande, die den geschichtlichen Nachrichten zufolge in Belgien bereits im Anfange des 13ten, in England bei Beginn des 14. Jahrhunderts, in Deutschland schon in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts als Brennmaterial verwerthet worden sind. Der Vortragende gab hierauf eine Reihe der ausführlichsten statistischen Notizen über Production dieser schwarzen Diamanten in England, Frankreich, Belgien und Deutschland, die aufzuführen den gewährten Raum weit überschreiten würde. Aus der Fragebeantwortung heben wir hervor, daß Hr. Zeichnenlehrer v. Kornatzki über die Geschichte des Kartenspiels, über die vulkanische Natur des Zobtens und Vulkane im Allgemeinen, über das Ptolemäische Sonnensystem Aufschluß gab. Ebenso zeigte er an, daß Eintrittskarten zur Kunstausstellung erst in der zweiten Hälfte zum halben Preise ausgegeben werden. Lit. Krause sprach über den neu auszulegenden Katalog der Bibliothek und deren Benutzung und brachte die Bibliothekordnung in Erinnerung, erklärte ferner das Wesen einer Habeascorpusacte, des Concordats, der kathol. Gesellenvereine in Oesterreich und Deutschland ꝛc. Hr. Lindner lud dann die Mitglieder zum nächsten geselligen Abende (Sonnabend den 1. Juni) ein und beantwortete gleichfalls noch einige auf den Vergnügungsverkehr der Mitglieder bezügliche Fragen.

Sprechsaal.

Die Verlegung des Schlachthofs und Viehmarkts.

Der Schlachthof und der Viehkrug (Wochenviehmarkt) auf dem Kärgerschen Grundstück sollen verlegt werden, weil sie innerhalb der Stadt übelständig geworden sind, und es liegt den Stadtverordneten ein Plan vor, nach welchem einstweilen der Viehkrug nach einem Grundstück auf der Hube, welches für 1500 Thlr. per Morgen angekauft, verlegt werden soll.

Bei allen großen Städten legt man die Schlachthöfe unterhalb an die Ufer der Flüsse, und nur, wo dies nicht möglich ist, baut man sie an andere Stelle. — Dann muß aber auf andere Weise für viel Wasser und für Fortschaffen der Excremente ꝛc. gesorgt werden, was nur mit großen Kosten geschehen kann. In Grenelle bei Paris hat man einen artesischen Brunnen gebaut.

Dies haben wir in Breslau nicht nöthig! Für die Anlage eines Schlachthofes ist ein vorzüglich geeigneter Platz vorhanden, das Terrain, circa 40 Morgen groß, am Zusammenfluß der alten und neuen Oder zwischen der Eisenbahn und der alten Oder vor der nach Oswitz führenden sogenannten Gröschelbrücke.

Das Terrain gehört der Stadt und bringt meines Wissens 2 Thaler Pacht per Morgen.

Dieser Platz reicht vollkommen aus
zum Bau des Schlachthofes,
zum Bau des Viehkrugs,
zur Benutzung als Viehmarkt überhaupt.

Mit den Eisenbahnen, da solche sämmtlich verbunden werden, kann das Vieh dahin gebracht werden, ohne daß es durch eine bewohnte Gegend getrieben wird, da der Bahnhof der rechten Oderbahn ganz in der Nähe ist. Ebenso hat alles Vieh, welches von der rechten Oderseite kommt, die Stadt zu passiren nicht nöthig, insbesondere die Schweine.

Mit der Lage dieses Platzes kann zu dem beabsichtigten Zwecke die Hube in keiner Weise verglichen werden.

Die dort anzulegenden Brunnen reichen für einen Schlachthof unbedingt nicht aus und das von demselben abfließende Wasser müßte durch einen kostspieligen Canal durch die Stadt geführt werden; auch würde die Anlage bei Ausdehnung der Stadt sehr bald wieder innerhalb derselben liegen und dieselben Uebelstände wie jetzt hervortreten.

Ueberdem aber wird die Anlage schon des theuren Terrains wegen sehr kostspielig.

Es liegt daher offenbar im Interesse sowohl der Stadt als der Unternehmer des Fettviehmarktes die Anlage nicht auf der Hube, sondern an der Gröschelbrücke zu machen.

Es kann dann ein alle Theile befriedigender Plan zur Anlage eines Schlachthofs-Viehkruges und Fettviehmarktes entworfen werden und die Stadt den Unternehmern weit eher entgegenkommen, wenn sie ein jetzt werthloses Grundstück in ein werthvolles verwandelt, als wenn sie den Morgen fremdes Land sich mit 1500 Thlr. anrechnen lassen soll, ihr der theure Canalbau von Huben nach der Stadt in Aussicht steht und man noch außerdem eine baare Summe Geldes von ihr fordert. — Die Stadtverordneten werden daher hoffentlich diesen nicht unwichtigen Gegenstand nicht so rasch entscheiden, sondern vor ihrer Abstimmung nochmals an Ort und Stelle prüfen. C. G. Kopisch.

Herrn Conservator Tiemann

als Antwort auf seine „Mittheilungen aus dem zoologischen Garten" in Breslauer Zeitung Nr. 243, Sprechsaal.

Auf groben Klotz ein grober Keil,
Auf einen Schelmen anderthalben!

Endlich hat der verkappte Ritter, der von Zeit zu Zeit seine Waffen an dem zoologischen Garten erprobt, sein Visir gelüftet. Allen Eingeweihten freilich ist diese Entlarvung nichts Neues. Wir kennen unsere Pappenheimer!

Die Angriffe auf uns wie die Beweggründe dazu bleiben sich gleich; nur mit dem einen Unterschied, daß der Recke endlich einmal hinter der Brustwehr seiner Anonymität sich hervorwagt. Derselbe Kohl wird dem Publikum als aufgewärmtes Gericht immer und immer wieder aufgetischt, auch jetzt wieder, nachdem früher schon die Absichtlichkeit oder Unkenntniß des Gegners, besser wohl beides zugleich an der Hand der Thatsachen gründlich beleuchtet worden ist.

Mit Recht fragen wir uns, was hat denn eigentlich ein Conservator am zoologischen Museum mit dem zoologischen Garten zu schaffen? Wie kommt er, gerade er dazu, sich als Ankläger, Richter und Rathgeber in Angelegenheiten eines ihm fern liegenden Instituts aufzuwerfen. Sein Beruf, Thierbälge zu stopfen, giebt ihm doch wahrlich weder Anlaß noch Berechtigung, in solchen Fragen wenigstens nicht in der Weise mitzusprechen. Er thut es aber, und zwar mit selbstgefälliger Unfehlbarkeit. Und warum? Hier die Lösung des Räthsels!

Im Auftrage des ehemaligen provisorischen Comite's zur Gründung des Breslauer zoologischen Gartens unternahm T. gleichzeitig mit dem Baumeister Herrn Lüdecke eine Instructionsreise nach verschiedenen zoologischen Gärten. Diese binnen wenigen Tagen gesammelten Erfahrungen reichten für einen T. vollständig hin, sich der Fähigkeit bewußt zu werden, die Anlage des hiesigen Gartens in Angriff und die Leitung des Instituts selbst wenigstens in Aussicht zu nehmen. Dennoch muß im Laufe der Zeit T.'s Unbrauchbarkeit sich herausgestellt haben, denn nicht er, wie erhofft, wurde Inspector unseres zoologischen Gartens. Daher T.'s Ingrimm!

Für mich selbst würde ich solchem Benehmen gegenüber kein Wort verlieren. Im Interesse des von mir vertretenen Instituts und der Sache aber muß ich erklären, daß es überraschend ist, durch den Federstrich eines Mannes von der Bildungsstufe des Herrn Tiemann wie vom pythischen Dreifuß herunter Fragen kurzweg entschieden zu sehen, über welche unsere Sachverständigen noch keineswegs im Klaren zu sein gestehen. Es setzt das eine wirklich maßlose Kühnheit voraus, eine Kühnheit, die nur in Selbstüberhebung neben Unkenntniß, sowie in verletztem Ehrgeiz Grund und Entschuldigung findet. Und wozu dies Alles? Der zoologische Garten ist ja doch unserem T. verloren! Leider! Aber wie viel mit ihm der zoologische Garten verloren, das ist die Frage und nun merkt es Euch!

Ich bedauere aufrichtig, durch wiederholte Herausforderung gedrängt worden zu sein, das von mir bislang sorgfältig gemiedene Feld persönlicher Erörterungen zu betreten. Das Publikum mag das entschuldigen, zugleich aber auch gestatten, noch weitere Beiträge zur Charakteristik unseres Gegners und den Motiven seines ohnmächtigen Gebahrens liefern zu dürfen.

Dr. Schlegel, Director des zoologischen Gartens.

⁂ [Personalien.] Bestätigt: Die Wiederwahl des Stadtraths und Syndicus Groß zu Brieg; die Wahl des Bäckermeisters und Rathmanns Felix zum unbesoldeten Bürgermeister-Beigeordneten der Stadt Medzibor; die Vocation für den Caplan Oskar Schönborn zum Lehrer der lateinischen Klasse der katholischen Schule in Schweidnitz; für Jüttner zum katholischen Schullehrer, Organisten und Küster in Friedland, Kreis Waldenburg; für Scholz zum katholischen Schullehrer, Organisten und Küster in Schawoine, Kreis Trebnitz; für Schupke zum katholischen Schullehrer, Organisten und Küster in Giesdorf, Kreis Namslau; für Elster zum katholischen Schullehrer in Schreibersdorf, Kreis Neumarkt.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 29. Mai. Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde um 11¼ Uhr eröffnet. Am Ministertische befanden sich die Minister v. Roon, Graf Lippe, v. d. Heydt. Der Präsident v. Forckenbeck widmet dem Abg. Beitzke einen ehrenden Nachruf. Das Haus erhebt sich.

Der Finanzminister überreicht den Bericht der Staatdschulden-Commission pro 1865. Das Haus beschließt Schlußberathung. Es folgt die Berathung des Aßmann'schen Antrages. Der Referent von Kardorff (freiconservativ) recapitulirt den Thatbestand. Er habe vergeblich ein Mitglied der Kammer gesucht, welches die Ansicht des Justizministers theile. Durch Präcedenzfälle könne kein neues Recht geschaffen werden. Nimmermehr könne die Landesvertretung einer Praxis zustimmen, welche ihre Concurrenz bei der Gesetzgebung illusorisch mache und das Land mit kleinlichen Conflicten bedrohe. Eine Aussprechung der Indemnität sei möglich, doch damit sei der vorliegende Fall nicht legal; deshalb sei der Antrag des Abg. Hauschteck nicht annehmbar. Die vorgeschlagene Resolution sei nicht zu scharf. Abg. Hauschteck vertheidigt seinen Antrag und bekämpft die Aßmann'sche Resolution wegen ihrer Resultatlosigkeit. Wenn auch eine Gesetzesverletzung vorhanden sei, so liege doch keine Verfassungsverletzung vor. Der Justizminister rechtfertigt sein Verfahren, indem er auf § 37 der Verordnung vom 2. Januar 1849 hinweist, welchem die Regierung früher und jetzt bona fide gefolgt sei.

Der Justizminister hebt die politische Seite der Frage hervor und erklärt seine Uebereinstimmung mit dem Hauschteck'schen Antrage. Die neuliche Bemerkung über das Verhältniß der gesetzgebenden zur verwaltenden Gewalt sei mißverstanden worden; hier handele es sich darum, daß die Staatsregierung durch ein positives Gesetz nicht verhindert ist, zu verfahren, wie sie verfuhr.

Nach längerer Debatte, wobei Abg. v. Gerlach gegen den Aßmannschen Antrag, die Abgg. Lent, Aßmann und Schultze für denselben sich erklären, wird der Antrag des Abg. Hauschteck bei namentlicher Abstimmung mit 172 Stimmen gegen 96 Stimmen verworfen und der Aßmann'sche Antrag bei Namensaufruf mit 171 Stimmen gegen 75 Stimmen angenommen.

Gegen den Aßmann'schen Antrag stimmten die Conservativen und der Abg. Hauschteck.

Freitag findet die Schlußberathung über die Verfassung des norddeutschen Bundes statt. (Wolff's T. B.)

Berlin, 29. Mai. Die „Prov.-Corresp." sagt: In dem Besuche der Monarchen am französischen Hofe werde Europa ein neues erfreuliches Anzeichen der Wiederbefestigung eines allseitigen friedlichen Einverständnisses finden. Der Verkehr der erhabenen Fürsten werde ein dauerndes Einverständniß vollends sichern und den Völkern die Zuversicht der gleichmäßig ersehnten, ruhigen und segensreichen Entwickelung geben. Die preußische Regierung hat sich den süddeutschen Regierungen gegenüber bereit erklärt, in die durch die Friedensverträge vorbehaltenen Verhandlungen behufs Regelung der Zollverhältnisse zu dem norddeutschen Bunde einzutreten. Die stimmführenden norddeutschen Zollvereinsmitglieder sind zur Theilnahme an den Verhandlungen aufgefordert. Die Eröffnung der Verhandlungen wird muthmaßlich in der ersten Woche nach Pfingsten und der Schluß der Landtagssession wahrscheinlich am 22. Juni stattfinden. Die Nachrichten von dem allseitigen Austausch der Ratificationen in der luxemburgischen Angelegenheit werden heute oder morgen erwartet.

Die Ueberzeugung, daß die Stimmung der hannoverschen Bevölkerung zu keinen tieferen Besorgnissen Grund gebe, läßt die Regierung von allgemeinen strengen Maßregeln absehen, dieselbe wird ein entschiedenes Vorgehen nur auf die compromittirten Personen beschränken. (Wolff's T. B.)

Berlin, 29. Mai. Der König empfing eine Deputation der ostfriesischen Landschaft, bestehend aus den Mitgliedern Ehrlenholz (Leer), Behrens (Nord-Narden) und Strenge (Stickhausen). Der König empfängt morgen den Czaren auf dem Frankfurter Bahnhofe und begleitet denselben nach Potsdam. Graf Bismarck, der Geheimerath v. Keudell und der Legations-Secretair Wesdehlen gehen mit nach Paris. (Wolff's T. B.)

Berlin, 29. Mai. Die „Kreuzzeitung" schreibt: Aus Potsdam verlautet, daß der Ober-Regierungsrath Graf v. Poninski zum Regierungs-Vicepräsidenten in Breslau ernannt worden; sein designirter Nachfolger in Potsdam ist der Landrath Prinz Hohenlohe.

Die „Nordd. Allg. Z." meldet: Die hannoversche Untersuchung ist wegen des bedeutenden Umfanges des Materials erst heute dem Ober-Staatsanwalt des Kammergerichts übergeben worden, welcher nun die Leitung der Untersuchung übernimmt. (Wolff's T. B.)

Wien, 29. Mai. Die „Abendpost" sagt: Im Gegensatze zu der Nachricht von der Gefangennehmung des Kaisers von Mexico wird der hiesigen mexicanischen Gesandtschaft berichtet, daß die Republikaner vor Queretaro vollständig geschlagen wurden und daß Juarez flüchtig sei. Für den bedauerlichen Fall, daß die Gefangennehmung des Kaisers sich bestätigen sollte, wurden von der österreichischen Regierung die eifrigsten Schritte, um den Kaiser von Mexico in Freiheit zu setzen, unternommen. (Wolff's T. B.)

Pest, 29. Mai. Die Deputirtentafel nahm den Gesetzentwurf über die gemeinsamen Angelegenheiten unter namentlicher Abstimmung mit 209 Simmen gegen 89 Stimmen an. (Wolff's T. B.)

New-York, 28. Mai. Das „Potosi Journal" meldet: Juarez ordnete die Erschießung Maximilians und der Offiziere an.

[Wiederholt.] (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 29. Mai, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 144½. Breslau-Freiburger 134¾. Neisse-Brieger 99. Kosel-Oderberg 62¼. Galizier 89½. Köln-Minden 144½. Lombarden 105¼. Mainz-Ludwigshafen 127¾. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 92¾. Oberschlesische Litt. A. 192. Oesterr. Staatsbahn 121. Oppeln-Tarnowitz 76. Rheinische 117⅞. Warschau-Wien 61¼. Darmstädter Credit 81¼. Minerva 32½. Oesterreich. Credit-Actien 72½. Schles. Bank-Verein 113¾. 5proc. Preußische Anleihe 103⅞. 4½proc. Preuß. Anleihe 97⅞. 3½proc. Staatsschuldscheine 84¼. Oesterr. National-Anl. 56¼. Silber-Anl. 62. 1860er Loose 70⅞. 1864er Loose 42½. Italien. Anleihe 51¼. Amerikan. Anleihe 78¼. Russ. 1866er Anl. 89. Russ. Banknoten 81¾. Oesterreich. Banknoten 80⅞. Hamburg 2 Monate —. London 3 Monate —. Wien 2 Monate 79⅞. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Monate —. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 63½. Poln. Pfandbriefe 58. Baierische Prämien-Anleihe 99. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 95½. Schles. Rentenbriefe 92¾. Posener Creditscheine 88½. Polnische Liquidations-Pfandbriefe 48¾. — Fonds matt, sonst fest. Kölner, Franzosen lebhaft.

Wien, 29. Mai. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 60. 10. National-Anl. 69, 70. 1860er Loose 87, 50. 1864er Loose 79, 50. Credit-Actien 182, 00. Nordbahn 167, 50 Galizier 229, 50. Böhm. Westbahn 149, 00. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 227, 30. Lomb. Eisenbahn 197, 00. London 127, 00. Paris 50 30. Hamburg 93, 75. Kassenscheine 187, 00. Napoleonsd'or 10, 12. Günstig.

Berlin, 29. Mai. Roggen: gewichen. Mai 63⅞, Mai-Juni 63⅞, Juli-August 59, Sept.-Oct. 56. — Rüböl: niedriger. Mai $11\frac{1}{12}$, Sept.-October 11¾. — Spiritus: niedriger. Mai 19¾, Mai-Juni 19½, Juli-August 19¾, Sept.-October 18⅞. (M. Kurnik's T. B.)

Rio, 8. Mai. Gesammt-Abladungen an Kaffee betrugen 74,900 Sack. Davon gingen nach der Elbe und dem Canal 14,000, nach der Ostsee 5500 und nach Nordamerika 33,600. Vorrathszunahme 10,000, Coursrückgang ¼ Penny, Preise ziemlich unverändert. (M. Kurnik's T. B.)

Stettin, 29. Mai. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen flauer, pro Mai-Juni 94. Juni-Juli 93½. Juli-Aug. 91. — Roggen weichend, pro Mai-Juni 62¼. Juni-Juli 62. Sept.-Oct. 56½. — Rüböl weichend, pro Mai-Juni $11\frac{5}{24}$. Sept.-Oct. 11⅔. — Spiritus flau, pro Mai-Juni 19⅔. Juni-Juli 19⅔. Sept.-Oct. 18¾.

Jubiläum der Töchterschule.

Die am 1. Juni 1767 erfolgte Gründung der Töchterschule zu Maria Magdalena wird, wie wir hören, durch die daraus hervorgegangene höhere Töchterschule auf der Taschenstraße festlich begangen werden. Bei Gelegenheit dieses hundertjährigen Jubiläums fühlen wir uns gedrungen, unsere Dankbarkeit gegen die Schule durch Gründung einer Stiftung zum Besten genannter Anstalt, wahrscheinlich zur Unterstützung von Lehrer-Wittwen und Waisen, an den Tag zu legen, sind zu diesem Zwecke zu einem Comité zusammengetreten und wollen die erste Sammlung schon am bevorstehenden Festtage, dem 1. Juni d. J., dem Herrn Rector Dr. **Gleim** übergeben, ihm die weitere Bestimmung überlassend. Wegen der Kürze der Zeit und wegen der Schwierigkeit, den jetzigen Namen oder Wohnort vieler früherer Schülerinnen oder vielleicht noch lebender Schüler ältester Zeit zu ermitteln, erlauben wir uns alle diejenigen, welche ebenso wie wir ihre Pietät durch einen kleinen Beitrag zu dieser Sammlung bethätigen wollen, ergebenst aufzufordern, sich in nachbenannte Geschäfts-Locale zu begeben, wo Listen zur eigenhändigen Einzeichnung der Namen und zur Empfangnahme der Gaben bereit liegen, nämlich in den Specereiwaaren-Handlungen von **Wilhelm Lode u. Comp.**, Ohlauerstraße Nr. 36, von **Julius Neugebauer**, Schweidnitzerstraße Nr. 35 und von **Carl Ludwig Sonnenberg**, Reuschestraße Nr. 37, sowie in der Wurst-Fabrik **C. F. Dietrich**, Schmiedebrücke Nr. 2 und in der Weißwaaren-Handlung **J. Seelig**, Schweidnitzerstr. Nr. 3.

Auswärtige wollen ihre Beiträge an Herrn **Wilh. Lode u. Comp.** einsenden, unter gefälliger Angabe ihres vollen Namens und der Zeit in der sie die Schule besuchten.

Auch die Mitglieder des Comite's sind mit Sammellisten versehen, und sämmtliche Listen sollen als Album der Schule mit überreicht werden. Breslau, am 23. Mai 1867.

Das Comite
zur Gründung einer Stiftung zum Besten der höheren Töchterschule auf der Taschenstraße.

Margarethe Bellmann. Anna Brehmer. Emma Breslauer. Ida Dietrich. Friederike Henschel. Emma Lode. Rosalie Manasse. Bianca Marbach. Mathilde Meyer. Anna Minssen, geb. **Raymond. Marie Patzky,** geb. **Rommlitz. Auguste Rösler,** geb. **Scholtz. Marie Simon. Auguste Sonnenberg,** geb. **Erichson. Amalie Staats,** geb. **Jäschke. Emma Staats,** geb. **Renner. Emilie Steulmann,** geb. **Straka. Minna Vetter.**

Offener Brief an den Bürgermeister von Jägerndorf.

Ew. Wohlgeboren

erlaubt sich Unterzeichneter behufs näherer Maßnahmen folgenden Vorfall zur Kenntniß zu bringen:

Am 21. Mai 1867 (!!) hatten in Jägerndorf, einem Städtchen des durch die Gemüthlichkeit und Herzlichkeit seiner Bewohner fast sprichwörtlich gewordenen Kaiserstaates Oesterreich, elf anständige junge Damen aus Leobschütz die hohe Ehre, bei ihrer Rückfahrt von einer Vergnügungstour vor dem Gasthofe von einem fanatisirten Gassenpöbel mit lautem Geschrei empfangen, über den Ring weg, die Schloßstraße entlang bis ans Thor mit den gemeinsten Schimpfworten verfolgt und durch Bewerfen mit Straßenkoth auf die gröbste Weise insultirt zu werden.

Ich sage: sie hatten die Ehre. Denn diese rohe Behandlung wurde ihnen, den Wehr- und Waffenlosen, denen gegenüber selbst der Wilde indianischer Urwälder sich mäßigt, ihrer Nationalität wegen, als Preußen, zu Theil.

Wahrlich, mein Herr, nicht diese Damen fühlen sich beschimpft, nicht sie sind mit Koth beworfen worden, sondern das Jägerndorfer Straßenpublikum hat sich selbst mit Schimpf und Koth beworfen und einen schlagenden Beweis geliefert, wie weit die sogenannte Gemüthlichkeit von wahrer Bildung und Humanität entfernt ist. Wahr ist es, der eigentliche Janhagel, die Canaille des Volkes bleibt sich in allen Städten unter allen Zonen gleich; aber dieser schamlose Scandal ist nicht allein auf Rechnung des untersten Pöbels zu setzen. Auch das bessere Publikum, das zahlreich versammelt und theilnahmlos zuschaute; die Polizei, welche dem lange vorbereiteten Tumulte nicht energisch prävenirte; das Militär der Wache sowohl als was hie und da zerstreut zugaffte, welches, statt zu erröthen vor Scham, sich über diese feige und elende Revanche für Königgrätz sichtlich freute — Alle diese haben sich zu Mitschuldigen dieses, für die Culturgeschichte des 19. Jahrhunderts significanten Vorfalles gemacht.

Unterzeichneter ist weit entfernt, der in seinem Staate herrschenden allgemeineren Bildung des Volkes das Wort zu reden; aber das glaubt er behaupten zu können, daß den Angehörigen Ihrer Stadt Aehnliches bei uns nicht hätte begegnen können, ohne von der Behörde oder dem besser gesinnten Publikum gleich im Keime erstickt zu werden.

Mein Herr, den friedlichen Bürger soll nicht kümmern das Waffenhandwerk des Soldaten. Ein Jahr ist bereits verflossen seit den traurigen Ereignissen der letzten Zeit; aber solche Vorfälle sind nicht dazu angethan, den Frieden der Gemüther herbeizuführen. Unterzeichneter war nie begeistert für den Culturstaat Oesterreich, aus weltbekannten Gründen, die näher zu erörtern hier nicht der Ort ist; aber auch in jener vielgerühmten österreichischen Gemüthlichkeit sieht er jetzt nichts Anderes als einen hohlen Firniß, unter dem sich Leichtigkeit, Frivolität und, sind die Leidenschaften erregt, Gemeinheit verbirgt. Mit dieser Charakterschilderung schließt als Begleiter der Damen und als Augenzeuge des schamlosen Scandals [5392]

Ew. Wohlgeboren

Dr. **Lehmann**,

Leobschütz, den 22. Mai 1867.*) kgl. preuß. Gymnasiallehrer.

*) Vorstehendes Schreiben sieht sich Verfasser gezwungen der Oeffentlichkeit zu übergeben, da der Adressat weder auf diesen noch auf einen zweiten Brief, worin ihm die Publication des ersten angedroht war, sich bis dato gemüssigt gesehen hat, auch nur kurz zu berichten, daß für jenes pöbelhafte Attentat durch Bestrafung der Schuldigen seinerseits Genugthuung geschaffen worden sei.

---

* Seit einiger Zeit befindet sich an hiesigem Orte in Commission bei **Th. Müller** (Gräbschnerstraße Nr. 3) eine Niederlage von Flügel- und Pianino-Instrumenten aus dem Magazin der Hof-Pianoforte-Fabrik **Zeitter und Winkelmann** in Braunschweig, welche in ihrer Construction sich den vorzüglichsten Piano-Instrumenten anreihen, indem sie durch leichte Spielart, vollen und gesangreichen Ton sich auszeichnen, und wurde eins dieser Instrumente unlängst bei einer festlichen Gelegenheit benutzt, wo es die eben gedachten Vorzüge bewährte. [5388]

Zahnärztliche Anzeige.

Meinen geehrten Patienten hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von jetzt ab „**Ohlauerstraße Nr. 65, Bel-Etage**", wohne. [4623]

C. Döbbelin, Zahnarzt.

Ganz neu.

Eine Maschine, welche ich bei meiner jüngsten Anwesenheit in Paris anzuschaffen Gelegenheit hatte, macht es mir möglich, [5363]

Visitenkarten

in den modernsten Schriften, und diese in jeder beliebigen Farbe, trocken, in **längstens 15 Minuten** höchst sauber zu liefern und empfehle diese neue Erfindung bei Bedarf der geneigten Beachtung.

F. Schröder,
Papier-Handlung, Albrechtsstr. 41.

Fremde finden stets im **Hôtel de Rome** in **Breslau, Albrechtsstraße 17**, billiges Logis, gute Bedienung, die besten Speisen und Getränke; außerdem gewährt die große **Internationale Restauration** jedem Reisenden die schönste Unterhaltung bei den eleganten Marmor- und Schieferbillards oder Schachclubs. — Lesefreunde aber finden eine Auswahl Zeitungen aller Welttheile, wie sie kein anderes Local in Breslau aufweisen kann. [5409]

E. Astel.

Baarzahlung.
[3488]

Ordnungsliebenden und sparsamen Personen können wir das Haus der Schneidermeisters Savigny, „47, rue Neuve des Petits Champs, Paris", nicht genug empfehlen, verkauft blos au comptant und giebt 15 pCt. Rabatt.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Bertha** mit dem Kaufmann Herrn **Carl Lange** hier beehren wir uns Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 28. Mai 1867. [5871]

E. Reinelt und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Rühlmann.
Carl Lange.

Als Verlobte empfehlen sich: [5422]
Friedericke Herz.
Herrmann Ucko.
Oppeln. Brieg.

(Verspätet.)

Die am heutigen Tage stattgefundene Verlobung unserer Tochter **Paula** mit dem Herrn **Moritz Königsfeld** aus Emanuel's Seegen erlauben wir uns Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen. [1653]

Beuthen O/S., den 23. Mai 1867.

J. Rosenbaum nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Paula Rosenbaum, Beuthen O/S.
Moritz Königsfeld, Emanuel's Seegen.

Hiermit beehren wir uns die Verlobung unserer Tochter **Julie** mit dem Kaufmann Herrn **Emanuel Freund** aus Schweidnitz ergebenst anzuzeigen.

Neisse, den 28. Mai 1867. [1655]

Ad. Bruck und Frau.

Julie Bruck.
Emanuel Freund.
Verlobte.
Neisse. Schweidnitz.

Die heute Früh 8¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau **Emma**, geb. **Ceslik**, von einem gesunden Knaben zeige ich **statt jeder besonderen Meldung** hiermit ergebenst an.

Ratibor, den 28. Mai 1867.

Hugo Schneider,
[5881] Königl. Eisenbahn-Betriebs-Secretair.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Abend nach 10 Uhr wurde meine liebe Frau **Leonore**, geb. **Goldbaum**, von einem muntern Knaben glücklich entbunden.

Koźmin, am 27. Mai 1867. [5855]

Adolph Horwitz.

Am 26. d. Mts. wurde meine liebe Frau **Amalie**, geb. **Schmelz** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. [5863]

Julius Haberfeld,
Oświęcim in Galizien.

Nach langen schweren Leiden entschlief gestern Früh 5¾ Uhr zu einem besseren Leben Frau Locomotivführer **Wünsch, Bertha**, geb. **Wießner.** Wir verlieren in ihr die treueste Frau und Mutter, die beste Tochter und Schwester. Um stille Theilnahme bitten

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 29. Mai 1867. [5865]

Todes-Anzeige. [5866]

Heute Mittag ¾12 Uhr endete ein sanfter Tod die vielen Leiden unserer uns unvergeßlichen theuren lieben Mutter, der verwittweten Frau **Marie Waida**, geb **Kujawa**, welches wir lieben Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzeigen. Pleß, den 27. Mai 1867.

Die trauernden drei Töchter
Hedwig, Anna und **Agnes.**

Den in Meran nach langen Leiden erfolgten Tod unseres geliebten ältesten Sohnes und Bruders **Eduard** zeigen wir tiefbetrübt allen Freunden und Bekannten an, mit der Bitte um stille Theilnahme. [5845]

Breslau, den 28. Mai 1867.

Franz Simmichen und Frau.
Paul Simmichen.

Die Beisetzung findet Sonntag, den 2. Juni Vormittag 11 Uhr auf dem großen Kirchhof statt.

Den heute Früh um 8½ Uhr im Alter von 81 Jahren 3 Monaten nach kurzem Kampf an Herzlähmung erfolgten Tod ihres geliebten Gatten, Vaters, Schwieger-, Grossvaters und Bruders, des Königl. Geheimen Commercien-Rathes und Ritter des rothen Adlerordens II. Klasse mit Eichenlaub, Hrn. **Carl Trentler** auf Leuthen, zeigen tiefbetrübt an: **Die Hinterbliebenen.**

Leuthen, Neu-Weisstein, Waldenburg, Berlin und Breslau, den 29. Mai 1867.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief heut sanft nach kurzer schwerer Krankheit mein inniggeliebter Mann **Hugo Schmitt** im 34. Lebensjahre, aufs Innigste und Tiefste betrauert von seinen Geschwistern, sonstigen Verwandten und mir, seiner schwergeprüften Frau **Agnes Schmitt**, geb. **König.**

Friedland bei Waldenburg, 23. Mai 1867.

Allen Freunden und Bekannten, welche am 25. d. M. meinen verstorbenen Gatten so zahlreich zur letzten Ruhestätte begleiteten und ihre Trauer um den Verschiedenen kundthaten, spreche ich hiermit meinen innigsten Dank aus. [1640]

Morgenroth, den 27. Mai 1867.

Euphemie Schödon,
geb. **Zatta.**

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Fräul. Louise Busow mit Hrn. Wilh. Blum in Berlin, Fräul. Clara Maaß mit Hrn. Controleur Eckert in Potsdam, Fräul. Minna Patow in Hamburg mit Hrn. Baumeister August Busse in Berlin.

Ehel. Verbindungen: Hr. David Wolff mit Frl. Sara Kokosky in Berlin, Hr. Julius Holbein mit Frl. Hermine Budo, Berlin und Jüterbog, Hr. S. Mosse mit Fräul. Sophie Schlesinger in Spremberg.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Architectur-Maler Emil de Cauwer in Berlin, Herrn Rechtsanwalt Lönnies in Zossen, eine Tochter Hrn. Fr. Krüger in Anclam, Hrn. Alb. Holländer in Berlin.

Todesfälle: Frau Johanna Büchtemann, geb. Ehne in Berlin, Hr. Christan Carl Ludwig Krückmann im 75. Lebensj. das., Frau Emma Kühne, geb. Müller, das., Hr. Kaufm. M. Henschel das., Hr. Gasthofsbes. W. Hase in Ahrensfelde b. Berlin, Hr. Heinr. Krüger in Potsdam, Frl. Julie Jurth in Crossen.

Saison-Theater im Wintergarten.

Donnerstag, 30. Mai:

Doppel-Vorstellung.

Erste Vorstellung (Anfang 4 Uhr). 1) „**Heimliche Zusammenkünfte.**" Lustspiel in 1 Akt von Dilberian. 2) „**Die Helden.**" Lustspiel in 1 Akt von Marsano. 3) **Tanz-Divertissement.** 4) „**Die Zillerthaler.**" Liederspiel in 1 Akt mit Musik von Nesmüller. **Zweite Vorstellung** (Anfang 7 Uhr). Bei erhöhten Preisen. Fünftes Gastspiel des Fräul. **Friederike Fischer** aus Wien. „**Orpheus in der Unterwelt.**" Burleske Oper in 2 Akten und 4 Bildern von Hector Cremieux. Musik von Offenbach. (Eurydice, Fräulein Fischer.) — Vor der ersten Vorstellung sowie nach derselben Concert der Kapelle unter Direction des Hrn. **Winzer.**

Medicinische Section.

Freitag, den 31. Mai, Abends 6 Uhr:

1. Herr Geheimer Medicinalrath Professor Dr. **Lebert:** Neue Forschungen über die Natur und Entstehung der Tuberculose und besonders der Lungenschwindsucht.
2. Herr Privatdocent Dr. **W. Freund:** Pathologisch - anatomische Demonstration zweier Uteruspräparate. [5404]



Zu dem am 1. Juni d. J. auf der Kynsburg stattfindenden Antritts-Commers ladet ihre alten Herren freundlichst ein:

Die Burschenschaft **Arminia.**
J. A.:
[5808] **Emil Matzdorff**, stud. med.

M. b. a! S3 c. sal. v. arr. j. s. l 43 n. d. v; p 4 5 rt. l' 2 sp 1 c 2. n. m' 2 mp. d. v. e. .. m. f. et av. l. pl. gr. tnd. et 1 m 4 5 r; et v. l. souff., 4 5 3, m. ch. et s. b. a? et v. l. ress. m . . ? [5848]

Stoßseufzer eines dem Tode geweihtwordenen Flüßchens.

Gute Väter der Stadt Breslau!

Wenn's so fortgeht, erstehe ich auf's Neue und belästige die in meiner Umgegend befindlichen Bewohner auf die empfindlichste Weise.

Feuer-Rettungs-Verein.

Durch die seitens des königlichen Polizei-Präsidii für die Herren Agenten der Feuer-Versicherungs-Gesellschaften behufs Betretens der Brandstätten ausgegebenen Paßkarten sind die zu gleichem Zwecke von dem Feuer-Rettungs-Vereine ausgegebenen Schilder ungiltig geworden. Wir ersuchen daher die betreffenden Herren Agenten, Letztere an unseren dertigen Schriftführer Raths-Secretär **Westram**, Schweidnitzerstr. Nr. 7 abzugeben, da anderen Falles dergleichen Schilder bei vorkommenden Feuern abgenommen werden müßten.

Breslau, den 27. Mai 1867.

Der Vorstand des Feuer-Rettungs-Vereins. [5389]

Der Biergesellschaft aus dem „rothen Hirsch", Kupferschmiedestraße in Breslau, welche mich gestern mit ihrem Besuche beehrt und mir für die Ortsarmen eine Summe Geld übergeben hat, statte hierfür den besten Dank ab.

Dyhernfurth, 28. Mai 1867.

B. Schmelz,
Besitzer des Gasthofs zum schwarzen Adler.

Bau-Bureau,

Berlin, Melchiorstr. 1. Entwürfe jeder Art, Façaden, Grundrisse, Details 2c. 2c., Kostenanschläge, Leitung von Bauten 2c. [5315]

Bei **C. F. Hientzsch** in Breslau ist erschienen und in allen Musikalien-Handlungen und Leih-Instituten zu haben:

H. Lichner
Sérénade au clair de la lune.
3 ième **Nocturne** p. Piano.
Op. 35. — 12½ Sgr.

Der süsse Schmelz dieses reizenden Tonstückes sichert ihm eine ebenso beifällige Aufnahme, wie sie den beiden ersten Nocturnes desselben Componisten (Op. 8 Des-dur und Op. 16 Les cloches du soir, Es-dur, die in sorgfältig revidirten neuen Auflagen gleichfalls à 12½ Sgr. vorräthig sind) zu Theil geworden ist. [5398]

Schiesswerder.

Heute Donnerstag:

CONCERT
der Bresl. Theater - Kapelle.

Anfang 4 Uhr.
Entrée für Herren 2½, Damen 1 Sgr.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt. [5406]

Sonnabend, den 1. Juni,
Concert der Theater-Kapelle
im deutschen Kaiser-Garten.

Humanität.

Täglich [5391]

Concert

von der Kapelle des Musik-Directors Herrn **A. Kuschel.**
Anfang 4 Uhr. — Entree à Person 1 Sgr.
Morgen Freitag Anfang 6 Uhr.

Deutscher Kaiser-Garten.

Heute Donnerstag: [5878]

Großes Concert

von der Kapelle des Musik-Directors Herrn **Volkmer.**
Anfang 6 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Zeltgarten.

Heute und morgen: [5017]

Großes Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **C. Englich.**
Anfang 5 Uhr.

J. Wiesner's Brauerei,
Nikolaistraße Nr. 27, im goldenen Helm.

Heute [4520]

Großes Garten-Concert,

ausgeführt von der Helmkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **F. Langer.**
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Geschlechtskranke,

Haut- und Nervenkranke heilt brieflich: [4541]
Dr. Cronfeld, Berlin, Linienstraße 11.

Geschlechtskrankheiten, Ausflüsse, Geschwüre 2c.
Wundarzt Lehmann, Roßmarkt 13.

Eichen-Park in Pöpelwitz.

Heute Donnerstag den 30. Mai:

Großes Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des königl. Schlesischen Füsilier-Regiments Nr. 38, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **W. Böhlig.** [5847]
Anfang des Concerts 3½ Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.

Volksgarten.

Heute Donnerstag: [5854]

Großes Militär-Concert

von der Kapelle des 4. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 51, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Börner.**
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Seiffert in Rosenthal.

Den Inhabern der Familien-Billets zu den **Freitags-Festen** die ergebene Mittheilung, daß morgen, den 31. Mai, das Fest bestimmt stattfindet, **bei ungünstigem Wetter findet der Ball im neuerbauten Wintersaale statt,** und mache hiermit aufmerksam, daß diejenigen Familien, welche mit Einladungen übergangen worden sind, Karten bei Herrn **Kubitzky**, Ohlauerstraße 14, und bei Klempnermeister Herrn **Fickert**, Kupferschmiedestraße 18 im Gewölbe, nach Angabe des Namens und Standes abholen können, indem der Eintritt nur gegen Vorzeigung der Karte gestattet ist.

Ruppelt's Brauerei zu Canth.

Am Himmelfahrtstage,
Donnerstag den 30. Mai 1867:
[5802] **Großes**

Militär-Concert,

ausgeführt vom Trompeter-Corps des Schlesischen (Leib-) Kürassier-Regiments Nr. 1, unter Leitung des Stabstrompeters Herrn **Grube.**

H. Brettschneider
Pianoforte-Fabrik
Breslau,
Grosse Feldgasse Nr. 29,
liefert
Stutzflügel, Concertflügel u. Pianino's
zu billigen Fabrikpreisen.
Oeffentlich empfohlen durch die Tonkünstler:

Adolph Henselt, Kais. Russ. Hofpianist.
Dr. Hans v. Bülow, Königl. Preuss. Hofpianist.
Otto Goldschmidt, Pianist in London.
Carl Reinecke, Direkt. am Conservat. in Leipzig.
Julius Schäffer, Kgl. Pr. Musikdirekt. in Breslau.
Carl Schnabel, Pianist in Breslau.
Carl Mächtig, Ober-Organ. u. Pianist in Breslau.
Reinold Schneider, Musiklehrer in Breslau.
Johann Gaebler, Königl. Preuss. Musikdirektor.
Emanuel Kania, Pianist in Warschau.
Anton v. Kontsky, Königl. Preuss. Hofpianist.

Gebrauchte Piano's werden zu dem höchstmöglichen Preise an Zahlungsstatt angenommen.

Ein Kirschbaum-Flügel, gut erhalten, 5 Oct. und ein Buffet sind bald zu verkaufen **Schweidnitzer-Stadtgraben 30**, 1 Tr. links.

Actien-Gesellschaft Breslauer zoologischer Garten.

Die ordentliche General-Versammlung der Actionäre wird
am 31. (einunddreißigsten) Mai d. J. (Freitag), Nachmittags 4 Uhr,
in dem kleinen Saale des Börsengebäudes (Blücherplatz)
stattfinden; die Actionäre werden dazu eingeladen. Jeder Actionär, der sich als solcher durch Vorzeigen der auf ihn ausgestellten oder überschriebenen Actie legitimirt, hat Zutritt.

Die Versammlung wird
1) den Bericht des Directoriums empfangen;
2) es werden ihr die Rechnungen und die Bilanz vorgelegt und es werden von ihr
3) an die Stelle ausscheidender Mitglieder des Gesammtvorstandes zwei neue Mitglieder, sowie auch
4) die beiden Revisoren erwählt werden, denen die Revision der Rechnung und der Bilanz pro 1867 übertragen werden soll.

Breslau, am 27. April 1867.

Directorium
der Actien-Gesellschaft Breslauer zoologischer Garten.
v. Görtz. Dr. Grube. v. Ruffer. Gutke. Dr. Lewald. [5387]

Minerva,
Schlesische Hütten-, Forst- und Bergbau-Gesellschaft.

Nachdem der unterzeichnete Verwaltungsrath in seiner Sitzung vom 30. April d. J. den seitherigen General-Bevollmächtigten des Grafen Guido Henckel von Donnersmarck-Neudeck, Regierungsrath a. D. Herrn **A. W. M. Frey**, zum General-Director seiner Gesellschaft erwählt und in Gemäßheit der §§ 27—31 des Gesellschafts-Statuts mit den nöthigen Vollmachten versehen hat, ist Herr **Frey** bereits in seine Amts-Functionen eingetreten, was hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau, den 22. Mai 1867. [5386]

Der Verwaltungsrath
der Schlesischen Hütten-, Forst- und Bergbau-Gesellschaft
Minerva.

Die Breslauer Kunst-Ausstellung

ist von Vormittags 9 Uhr bis Abends 6 Uhr (an Sonn- und Festtagen von 11 Uhr) ab geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr. [5399]
Loose zur Extra-Gemälde-Ausspielung à 1 Thlr. sind daselbst stets zu haben.

Hauptgewinne: 10,000 — 3000 — 2000 Thlr. u. s. w.

Wiederverkäufer erhalten angemessene Provision!

Die in ihren Gewinn-Chancen für die Theilnehmer auf das Vortheilhafteste eingerichtete 3. Serie
„König-Wilhelm-Geld-Lotterie“
deren Haupt- und Schlußziehung schon am 26. künftigen Monats beginnt — „bietet **jedem Käufer** eines ganzen oder halben Looses à 2 u. 1 Thlr.“ — **die sichere Aussicht zu gewinnen:**
Thlr. 10,000, 3000, 2000, 1000, 500,
= 300, 200, 100, 50 abwärts bis 5 Thlr.
Bei dem nur noch geringen Vorrath von Loosen werden Aufträge schleunigst erbeten u. prompt ausgeführt von der **Haupt-Agentur f. Schlesien:** Importeur **Schlesinger, Breslau, Ring 4, 1. Etage.**

Auf 15 Loose wird ein Freiloos vergütet!

[4739] Ziehung: 26. Juni, im Ziehungssaale in Berlin.



Vergnügungsfahrten nach Oswitz und Masselwitz.

Per Dampfer „Prinz Carl“, Capt. Hahn,
„ „Frankfurt“, Capt. Neumann.

Donnerstag 30. Mai bei günstiger Witterung: [5403]
Vorm. 7 und 8 Uhr nach Oswitz und Masselwitz, Rückfahrt von Masselwitz 11 Uhr Vorm.
Nachm. 1, 2 u. 6 Uhr " " " " " 8 " Abds.
" 3, 4 u. 5 Uhr nur nach Oswitz, " " Oswitz 7½ " "
Anlegeplatz: Neuer Packhof in der Nikolai-Vorstadt. Fahrpreis pro Person 2½ Sgr.



Salon Agoston

in dem neuerbauten Theater,
vis-à-vis Weberbauer.
Sonntag, den 1. Juni 1867:
Erste große brillante Vorstellung
in der
Physik, Illusion und Magie,
verbunden mit den unübertrefflichen, hier noch nie in dieser Art gesehenen
Geister-Erscheinungen.
Alles Nähere die folgenden Placate und Anzeigen. [5420]

Berliner Aquarium.

Nachdem über zwei Drittel des erforderlichen Capitals für unser Unternehmen gezeichnet sind, werden wir am 3. Juni d. J. die Zeichnungs-Listen schließen.

Bis dahin ist Herr Importeur **Schlesinger**, Ring Nr. 4 in Breslau, zur Entgegennahme von Zeichnungen gegen 10 pCt. Einschuß ermächtigt.

Berlin, 24. Mai 1867.

Das Gründungs-Comite.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Publication, sowie auch auf die mehrfach eingegangenen Anfragen aus der Provinz erlaube ich mir hinzuzufügen, daß
„in meinem Comptoir, Ring Nr. 4, erste Etage,“
in den currenten Geschäftsstunden das Statut in Empfang zu nehmen und die resp. Zeichnungen zu realisiren sind, **jedoch nur bis zum 3. Juni.**

Die schriftlichen Bestellungen aus der Provinz werden sofort prompt durch mich erledigt.

Importeur Schlesinger,
[5244] Breslau, Ring 4, erste Etage.

Norddeutsche Lebens-Versicherungs-Bank auf Gegenseitigkeit in Berlin.

Meldungen zur Uebernahme von General- und Special-Mandaten für diese Gesellschaft werden entgegengenommen durch den designirten [5318]
General-Director Martin, Alexandrinenstraße Nr. 82a, Berlin.

[1218] **Bekanntmachung.**
Zum freiwilligen Verkaufe des hier auf der Tauenzienstraße unter Nr. 65 belegenen, den Geschwistern **Melzer** gehörigen, auf 27,270 Thlr. 19 Sgr. 9½ Pf. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf
den 19. Juni 1867, Vormitt. 11 Uhr,
vor dem Hrn. Stadtgerichts-Rath Stenzel im Notariats-Zimmer des Stadtgerichts anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können im Büreau I. eingesehen werden.
Der Verkauf geschieht unter folgenden Bedingungen:
1) Der Verkauf erfolgt in Pausch und Bogen und es wird dem Käufer weder in Betreff der Taxe noch aus einem anderen Grunde von den Verkäufern Gewähr geleistet.
2) Die Berichtigung des Kaufgeldes erfolgt in der Art, daß Käufer in Anrechnung auf dasselbe die auf dem Grundstücke eingetragenen Hypotheken-Capitalien als Selbstschuldner übernimmt, den Ueberrest des Kaufgeldes aber im Bietungstermine baar an der Gerichtsstelle erlegt.
3) Was die Verzinsung der eingetragenen Hypotheken-Capitalien betrifft, so übernimmt Käufer diejenigen Zinsen, welche entweder am Tage der Uebergabe des Grundstückes an ihn oder nach diesem Zeitpunkte fällig werden.
4) Die Uebergabe des Grundstücks an den Käufer erfolgt erst nach vollständiger Berichtigung des Kaufgeldes.
5) Die Kosten der Taxe, der Subhastation, der Uebergabe, der Ausfertigung des Bietungs-Protocolls und der Besitztitelberichtigung übernimmt Käufer ohne Anrechnung auf das Kaufgeld.
Die Genehmigung des Zuschlages bleibt der vormundschaftlichen Behörde vorbehalten.
Breslau, den 10. Mai 1867.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung II.

[709] **Bekanntmachung.**
Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Sonnenstraße unter Nr. 31 belegenen, im Hypothekenbuche der Schweidnitzer-Vorstadt Band 11, Blatt 65 verzeichneten, auf 26,083 Thlr. 12 Sgr. 5 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf
den 3. October 1867, Vorm. 11½ Uhr,
vor dem Herrn Gerichts-Assessor Wachler im Zimmer Nr. 20 im I. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.
Breslau, den 27. Februar 1867.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1056] **Bekanntmachung.**
Zum nothwendigen Verkaufe des unter Nr. 114 belegenen, Band 3, Fol. 105 des Hypothekenbuches der Feld- und Wiesengrundstücke in der Nikolai-Vorstadt verzeichneten, auf 5769 Thlr. 19 Sgr. 9 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf
den 13. November 1867, Vormitt. 11½ Uhr, vor dem Stadtgerichtsrath Fürst
im Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Real-Forderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.
Breslau, den 27. März 1867.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1057]
Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Siebenhufenerstraße unter Nr. 21 belegenen, auf 29,005 Thlr. 13 Sgr. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf
den 14. November 1867, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Költsch
im Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. Breslau, den 2. April 1867.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I

[1328] **Bekanntmachung.**
Zum nothwendigen Wiederverkaufe des hier in der Adalbertstraße Nr. 7 belegenen, auf 13,249 Thlr. 4 Sgr. 2 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf
den 16. Dezember 1867, Vorm. 11 Uhr, vor dem Stadtrichter v. Flansz
im Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.
Zu diesem Termine wird der Besitzer, frühere Eisenbahnschaffner Valentin Schmidt hierdurch vorgeladen.
Breslau, den 20. April 1867.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1343] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1889 das Erlöschen der Firma **Bial & Co.** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 25. Mai 1867.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1344] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist Nr. 2054 die Firma **Julius Drabnick** und als deren Inhaber der Kaufmann **Julius Herrmann Drabnick** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 25. Mai 1867.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.
Auf dem Hypothekenblatte des Grundstücks Nr. 3 der Kleinen Groschengasse hier, rubr. III. Nr. 2 ist eine Antheilspost von 170 Thlr. (ursprünglich 850 Thlr., welche der Besitzer Viebach in seinem am 19. August 1825 eröffneten Testamente seinen fünf minorennen Kindern Friedrich, Carl, Henriette, Ernst und Eduard Viebach, als mütterliches Erbtheil zu gleichen Theilen vermacht hat, eingetragen laut Verfügung vom 18. October 1825, wovon 680 Thlr. laut Verfügung vom 5. November 1866 gelöscht sind), welche für Johann Friedrich Benjamin Viebach abgezweigt ist, eingetragen. [1327]
Diese Antheilspost von 170 Thlr. nebst Zinsen seit dem 6. Dezember 1838 soll getilgt sein.
Behufs Löschung dieser Post ist seitens der gegenwärtigen Besitzer des Grundstücks das Aufgebot der unbekannten Realprätendenten beantragt worden.
Es werden demnach alle Diejenigen, welche an die bezeichnete Post Eigenthumsansprüche erheben wollen, insbesondere der seinem Aufenthalte nach unbekannte Buchbindermeister Johann Friedrich Benjamin Viebach, oder dessen unbekannte Rechtsnachfolger, aufgefordert, diese bei uns sofort, spätestens aber in dem auf
den 31. Juli d. J., Vormittags 11½ Uhr, vor dem Assessor v. Flansz
im Terminszimmer Nr. 47, im 2. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls dieselben mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen und die Löschung der Post veranlaßt werden wird.
Breslau, den 8. März 1867.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1329]
Zum nothwendigen Verkaufe des hier sub Nr. 58 der Matthiasstraße belegenen, auf 14,768 Thlr. 14 Sgr. 7 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf
den 19. Dezember 1867, Vorm. 11 Uhr, vor dem Stadtrichter Engländer
im Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.
Der seinem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger Gastwirth Wolf Bielschowsky wird hiermit öffentlich vorgeladen.
Breslau, den 8. Mai 1867.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Der am 3. September 1866 verstorbene gerichtliche Häuser-Administrator **August Schmitt** hat eine Amts-Caution von 2000 Thlr. niedergelegt, welche dessen Erben zurückgezahlt werden soll.
Alle, welche Ansprüche an diese Caution zu haben vermeinen, werden aufgefordert, dieselben spätestens in dem auf [1355]
den 12. September d. J., Vormittags 10 Uhr, vor dem Assessor Wachler,
im Terminszimmer Nr. 47, im 2. Stock des Stadtgerichtsgebäudes anberaumten Termine bei uns anzumelden, widrigenfalls sie ihrer Ansprüche an die Caution für verlustig erklärt und lediglich an die Erben werden verwiesen werden.
Breslau, den 21. Mai 1867.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1346]
Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Falkenthal** in Firma: **W. Falkenthal** hier ist beendet. Der Gemeinschuldner ist für entschuldbar nicht erachtet worden.
Breslau, den 25. Mai 1867.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

[1339] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 182 das Erlöschen der Firma **J. S. Goldstücker** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 25. Mai 1867.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1340] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 189 das Erlöschen der Firma **A. Cohn** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 25. Mai 1867.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1341] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1267 das Erlöschen der Firma **M. Wesel** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 25. Mai 1867.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1342] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1638 das Erlöschen der Firma **Theodor Schneider** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 24. Mai 1867.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1345] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist Nr. 2053 die Firma **Bruno Heidenfeld** und als deren Inhaber der Kaufmann **Bruno Heidenfeld** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 24. Mai 1867.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1334] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 285 die Firma „**F. A. Hartmann**“, als Ort der Niederlassung „Cudowa, Kreis Glatz“, und als Inhaber der Firma „der Kaufmann **Friedrich August Hartmann** zu Cudowa“ eingetragen worden.
Glatz, den 24. Mai 1867.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1335] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 286 die Firma „**W. F. Hoffmeister**“, als Ort der Niederlassung „Cudowa, Kreis Glatz“, und als Inhaber der Firma „der Kaufmann **Wilhelm Ferdinand Hoffmeister** zu Cudowa“ eingetragen worden.
Glatz, den 24. Mai 1867.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1336] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 284 die Firma „**Emil Reymann**, Apotheker“, als Ort der Niederlassung „Lewin“ und als Firmen-Inhaber „der Apotheker **Emil Reymann** zu Lewin“ eingetragen worden.
Glatz, den 23. Mai 1867.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1337] **Bekanntmachung.**
Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 210 eingetragene Firma des Apothekers **Joseph Sauer** zu Lewin „**J. Sauer**“ ist erloschen.
Glatz, den 23. Mai 1867.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1349] **Bekanntmachung.**
Der Sitz der in unserem Firmen-Register unter Nr. 529 eingetragenen Firma **Adolph Tschoepe** ist von Biskupitz nach Groß-Dombrowka verlegt. Eingetragen zufolge Verfügung vom heutigen Tage.
Beuthen OS., den 23. Mai 1867.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1350] **Bekanntmachung.**
Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 533 eingetragene Firma: **B. Berthold Wolff** zu Ruda ist erloschen und zufolge heutiger Verfügung im Register gelöscht worden.
Beuthen OS., den 21. Mai 1867.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1351] **Bekanntmachung.**
In unser Gesellschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung eine Handels-Gesellschaft sub laufende **Nr. 64** unter der Firma:
„Coaksanstalt Erbreich & Comp.“
am Orte Zabrze unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:
Die Gesellschafter sind:
a. der Hütten-Inspector **Gerhard Erbreich** zu Zabrze,
b. der Hüttenmeister **Carl Komorek** zu Antonienhütte.
Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1867 begonnen. Zur Vertretung derselben ist jeder der beiden Gesellschafter befugt.
zufolge Verfügung vom 24. Mai d. J. heute eingetragen worden.
Beuthen OS., den 25. Mai 1867.
Königliches Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[1352] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 738 die Firma **Siegmund Rothmann** zu Myslowitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Siegmund Rothmann** daselbst zufolge Verfügung vom 24. Mai 1867 am 25. Mai 1867 eingetragen worden.
Beuthen OS., den 25. Mai 1867.
Königliches Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[1353] **Bekanntmachung.**
Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 562 eingetragene Firma **Leopold Brauer** zu Orzech ist erloschen und zufolge heutiger Verfügung im Register gelöscht worden.
Beuthen OS., den 23. Mai 1867.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1275] **Proclama.**
Die zum Nachlasse des verstorbenen Guts- und Fabrikbesitzers Ehrenfried Frommer gehörige, zu Weitzenrodau belegene Zuckerfabrik und die daselbst unter den Nr. 22, 23 und 30 des Hypotheken-Buchs von Weitzenrodau belegenen Bauergüter, desgleichen das städtische Freiackerstück Nr. 34, die sogenannte Profoswiese, gerichtlich abgeschätzt zusammen auf 101,250 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf., sollen im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.
Wir haben daher einen Bietungstermin auf
den 18. Juni d. J., Vormittag 11 Uhr,
vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Koehlisch anberaumt, zu welchem Kauflustige geladen werden. Die Kaufbedingungen, unter denen wir hervorheben, daß im Licitations-Termine 10,000 Thlr. und bis zum 1. October d. J. 40,000 Thlr. baar zu zahlen sind, können in unserem Bureau II. während der Amtsstunden eingesehen werden.
Schweidnitz, den 21. Mai 1867.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung II.

[1333] **Bekanntmachung**
des Termins zur Verhandlung und Beschlußfassung über den Akkord.
In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Herrmann Cohn** zu Schweidnitz ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin
auf Dinstag den 11. Juni 1867, Vorm. 9½ Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar Kreis-Gerichts-Rath Scheder, im Termins-Zimmer Nr. 3 unseres Geschäftslocals
anberaumt worden.
Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.
Schweidnitz, den 21. Mai 1867.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Der Kommissar des Konkurses: Scheder.

[1332] **Edictalcitation.**
Der am 6. März 1797 geborene und angeblich seit dem 23. April 1862 verschollene Bauergutsbesitzer Karl Leopold Franz Leopold aus Woigwitz, sowie die von ihm etwa zurückgelassenen, unbekannten Erben und Erbnehmer werden hiermit aufgefordert, sich vorher oder spätestens in dem hierzu auf
den 12. März 1868, Vorm. 11 Uhr
anberaumten Termine an hiesiger Gerichtsstelle schriftlich oder persönlich zu melden und weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls bei ihrem Ausbleiben der Bauergutsbesitzer Karl Leopold Franz Leopold aus Woigwitz für todt erklärt werden wird.
Canth, den 20. Mai 1867.
Königliche Kreis-Gerichts-Commission.
(gez.) Heinrich.

Das dem Gutsbesitzer **Otto Bollmann** gehörige selbstständige Dominial-Gut Oberhof Polnisch-Ellguth nebst Zubehör, zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, abgeschätzt auf 58,748 Thlr. 10 Sgr. 8 Pf. soll

am 13. Dezember 1867, Vormittags um 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden. [1331]

Oels, den 14. Mai 1867.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf. [1093]

Die dem **Johann Raszczyk** gehörige, unter Nr. 33, 54, 78 des Hypothekenbuches von Januschkowitz und Poborschau eingetragene, zu Januschkowitz und Poborschau gelegene, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem Proceßbüreau III. einzusehenden Taxe auf 14,556 Thlr. 28 Sgr. 4 Pf. geschätzte Besitzung soll

den 30. October 1867, von Vormittags 11 Uhr ab, an ordentlicher Gerichtsstelle hier verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Die ihrem Aufenthalte nach unbekannte Realinteressentin Josepha Raszczyk wird hierdurch öffentlich vorgeladen.

Cosel, den 12. April 1867.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Die in dem Gesetz vom 27. März 1867, betreffend die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften vorgeschriebenen Bekanntmachungen der Eintragung in das Genossenschafts-Register für das Geschäftsjahr 1867 werden durch:

1) den öffentlichen Anzeiger des Oppelner Regierungs-Amtsblatt,
2) die Schlesische Zeitung zu Breslau,
3) **die Breslauer Zeitung zu Breslau,**
4) die Börsen-Zeitung zu Berlin und
5) den Königl. Preuß. Staats-Anzeiger das.

erfolgen. Mit der Führung der Genossenschafts-Register sind:

a. als Richter: der Hr. Kreisgerichts-Rath Knoll und in Verhinderungsfällen der Hr. Kreisrichter Röser;
b. als Secretär: der Hr. Kreis-Gerichts-Secretär Kanzlei-Director Urbainczyk und in Verhinderungsfällen der Herr Actuar Triebel

beauftragt, welche von nun an bis ult. November d. J. auch die auf die Führung der Handelsregister sich beziehenden im § 3 resp. 5 der Ministerial-Instruction vom 12. Dezember 1861 näher bezeichneten Geschäfte bearbeiten werden. [1348]

Rosenberg OS., den 25. Mai 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf. [1330]

Die dem Kaufmann **Joseph Bonk** gehörige Kretschambesitzung sub Hypotheken-Nr. 1 zu Biskupitz, gerichtlich abgeschätzt auf 15,397 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in unserem Büreau C. II. einzusehenden Taxe soll

am 9. Dezember 1867, von Vormittags 11½ Uhr ab, an unserer Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. V

nothwendig subhastirt werden.

Zu diesem Termine wird der seinem Aufenthalte nach unbekannte Besitzer Joseph Bonk und dessen Ehefrau Wilhelmine, geborene Schwitalla, öffentlich vorgeladen.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden.

Beuthen OS., den 14. Mai 1867.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

---

[188] **Nothwendiger Verkauf.**

Königl. Kreis-Gericht zu Ratibor.

Die der Städtel-Communität Zauditz beziehentlich dem Freihäusler **Johann Jurczyk** und Genossen gehörige Kretschambesitzung Hypotheken-Nr. 23 Städtel Zauditz, abgeschätzt auf 7304 Thlr. 20 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Botenmeisterei einzusehenden Taxe soll

den 4. September 1867,
von Vormittags 11 Uhr ab,

vor dem Herrn Kreisrichter Lefeldt an ordentlicher Gerichtsstelle in unserem Audienz-Zimmer zum Zwecke der Auseinandersetzung subhastirt werden.

Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präclusion spätens in diesem Termine zu melden.

Zu diesem Termine werden:

1) die Mitbürgerin Anna Catharina Pluschke, geb. Mosler,
2) die Catharina Gotzmann, verehelichte Paul Mosler,
3) der Gottlieb Lamche,
4) die Wittwe Martha Swoboda, geb. Kloß,
5) die Victoria verehelichte Kaufmann Kupka, geb. Hellmann,
6) der Freigärtner Johann Gotzmann,
7) der Freihäusler respective Mitbürger Franz Stonisch,
8) der Freihäusler Ignatz Ryll,

(resp. deren Erben,)

9) der dem Aufenthalte nach unbekannte Freigärtner resp. Mitbürger Joseph Hoffmann und dessen Ehefrau Marianna, geb. Pawlenka,

öffentlich vorgeladen.

Ratibor, den 21. Dezember 1866.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Kirschen-Verpachtung. [1652]

Sonnabend, den 8. Juni d. J., Nachmittag 4 Uhr, werden auf hiesigem **Rathhause** die Kirschen an der Straße von Ohlau nach Bergel meistbietend verpachtet.

Ohlau, den 25. Mai 1867.

Die Stadt-Bau-Deputation.

[1320] **Bekanntmachung.**

Die Lieferung von Granitrinnen und Trottoirplatten für die diesjährigen Straßenpflasterungen sind zu vergeben. Die Submissions-Bedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Ansicht und werden versiegelte Offerten bis incl. den 7. Juni d. J. im Bureau VII, Elisabethstr. 12, 2 Treppen hoch, entgegengenommen.

Eine Zusammenstellung der eingegangenen Offerten wird am 8. Juni Nachmittags in der Dienerstube des Rathhauses zur Ansicht ausliegen.

Breslau, den 27. Mai 1867.

Die Stadt-Bau-Deputation.

[1310] **Bekanntmachung.**

Die Lieferung von Bruchsteinen, Mantelsteinen und Werkstücken zum Bau der langen und kurzen Oderbrücke soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Zeichnungen, Anschläge und Submissions-Bedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus. Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Submissions-Offerten werden im Büreau VII. (Elisabethstraße Nr. 12, 2 Treppen hoch) bis zum 7. Juni d. J. Nachmittag 5 Uhr angenommen. Die Eröffnung derselben erfolgt am 8. Juni d. J. durch die Bau-Deputation, und wird am Nachmittage desselben Tages eine Zusammenstellung der eingegangenen Offerten in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht ausgelegt werden.

Breslau, den 23. Mai 1867.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung. [1347]

Die Erd- und Maurerarbeiten zum Bau eines Canals in der Antonienstraße sollen vergeben werden.

Anschlags-Extracte und Submissions-Bedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Ansicht und werden versiegelte Offerten bis incl. Freitag den 7. Juni im Bureau VII., Elisabethstraße Nr. 12, 2 Treppen entgegengenommen.

Eine Zusammenstellung der eingegangenen Offerten liegt am Nachmittage des 8. Juni in der Dienerstube des Rathhauses zur Ansicht aus.

Breslau, den 28. Mai 1867.

Die Stadt-Bau-Deputation.

[1354] **Bekanntmachung.**

Die Ausführung der zu dem Neubau des Maria-Magdalenen-Gymnasiums erforderlichen Schmiedearbeiten incl. Materialien-Lieferung soll in Submission vergeben werden.

Die Submissions-Bedingungen, sowie Anschlagsextract liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus.

Die einzureichenden, versiegelten und mit bezeichnender Aufschrift zu versehenen Offerten werden bis incl. Freitag, den 7. Juni d. J., Abends 6 Uhr, in unserem rathhäuslichen Bureau IV. entgegengenommen.

Breslau, den 28. Mai 1867.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Offener Gemeinde-Einnehmer-Posten.

In hiesiger Stadt ist der Posten eines Gemeinde-Einnehmers, mit welchem ein jährliches Einkommen von 550 Thlr. verbunden ist, baldigst zu besetzen. Qualificirte Bewerber wollen ihre Atteste bis zum 20. Juni d. J. dem unterzeichneten Magistrate zustellen und gleichzeitig den Nachweis führen, daß sie eine Caution von 500 Thlr. zu erlegen im Stande sind.

Tarnowitz, den 25. Mai 1867.

Der Magistrat. [1317]

Nach dem Ableben des bisherigen hiesigen Kämmereidieners soll dieser Posten bald wieder besetzt werden. Das Jahresgehalt ist auf 160 Thlr. festgesetzt; bei guter Qualification des Anzustellenden wird jedoch eine angemessene Gehaltserhöhung in Aussicht gestellt. Neben den Geschäften als Kämmereidiener muß der zu Wählende auch die Functionen eines dritten Polizei-Sergeanten versehen. Qualificirte, mit dem Civil-Versorgungsschein versehene Bewerber haben sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 8. Juni d. J. bei uns zu melden.

Neumarkt, den 24. Mai 1867. [1338]

Der Magistrat.

Schluß der Auction von Buckskins.

Freitag den 31. Mai, Vormittags von 10 Uhr ab werde ich Ring 30, in meinem Auctions-Locale, den Rest von [5393]

circa 300 Ellen couleurten Buckskins (in Resten)

meistbietend versteigern.

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

An unserer Elementarschule ist die 3. Lehrerstelle vacant. Mit derselben ist ein fixes Gehalt von 250 Thlr. verbunden. [1580]

Bewerbern, welche die Befähigung besitzen, im Hebräischen Unterricht zu geben und auch den Synagogen-Chor zu leiten, wird das Gehalt auf 500 Thlr. erhöht.

Frankirte Meldungen unter Beifügung von Qualifications-Attesten sind bis zum 1. Juli d. J. einzureichen.

Lissa, den 22. Mai 1867.

Der jüdische Schul-Vorstand.
Der Verwaltungs-Vorstand.

Bei unserer Gemeinde ist zu Johanni der Posten als **Cantor, Religions-Lehrer und Schächter** zu besetzen.

Das fixirte Einkommen ist bei freier Wohnung 200 Thlr., Nebeneinkünfte ca. 100 Thlr. Qualificirte Bewerber wollen ihre Anträge unter Beifügung ihrer Zeugnisse an unterzeichneten Vorstand baldigst einsenden. [1620]

Der Vorstand der Israelitischen Filial-Gemeinde zu Steinau a. d. O.

Kirschen-Verpachtung auf der Ohlau-Strehlener Chaussee.

1) **Sonnabend den 8. Juni d. J., Nachmittag 5 Uhr** auf dem Rathhause in Ohlau bezüglich der Strecke von Ohlau bis Gusten (1½ Meile);
2) **Montag den 10. Juni d. J., Nachmittag 4 Uhr** im „Fürsten Blücher" zu **Strehlen** bezüglich der Strecke von Strehlen bis Brosewitz (1 Meile).

Ohlau, den 25. Mai 1867. [1651]

Das Directorium.

Best geglühte **Lindenkohle**, sowie auch **Zucker- und Bier-Couleur**, empfiehlt

[4062] **B. S. Kassel** in Oppeln.

Namslauer Rennen.

Die für Namslau von den Unterzeichneten proponirten Rennen finden [1649]

Dinstag den 11. Juni, Mittags 1 Uhr, auf dem dasigen Exercierplatze

statt. Außer diesen Rennen werden noch eine steeple-chase und ein Trabrennen geritten werden. Die Propositionen dazu sind bei Jedem der Unterzeichneten zu erfragen.

Die Subscription zur Anschaffung der Ehrenpreise ist noch nicht geschlossen und werden diejenigen Herren, welche die hierzu ergangenen Aufforderungen noch nicht beantwortet haben, hiermit gebeten, recht bald gütige Beiträge einzusenden.

Nach dem Rennen Diner mit Damen. Ball findet **nicht** statt.

Graf **Kospoth.** Frhr. **von Kleist.** **von Watzdorf.**

Die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Chemnitz

für Erzeugnisse aus allen Ländern sächs. Namens, der königl. preuß. Provinz Sachsen, sowie der reuß. und schwarzburg. Fürstenthümer ist täglich geöffnet. Dauer derselben bis Ende August d. J. [5263]

Sämmtliche Eisenbahn-Directionen des Ausstellungs-Gebietes gewähren für die Tour nach Chemnitz während der Dauer der Ausstellung Tagesbillets mit 5täger Giltigkeit.

Der Ausschuß der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Chemnitz.

F. X. Rewitzer.

⚒ Ornontowitzer Actien-Gesellschaft ⚒

für Kohlen- und Eisenproduction.

General-Versammlung am 28. Juni 1867.

Die Actionäre der Ornontowitzer Actien-Gesellschaft werden hierdurch zu der am 28. Juni d. J., Nachmittags 5 Uhr, im Saale des Englischen Hauses, Mohrenstrasse Nr. 49 hierselbst, abzuhaltenden zehnten ordentlichen General-Versammlung eingeladen.

Zweck derselben ist die im § 36 der Statuten vorgeschriebene Berichterstattung. Wahl dreier Verwaltungsraths-Mitglieder und Dechargirung der Rechnungen. [1637]

Bezüglich der Berechtigung resp. Legitimation zur Theilnahme an der General-Versammlung und der Schlussfrist einzubringender Anträge verweisen wir auf die §§ 30, 33 und 36 der Statuten. Die zur Theilnahme erforderliche Anzahl Actien oder Quittungsbogen respective der Nachweis über den Besitz derselben ist bis spätestens am 26. Juni dieses Jahres, Mittags 12 Uhr, im Geschäftsbureau der Gesellschaft, Stralauerstrasse Nr. 33 (1 Treppe), niederzulegen.

Berlin, den 26. Mai 1867.

Der Verwaltungsrath.

1867er Der Biliner Sauerbrunn. Füllung.

Dieser Brunnen, als die kräftigste Natrokrene Deutschlands, in 10,000 Gewichtstheilen 30,085 kohlensaures Natrum enthaltend, hat die Aufmerksamkeit der Aerzte so allgemein erregt, dass dessen Aufnahme mit jedem Jahr an Verbreitung gewinnt; seine heilkräftigen Wirkungen liefern die überraschendsten Resultate und ist in vieler Beziehung den Quellen von Vichy vorzuziehen. Nicht minder kann

Saidschützer Bitterwasser

empfohlen werden, welches seinen Weltruf durch seine Heilkraft und seine digestiv-lösende und purgirende, äusserst wohlthätige Wirkung vollkommen begründet hat; es ist als solches bisher noch von keinem anderen Bitterwasser übertroffen worden.

Die Pastilles digestives de Bilin,

aus dem obigen Sauerbrunn gewonnen, sind zu empfehlen bei Sodbrennen, Magenkrampf, Blähsucht und beschwerlicher Verdauung in Folge der Ueberladung des Magens mit Speisen oder geistigen Getränken, bei saurem Aufstossen und chronischen Magen-Katarrhen, bei Scrophulose der Kinder, ferner beim Gebrauche der Mineralwässer. Erwachsene nehmen 6—7 Stück dieser Zeltchen trocken, Kinder im Verhältniss weniger. — Die Pastillen werden nur in versiegelten, etiquettirten Schachteln versendet.

Herzogl. Raudn. Fürst Lobkowitz'sche Industrie-Direction zu Bilin in Böhmen.

Ausser Vorstehenden empfehle ich meine **Niederlage** aller andern **Mineralbrunnen, stets frisch und direct von den Quellen, Seifen, Pastillen, Badesalze, Mutterlaugen etc. etc.** Wiederverkäufern und Consumenten zur geneigten Beachtung. Brunnen-Broschüren gratis. [5417]

Colonialw.- und Delicatessen Handlung **Hermann Straka,** **Ring, Riemerzelle 10, zum goldn. Kreuz.**

Lager natürlicher Mineralbrunnen, sowie der künstlichen Dr. Struve und Soltmann'schen Wässer zu Fabrik-Preisen.

Extrazug nach Dresden und der sächsischen Schweiz.

Abgang am 8. Juni Abends 6 Uhr.

Billets II. Klasse 7 Thlr.,
dto. III. Klasse 5 Thlr.,
Dampfschifffahrts-Billets à 1 Thlr.
sind zu haben [5247]

im Stangen'schen Annoncen-Büreau, Carlsstraße 28,
beim Kaufmann Julius Spalding, am Ritterplatz,
und den anderen bekannten Commanditen.

Am 1. Juni wird der Billetverkauf geschlossen.

☞ Anfang Juni ☜

beginnt ein neuer Cursus zur gründlichen Erlernung des Anfertigens sämmtlicher Damenkleidungsstücke. Ein Cursus zur vollständigen **theoretischen und praktischen Ausbildung** dauert nur **4 Wochen. Honorar 5 Thlr.** Anmeldungen werden in meiner Wohnung, Vorwerksstraße Nr. 28a, erste Etage, Vormittags von 9—11 und Nachmittag von 2—5 Uhr entgegengenommen und sind zahlreiche vorzügliche Atteste bei mir einzusehen.

Auguste Agnes Zander,

seit dem Jahre 1862 examinirte Lehrerin der **Kunst-Damen-Kleider-Anfertigung.**

Indem wir dem Fräulein **Auguste Agnes Zander** hiermit bescheinigen, daß wir nach einem vierwöchentlichen Cursus die Kunst der Damen-Schneiderei gründlich erlernt haben, sagen wir ihr zugleich unseren besten Dank für den Fleiß und die Sorgfalt, mit der sie stets bemüht ist, ihren Schülerinnen die Unterrichtsstunden leicht und angenehm zu machen, und empfehlen ihre Lehrmethode als höchst praktisch und leicht faßlich.

Breslau, im Mai 1867. [5408]

Betty Anderson. Albertine Schneider. Olga Göldel. Ida Kestermann. Agnes Franke. Emilie v. Meiewska, geb. **Sacher. Olga Glenk. Henriette Gärtner. Marie Scholz** aus Trebnitz. **Agnes Mertin.** Frau **E. Fiebig.**

Zur gütigen Beachtung.

Am 13. Juni d. J., Vorm. 11 Uhr, wird das **Grundstück Nr. 6, Kleine-Scheitnigerstraße**, subhastirt werden. [1656]

Breslau, den 29. Mai 1867.

Die Synagogen-Gemeinde zu **Sorau N.-L.** sucht term. 1. September oder Michaelis d. J. einen geprüften Religionslehrer, der auch Schächter und Vorbeter ist, bei einem festen Gehalt von 250 Thlrn. und einem Nebeneinkommen von etwa 100 Thlrn. Reflectirende wollen sich unter Beifügung ihrer Atteste bei dem unterzeichneten Vorstande in portofreien Briefen melden. Persönliche Vorstellung wäre erwünscht. [1632]

Jonas Henschel. S. C. Levy.

Oberschlesische Eisenbahn-Actien Litt. B.

versichern gegen die am 1. Juli d. J. stattfindende Verloosung billigst [5320]

Gebr. Guttentag.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich [5402]

Kupferschmiedestraße Nr. 45

ein Magazin für Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren

unter der Firma

C. Rauhut

eröffnet habe. Indem ich dieses Unternehmen einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur gütigen Beachtung empfehle, wird es mein Bestreben sein, stets moderne und dauerhafte Arbeiten zu **billigsten Preisen** zu liefern.

Breslau, im Mai 1867. Hochachtungsvoll

C. Rauhut, Tischlermeister.

Eröffnungs-Anzeige.

Mit heutigem Tage eröffne ich

Nr. 44 Ohlauerstraße Nr. 44

eine feine Restauration und echt Baierisch-Bier-Halle mit Marmor-Billard.

Indem ich vorstehender Anzeige die Versicherung hinzufüge, daß es stets mein Bestreben sein wird, durch vorzügliche Getränke und Speisen den Ansprüchen eines geehrten Publikums gerecht zu werden, bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch. [5860]

Breslau, den 30. Mai 1867.

A. Wolff, früher Oberkellner in Zettlitz' Hotel.

Loose

der Lotterie des König-Wilhelms-Vereins,

ganze à 2 Thlr., halbe à 1 Thlr.,

zur dritten und letzten Serie, welche am 26. und 27. Juni d. J. gezogen wird, sind zu haben, sowie die Gewinnlisten der zweiten Serie dieser Lotterie einzusehen bei

J. Graehl,

[5880] königlicher Lotterie-Einnehmer, Breslau, am Rathhause Nr. 24.

Hierdurch erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir die vor 28 Jahren am hiesigen Platze von unseren Eltern gegründete [5350]

Handlung aller in- und ausländischen Sorten Käse, en gros & en détail,

unverändert in dem bisherigen Locale, Oderstraße Nr. 40 und unter der bisherigen Firma:

Johann Böhm

fortführen und bitten ergebenst, das unseren seligen Eltern in so reichem Maße geschenkte Vertrauen und gütige Wohlwollen auch auf uns Geschwister übertragen zu wollen und uns bei Bedarf mit schätzbaren Aufträgen, die wir stets mit größter Sorgfalt zu effectuiren bemüht sein werden, zu beehren.

Breslau, den 28. Mai 1867. Hochachtungsvoll und ergebenst

Geschwister Böhm.

Dampfheizungsröhren von Blech,

à rheinl. Fuß 12 Sgr., Garantie 10 Jahre, empfiehlt die Dampfheizungsröhren-Fabrik von

C. Laas in Quedlinburg am Harz.

Aufforderung.

Herr Graf **von Siemienski**, früher auf **Czichow**, seiner Zeit auch in Warschau selbst ansässig, hat seine Heimath verlassen und soll sich jetzt zeitweise in Basel oder Bern aufhalten. Derselbe schuldet mir seit einer Reihe von Jahren für gelieferte Waare eine Summe Geldes, wegen deren Erlangung ich an den Advocaten Herrn **Dutkiewicz** zu Warschau gewiesen wurde, der zur Regulirung der Schulden des Herrn Grafen **von Siemienski** von diesem mit Zahlungsmitteln versehen sein soll. Herr **Dutkiewicz** lehnte auch meine Befriedigung nicht ab, hält mich aber von Jahr zu Jahr mit derselben hin, so daß ich nicht im Stande bin, das Rechtsverhältniß zu beurtheilen, in welchem dieser Herr zu Herrn von **Siemienski** steht. Deshalb ersuche ich etwaige andere Gläubiger des Herrn Grafen **von Siemienski**, die dieses lesen, mir freundlichst mitzutheilen, wo derselbe sich befindet und ob Herr **Dutkiewicz** mit Vollmacht und Zahlungsmitteln von Herrn Grafen **von Siemienski** versehen ist. [5421]

Berlin, 27. Mai 1867.

Ludwig Polborn,
Berlin, Koblen-Ufer Nr. 1—3.

Ogloszenie.

Pan Hrabia **Siemienski,** ktory w **Czichowie,** i czaszowie Warszawie żamieszkały był i toras w Basłu lubo tez w Bern w Sweicary się bawi, winien mi od kilka Lat, iemu sprzedane Towary sume pieniędzy, mnie Wiadomosć dozła że Pan Adwokat **Dutkiewicz** w Warszawie od Pana Hrabiego pieniąd dostał, z tem nadmienieniem że Pan **Dutkiewicz** iego Dlugi do regulowania ma, Pan **Dutkiewicz** moie pretencye, nie żaprzcera iednakowóz ten Interes się od Roku do Roku ciąga bardzo przyiemnie by mi bylo gdgbym Wiadomosć dostaw móg, wiakim stosąkach Pan Hrabia do Pana **Dutkiewicza** stoi, czy on iemu Plinipotenegą i pieniądz do regulowania iego Dlugi dało Wiadomosć prosi łych Panów tez Którzy pretencye od Pana Hrabiego maią.

Berlin, 27. Kwietnia 1867.

Ludwig Polborn,
nad węgielną Wode Plac 1—3.

Die Herren [1635]
Buchhalter **Brettschneider**, früher in Neisse,
Kaufmann **Bloch**, früher in Breslau, Büttnerstraße 30,
Secretär **Kretschmer**, früher in Brieg,
Rittergutsbesitzer **von Larisch**, früher in Krautewalde,
Mühlenbesitzer **Rieger**, früher in Hammermühle,
Kaufmann **Schlipalius**, früh. in Neisse, und
Brennereibesitzer **Cohnheim**, fr. in Brieg
wohnhaft, ersuche ich hiermit, mir bald gefälligst ihren jetzigen Wohnort anzuzeigen.

Neustadt, Oberschlesien.
Bertha, verw. Gastwirth **Loechel**.

Die Weinhandlung von Carl Krause,

Nikolaistraße Nr. 8,
empfiehlt zum bevorstehenden Wollmarkte ihren Wein-Salon nebst separaten Zimmern.
Für gute Küche und gute Weine ist bestens gesorgt. [5393]

Landwirthschaftl. Conto-Bücher,

höchst praktisch, nach Angabe unserer renommirten Landwirthe angefertigt, empfiehlt: [5364]

Die Papier-Handlung und Conto-Bücher-Fabrik von

F. Schröder,

Albrechtsstrasse 41, der Königlichen Bank schrägüber.



Zeugniß! [5838]

Herr Orgelbaumeister **Johann Schneider**, Otto Müller's Nachfolger in Breslau, Hinterbleiche Nr. 4, hat für die hiesige Pfarrkirche eine neue Orgel von 14 Stimmen (8 im Hauptwerk, 3 im Oberwerk und 3 im Pedal) erbaut.

Wir halten uns verpflichtet, die tadellose Ausführung dieses Werkes öffentlich anzuerkennen und auszusprechen, daß dasselbe dem Erbauer zur größten Ehre gereicht.

Indem wir Hrn. Schneider auch an dieser Stelle unseren Dank aussprechen, dürfen wir denselben als einen für sein Fach ebenso begeisterten wie technisch befähigten Mann allerseits empfehlen.

Bladen b. Leobschütz, im Mai 1867.

Das Kirchen-Collegium.

(gez.) **Maiß**, Pfarrer. **Anton Kasparek.** **Joseph Machill.**

Orgelbau.

Eine Orgel von 18 Stimmen für die im Neubau befindliche, zu 1058 Sitzplätzen berechnete Kirche zu Hennersdorf bei Schweidnitz wird verlangt. Bewerber wollen Zeichnung und Anschlag bis zum 15. Juli d. J. an den Unterzeichneten, bei welchem auch Näheres zu erfragen, portofrei einsenden. Für nicht angenommene Pläne wird keine Vergütigung gewährt.

Hennersdorf, den 27. Mai 1867.
[1638] Der Bauführer **Mannsdorff.**

E. Möllinger's Groß-Uhrmacherei in Berlin,

gegründet 1811,
erlaubt sich die ergebenste Anzeige, daß dieselbe dem Herrn Stadt-Uhrmacher **A. Grundke** in Breslau, Stockgasse Nr. 13, ein Lager ihrer Fabrikate an Thurm-, Hof-, Eisenbahn- und Fabrik-Uhren übergeben hat und wird es sich angelegen sein lassen, durch reele billige Preise bei bester Arbeit das ihr bisher so reichlich geschenkte Vertrauen sich auch fernerhin zu erhalten.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige erlaube ich mir, genanntes Lager von Uhren einer geneigten Beachtung bestens zu empfehlen, mit dem Bemerken, daß die Aufstellung der Uhren auch von mir ausgeführt wird. Gleichzeitig empfehle ich Sonnen-Uhren von Gußeisen, erhaben gegossen, mit dem Motto: „Ich zähle nur die heiteren Stunden", für jeden Breitegrad construirt, zum Preise von 8 Thlr. [5851]

A. Grundke, Stadt-Uhrmacher, Stockgasse 13.

Die Maschinenfabrik und Eisengießerei von Albert Kiesler in Zittau,

dem Sitz der sächsischen Orleans-Industrie,
empfiehlt sich zur Lieferung nachstehender Maschinen: Dampfmaschinen, Gummir-, Krepp- und Paddingmaschinen, Färbekasten mit Räderbetrieb, Gassengmaschinen, Waarensengen, gangbare Färbebottige, Blue-ing-, Stärke- und Trockenmaschinen, Kalander, Schlicht- und Scheermaschinen, hydraulische Pressen, Waaren- und Aufwickelmaschinen, Centrifugaltrockenmaschinen, Zwirnglanzmaschinen, Dampfkasten, Dämpfgestelle, Dampfreinigungsapparate, Dampfhalter, Vorwärmer, Ballenpressen, Garnquetsch- und Garnwaschmaschinen, Schuhleistenschneidmaschinen, Farbholzraspeln, Farbenspahnschneidmaschinen, Saug-, Druck- und Luftpumpen, Exhauster, Ventilatoren, Kreissägen, Wasserständer u. s. w.

Hauptsächlich erlaubt sich genannte Fabrik auf ihre nach den bewährtesten Systemen construirten Appreturmaschinen für Orleans 2c. 2c. aufmerksam zu machen, worin langjährige Erfahrungen zur Seite stehen. [5541]

Apotheker Bergmann's Barterzeugungs-Tinctur,

unstreitig **sicherstes** Mittel, binnen **kürzester Zeit** bei selbst noch **jungen Leuten** einen **starken** und **kräftigen** Bartwuchs hervorzurufen, empfehlen à Fl. 10, 17½ und 30 Sgr.: **Ed. Groß,** am Neumarkt, und **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße.

NB. Für den sicheren Erfolg garantirt der Erfinder Apotheker **Bergmann** in Paris, 70 Boulevard Magenta. [4594]

Ausverkauf.

Wegen **Aufgabe des Geschäfts** verkaufe ich mein wohlassortirtes Lager von

Möbeln, Spiegeln, Polsterwaaren, Kronleuchtern, Kurzwaaren u. s. w.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen. [4626]

Wilhelm Bauer junior,
Schweidnitzerstraße 30 u. 31.

[1406]

„Verstopfung"

beseitigt vollständig, ebenso den Schleim und die Winde ohne Lavement oder sonstige Medicamente, das **Refreshment-Powder.** In Wasser gelöst hat es einen angenehmen limonadenähnlichen Geschmack, reinigt schnell, sicher, leicht in der wohlthuendsten Weise und gleichzeitig dem menschlichen Körper am zuträglichsten, ohne jemals Zufälle zu erzeugen. Dieses Pulver wird daher allen Personen empfohlen, welche das Bedürfniß einer gründlichen Reinigung in sich tragen, angezeigt durch Unbehagen, Verstimmung, Neigung zur Melancholie und Eingenommenheit des Kopfes. Auf frankirte Adr. an die **Apotheke** zu **Punitz, Prov. Posen** erfolgt umgehende Zusendung des **Refreshment-Powder** in mit dem Siegel der Apotheke versehenen Gefäßen nebst Angabe des Gebrauchs.

J. Oschinsky's Gesundheits- u. Universal-Seifen

sind zu haben in **Breslau** bei Ed. Groß, Neumarkt 42 und Carl Pisternick, Oderstr. 1. **Patschkau** F. Lachmann. **Pleschen** G. Fritze. **Posen** A. Wuttke, Wasserstr. 8. **Ratibor** F. Königsberger. **Rawicz** F. Frank. **Reichenbach i. S.** J. Schindler. **Reichenbach i. L.** A. Wallroth. **Schönau** A. Weist **Schrimm** J. Siewert. **Schweidnitz** G. B. Opitz. **Steinau** F. Fiebig. **Sprottau** Th. Rümpler. **Stroppen** Th. Geisler. **Striegau** C. G. Kamitz. **Trebnitz** M. Lewy. **Triebel** A. Böhm. **Waldenburg** J. Heinhold. **Wohlau** S. Cohn u. Ed. Thamm. **Winzig** M. Scherbel. **Wüste-Giersdorf** J. Gärtner. **Zobten** Pöse. **Züllichau** H. Brody. [5413]

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, **Breslau**, **Carlsplatz 6.**

Zum **Einmachen** von **Spargel, Früchten** und **Gemüsen** empfehle ich meine seit Jahren bewährten **luftdicht verschliessbaren Einmachebüchsen** aus verzinntem Weißblech, bei welchen das umständliche unsaubere Verlöthen gänzlich fortfällt und vermöge ihres leicht zu bewirkenden

vollkommen hermetischen Verschlusses

die größte Garantie guter Conservirung bieten, auch zum immerwährenden Gebrauche, ohne der Reparatur bedürftig zu werden, verwendbar sind. [5383]

Otto Wollenberg, Berlin, Spandauerstr. 32.

Oberhemden von Leinen und Shirting in den neuesten Façons empfiehlt unter Garantie des Gutsitzens billigst die Wäschefabrik von

Hermann Heufemann, Alte Taschenstraße 8.

Oberhemden von Leinen und Shirting in den **neuesten Façons** empfiehlt unter **Garantie des Gutsitzens.**
[4544] **S. Graetzer,** Ring Nr. 4.

Steppdecken in Thibet, Purpur und Cattun,

ebenso **Kinder-Steppdecken** in allen Größen zu sehr billigen, aber festen Preisen liefert die **Leinwand-Handlung und Wäsche-Fabrik** von

L. Seidenberg, [5179]
12, 12, Schweidnitzerstraße 12, 12.

Beachtenswerth!

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nächtliches **Bettnässen**, sowie gegen Schwächezustände der Harnblase und der Geschlechtsorgane. Auch finden diese Kranken Aufnahme in des Unterzeichneten Heilanstalt.

Specialarzt Dr. **Kirchhoffer**
[3710] in Kappel bei St. Gallen (Schweiz)

Kalisch's Hotel,

vorm. **Kynast's Hotel**
4 Am Central-Bahnhof 4
empfiehlt sich einem geehrten reisenden Publikum zur geneigten Beachtung. Bequem eingerichtete **Zimmer** à 10 und 15 Sgr. Alle Sorten **Biere und Weine** offerirt zu den solidesten Preisen [5267] **Kalisch.**

Ich empfehle auch dieses Jahr wieder alle Sorten [5405]

Natürliches Mineralwasser,

welches ich durch Vermittelung des Mineralwasser-Versendungs-Comptoir von
J. F. Heyl & Comp. in Berlin
in wöchentlichen Zusendungen und frischester Füllung direct von den Quellen erhalte.

Gustav Friederici,
Schweidnitzerstraße Nr. 28, vis-à-vis dem Theater.

Gebrüder Bernhard's Nachfolger,

M. Goldstücker,
Uhren-Handlung
en gros et en détail,
24. Ring 24 (Becherseite),
empfiehlt sein **reichhaltiges** Lager **regulirter goldener** und **silberner Taschenuhren** für **Herren** und **Damen**, die **neuesten Pariser Pendules** und **Regulatoren** unter **Garantie** zu **sehr billigen Preisen.** [5208]

Lager massiv goldener Uhrketten.

Köhlers Hotel in Berlin,

jetzt Mohrenstr. 37 am Gendarmenmarkt neu eröffnet, der Zeit entsprechend mit allem Comfort eingerichtet, als: Restaurant, Badezimmer und Water-Closet, empfiehlt sich einem geehrten reisenden Publikum bei prompter Bedienung und soliden Preisen. [1567]

Die Dampf-Knochenmehl-Fabrik, F. Scherner in Sosnowice

empfiehlt [5400]
gedämpftes Knochenmehl, Superphosphat u. Hornmehl
in anerkannt bester Qualität, unter Garantie des Gehaltes nach den Analysen der Herren Prof. Dr. **Krocker** und Dr. **Stöckhardt.** Aufträge nimmt entgegen:

Herrmann Stenzel,
General-Agentur für Schlesien und Posen und Fabriklager: Nikolai-Stadtgraben 3a.

152. Frankfurter Lotterie,

Ziehung 1. Klasse am 5. und 6. Juni.
Für ein ganzes Loos 1. Klasse 3 Thlr. 13 Sgr., auf alle 6 Klassen 51 Thlr. 13 Sgr., Theil-Loose im Verhältniß, bei [5025]

J. M. M. Beyschlag,
Finkenhofstraße 12, in Frankfurt a. M.

Neue engl. Matjes-Heringe,

vorzügliche Qualität, hat in getheilten Tonnen billig abzugeben [5331]
Heinrich Kraniger, Carlsplatz Nr. 3.

Am 5. und 6. Juni
Gewinnziehung erster Klasse Frankfurter Stadt-Lotterie, Haupttreffer:
Gulden 200,000, 2mal 100,000, 50,000, 25,000, 2mal 20,000, 2mal 15,000, 2mal 12,000, 2mal 10,000 2c. [1621]
Original-Loose: ganze 3 Thlr. 13 Sgr., halbe 1 Thlr. 22 Sgr., Viertel 26 Sgr. versendet auf directe Bestellung die
königl. preußische Haupt-Collection
J. S. Rosenberg,
Göttingen.

Neue Matjes-Heringe,

das Stück 1 Sgr., empfiehlt: [5416]
H. Fengler, Reuschestraße Nr. 1, 3 Mohren.

C. Schlickeysen in Berlin,

Maschinen-Fabrikant und Dampfziegelei-Besitzer, Wassergasse 17, empfiehlt seine **Ziegel-, Röhren-, Torf- u. Kohlen-Pressen,** zum Hand-, Pferde- und Dampfbetrieb. Illustrirte Preis-Courants mit Nachweis von ca. 700 Käufern solcher Maschinen sind durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, sowie auf frankirte Anfragen zu beziehen. Erschienen bei J. Berggold in Berlin. 10 Sgr.

Die Maschinen stehen im Preuss. Annex der grossen Ausstellung zu Paris in Betrieb zur Ansicht. [4994]

Heute Abend **gefüllten** und **ungefüllten**
Hecht mit Buttersauce,
vorzüglich zubereitet, wozu ergebenst einladet
C. Kaßner,
[5853] **Kupferschmiedestraße 39,**
genannt „zum Bär auf der Orgel".

Englische Sturz-, Regen- und Dousche-Bade-Maschinen, Sitz- und Badewannen, Clysopomps, so wie **englische Water-Closets**, patentirt, gänzlich geruchlos und transportabel, empfiehlt zu billigen Preisen die Closet- und Lampen-Fabrik des [5835]

A. Radoy, Altbüßerstraße 51.

Giesmannsdorfer Preßhefe,

anerkannt bestes, triebfähigstes Fabrikat, täglich frisch, empfiehlt: [5144]

Festbestellungen werden baldigst erbeten.

Die Fabrik-Niederlage
Friedrich-Wilhelmsstr. 65.

Getreide-Kaffee,

stets frisch gebrannt, das Pfd. 2½ Sgr., empfiehlt
Paul Neugebauer,
Ohlauerstraße 47. [5410]

Feuerfeste, gegen gewaltsamen Einbruch sichere

Geld- u. Documentenschränke

in jeder beliebigen Möbelfaçon, dergleichen **Schreibtische** solider und neuester Construction, bewährt bei den großen Bränden 1852, 1855 in Lengenfeld, 1858 in Tekutz, 1859 in Schönheyde, 1860 in Chemnitz und 1862 in Eibenstock, empfiehlt zu den billigsten Preisen.
[4124] **Carl Kästner in Leipzig.**

Flügel-Verkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts stehen sowohl neue als auch gute gebrauchte Flügel zu sehr billigen Preisen und unter Garantie zum Verkauf Altbüßerstraße Nr. 28, erste Etage. [5843]

Polisander-Stutz-Flügel,
sehr gut gehalten, modern, Berliner Bauart, ist billig zu verkaufen Roßmarkt 9, dritte Etage. [5842]

Gasthaus-Verkauf.

Ich beabsichtige mein in der Stadt Zduny belegenes Etablissement (genannt: Zu Schönegarten), welches auch Acker und Gräserei besitzt, aus freier Hand zu verkaufen. Ernstliche Käufer wollen sich gefälligst unter portofreien Briefen direct an mich selbst wenden.
Zduny, den 25. Mai 1867. [5883]

C. Brachvogel, Gasthofbesitzer.

Photographische Apparate

jeder Art empfiehlt zu den billigsten Preisen:
A. Albrecht, Tischlermeister, Berlin,
Oranienburgerstraße Nr. 184.
Preis-Courante franco. [5384]

Eleg. Concert-Flügel
engl. Mechanik, neuester Construction, wenig gebraucht, sowie ein prachtvolles Pianino, neu, stehen zu äußerst billigen Preisen zum Verkauf Alte-Taschenstraße Nr. 11, erste Etage. [5841]

Ein noch gutes, großes **Flügel-Instrument** wird zu kaufen gesucht. Offerten erbittet man innerhalb 8 Tagen unter der Chiffre W. Z. 14 durch die Expedition der Breslauer Ztg. franco. [1636]

Ausverkauf

von **Gold- und Silberwaaren** zu und unter Kostenpreisen bei [5852]
Ed. Joachimssohn, Blücherplatz 18.

Angetriebene Canna

zu Blattgruppen sind noch einige 100 Stück von 1—2½' Höhe aus prächtigen Blättern, Calladium, Trauerrosen-Bäumchen auf Gräber, auch Lebensbäume von allen Größen, in Körben u. Kübeln vorräthig, Yucca, Agaven, Dracenen und Palmen zu Vasen und Treppenverzierungen, offerirt und empfiehlt billigst
R. Schönthiers Handelsgärtnerei,
Breslau, Oderthor a. d. Oswitzer Barriere.

Für Fabriken von Comptoirbüchern.

Ein neu zu begründendes Papier-Geschäft en gros wünscht ein Commissionslager von Comptoirbüchern von einem leistungsfähigen Hause. Hierauf Reflectirende belieben ihre Offerten unter W. 19 in der Exped. dieses Blattes einzureichen. [5394]

Eine im Großherzogthum Posen belegene **Dampf- und Wassermühle** mit 7 Gängen und Siebenhundert Morgen Weizenboden und Wiesen, in letzteren bedeutendes Torflager, soll Familienverhältnisse wegen unter günstigen Bedingungen verkauft, resp. auf 10 Jahre verpachtet werden. Reflectanten wollen sich gef. Gnesen poste restante L. B. 67 franco melden. [1599]



MÉDAILLE DE LA SOCIÉTÉ DES SCIENCES INDUSTRIELLES DE PARIS

Keine grauen Haare mehr!

MELANOGÈNE
von **Dicquemare** aîné in **Rouen**
Fabrik in Rouen, r. St-Nicolas, 39
Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nüancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Farbemittel ist das **Beste aller bisher da gewesenen.**
Breslau bei **G. Olivier**,
Junkernstraße „goldene Gans".

Bekanntmachung.
Marmorfließen in 12, 15 und 18 Zoll Quadratform,

werden sowohl in schwarzer als auch in heller Farbe zu zeitgemäß billigen Preisen zum Verkauf gestellt und kann jede größere Lieferung sofort ausgeführt werden. [5305]
Aufträge nimmt die **Freiherrlich von Falkenhausensche Verwaltung** in **Groß-Kunzendorf**, Post **Wiesau**, entgegen.

Eine Bierbrauerei

in der unmittelbaren Nähe der Kreisstadt Wollstein gelegen, mit vollständigen Apparaten versehen, ist sofort oder von Johanni ab zu pachten. Näheres d. Anfrage an **die Verwaltung d. Ritterguts Wollstein**. [1619]

Parfüm-Kästchen,

reizende Gelegenheits-Geschenke für Damen,

Reise-Necessaires,

deren leere Dosen, Flacons 2c. bereits entsprechend gefüllt, empfehlen in größter Auswahl:
Piver & Co.,
[4767] Ohlauerstraße Nr. 14.

Offerte.

Alten reinen **Kornbranntwein** und echten **Kornspiritus** empfiehlt zu billigsten Preisen [5057]
Die Spiritus- und Hefen-Fabrik von Julius Fichtner in Striegau.

Dr. **Pattison's Gichtwatte** lindert sofort und heilt schnell [3624]

Gicht, Rheumatismen

aller Art, als Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w.
In Paketen zu 8 und 5 Sgr. zu haben bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße Nr. 21, in Breslau, und **Reinhold Hildebrand** in Neumarkt.

Zwei Flügel,
in Nußbaum für 40 Thlr., in Polysander für 110 Thlr., stehen zum Verkauf Carlsplatz 6, 1. Etage. [5830]

Schwabenpulver, à Schachtel 4, 5 u. 8 Sgr.,
Wanzen-Aether, à Fl. 2½ u. 5 Sgr.,
Motten-Tinctur, à Fl. 2, 3, 5 u. 10 Sgr.,
sowie **Persisches Insectenpulver**,
loth- und pfundweise, bei [5590]
D. Wurm, Nikolaistr. 16.

Gardinen

werden sauber gewaschen und ausgebessert, Oberhemden desgleichen, Kleine Scheitnigerstraße Nr. 68 bei [5335] **B. Henne.**

Krankheitshalber beabsichtige ich meine **Mühle**, 3 französische, 2 Spitz- und 1 Graupengang nebst Schneidemühle und Lohestampfe zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren das Nähere bei dem Mühlenbesitzer **Schmidt** in **Eisersdorf** bei **Glatz**. [5637]

Ein **Theilnehmer** oder **Theilnehmerin** wird zu einem ausw., d. Mode nicht unterworf. rent. Fabrikgeschäft mit wenigstens 2000 Thlr. Einzahlung gesucht. Näh. ertheilt gütigst Herr **E. Hirse**, Matthiasstr. 23. [5816]

Dominium Peterswaldau bei Reichenbach hat eine Partie **schönes Deckenrohr** zu verkaufen. [1617]

Die Milch von 46 Kühen des Dominium **Gramschütz** bei Groß-Glogau ist vom 1. Juli d. J. ab an einen Käse-Fabrikanten auf drei Jahre zu verpachten. [5344]

Geschnittene Bauhölzer, Bretter und Latten **von allen Dimensionen**,
3000 Cubikfuß ganz trockne zweizöllige Buchenbohlen und [1610]
andere diverse Bau- und Stellmacher-Hölzer offerirt die
J. Glatzer'sche Dampfschneidemühle in Frankenstein.

Oberhemden und Nachthemden

in Leinen u. Shirting,
Gesundheitshemden u.
Unterbeinkleider
sowie eine große Auswahl
Damen-Wäsche
in Hemden, Hosen, Negligé-Jacken,
Unterröcke
empfiehlt zu den billigsten Preisen
M. Wolff,
57, Albrechtsstraße 57.

Theerseife,

sichere Hilfe für an nassen und trockenen Flechten Leidende, à St. 4 Sgr.

Schwefelseife,

egen Hautleiden aller Art, à St. 2½ und 4 Sgr., im Dutzend billigst.
R. Hausfelder's
Parfümerie-Fabrik und Handlung,
Schweidnitzerstraße 28,
dem Theater schrägüber.

Durch vortheilhaften Einkauf von Plüschen

in allen Farben bin ich in Stand gesetzt, damit bezogene Garnituren sowie einzelne Sopha's zu außergewöhnlich billigen Preisen zu verkaufen.
Zugleich empfehle ich mein wohlassortirtes Möbel- und Spiegel-Lager bei bekanntlich reeller Bedienung und solidesten Preisen.
Siegfried Brieger,
37. Kupferschmiedestraße 37.
[5882] !! Erste Etage!!

Langenauer

Laab-Essenz

stets frisch und auf's Sorgfältigste bereitet ist in Originalflaschen nebst Gebrauchsanweisung durch die **Apotheken zu Bad Langenau** und **Habelschwerdt** zu beziehen. [5886]
C. Weese,
Apotheker in Habelschwerdt.

Für eine Mostrichfabrik

wird ein thätiger **Reisender** gesucht; nur solche, welche bereits gereist sind, wenn auch in anderer Branche, belieben ihre Adressen niederzulegen J. K. B. poste restante franco Breslau. [5869]

Aromatisch-medicinische

Schwefel-Seife,

(ärztlich approbirt und chemisch untersucht).
Wirksamstes und reelstes Mittel gegen Sommersprossen, Finnen, spröde, trockene und gelbe Haut und zur Verschönerung und Verbesserung des Teints. Das Stück 2½ und 5 Sgr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Eine geübte Köchin

mit Zeugnissen über gute Führung wird zum 1. Juli gesucht. [5879]
Näheres **Ring Nr. 26**, 2. Etage.

Blauer Aras, grüne und graue Papageien,

zahm und sprechend.
Undalatus,
Inseparabel,
kleine ausländische Vögel,
verschiedenster Sorten, [5415]
Goldfische und kleine Affen
sind billig zu verkaufen Ohlauerstraße Nr. 21

Neue engl. Matjes-Heringe

der **besten Marke** habe ich eine Wagenladung bezogen, wodurch jedem Abnehmer die möglichst billigsten Stadtpreise im Einzelnen, sowie fäßchen-, schock- und tonnenweise stellen kann und zur geneigten Abnahme empfehle. Auch sind **Spickaale** angekommen. [5411]
G. Donner, Stockgasse 29, in Breslau.

Dachpappen

eigener Fabrik,
welche mit **noch nicht entöltem Theer** imprägnirt sind. [4543]
Steinkohlentheer und Steinkohlenpech.
Papp-Bedachungen in Accord unter mehrjähriger Garantie
zu soliden Preisen.
Stalling & Ziem
in Breslau,
Comptoir: Nikola-Platz 2, par terre.

Speckbücklinge,

Flundern, erhalte morgen Früh und empfehle zugleich fette **Spick-Aale**, neue Bratheringe, grün eingelegte Gewürzheringe, marin. Lachs u. Aal, Anchovis, Sardinen, Hamb. Caviar 2c.
G. Donner, Stockgasse 29 in Breslau.

Agenten-Gesuch.

Eine gut renommirte Stettiner Weingroßhandlung sucht für hiesigen Platz einen leistungsfähigen Agenten. Offerten sub Z. No. 17 frc. an die Exped. der Bresl. Ztg. [1645]

Ein Stud. jur., mos., erbietet sich in allen Gymnasial-Gegenst. sowie im Schönschreiben und Hebräischen gegen angemess. Honorar **Priv.-Unterricht** zu erth. Gef. Offerten unter Chiffre L. E. 21 übernimmt die Exped. der Breslauer Zeitung. [5872]

Ein Cand. der evangel. Theologie, dessen jetzige Schüler zu Johanni eine öffentliche Lehranstalt besuchen werden, sucht wieder eine Hauslehrerstelle. Adressen unter C. Z. N. 16 bittet man in der Expedition der Breslauer Zeitung abgeben zu wollen.

Ein anständiges Mädchen,

jüdischer Confession, findet in einer Destillation als **Verkäuferin** gute Unterkunft. Offerten frc. G. S. poste restante Militsch. [5368]

Eine junge Dame aus guter Familie, welche das Lehrerinexamen gemacht hat, sucht eine **Gouvernantenstelle**. Empfohlen durch den Rector der höheren Töchterschule **Balcke** in Krotoschin. [1650]

Sollte ein anständiges, kinderloses Ehepaar oder eine alleinstehende Dame gesonnen sein, ein wohlgebildetes Mädchen von 9 Jahren — Waise — aus guter Familie an Kindesstatt anzunehmen, so bittet man, gef. Adr. sub A. Z. Nr. 90 Breslau poste restante abzugeben. [5861]

Eine **geprüfte Lehrerin** (evangelisch) sucht eine Stelle als Erzieherin in einer Familie. Gefällige Offerten werden erbeten sub A. S. 34 poste restante Brieg. [5390]

Ein junger Mann, der seit 12 Jahren im Getreide-, Producten-, Bank-, Speditions-Geschäft thätig, deutsch und englisch correspondirt, sucht eine **Buchhalter- oder Disponentenstelle**. Gef. Offerten unter A. H. 15 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [5825]

Ein junger Mann, der seit 10 Jahren in den größten Seiden-Band-, Weißwaaren- und Confections-Geschäften Berlin's und Breslau's servirt, in allen Branchen als Detail- und Engros-Verkäufer, Reisender und Confectionär fungirt, hat jetzt seiner einjährigen Dienstpflicht genügt und sucht ein seinen Leistungen entsprechendes Engagement. Gef. Offerten M. S. 20 an die Expedition der Bresl. Ztg. [5846]

Ein gewandter **Reisender** wird für eine Cigarrenfabrik zum 1. Juli gesucht.
Gut Empfohlene wollen ihre Offerten unter Angabe der bisherigen Verhältnisse franco unter Chiffre H. S. **Predigerstraße Nr. 1**, 2 Treppen, abgeben. [5859]

Ein mit dem **Leinengeschäft** vollständig vertrauter junger Mann, activ, welcher der doppelten Buchführung mächtig ist, wünscht per 1. Juli ein anderweitiges **Engagement**. Gef. Off. beliebe man unter Chiffre B. E. 22 an die Exped. d. Bresl. Ztg. gelangen zu lassen.

Ein junger **Mann**, Detaillist, im Colonialwaaren-, Delicatessen- und Droguen-Geschäft bewandert, mit der **Buchführung** vertraut, der Oct. d. J. den einjähr. Militärdienst beginnen muß, sucht ein Engagement bis zu dieser Zeit. Antritt sofort oder 1. Juli. Gef. Off. erb. unter Chiffre H. K. 6. [5840]

Ein Techniker, geübt im selbstständigen Construiren (auch aller bergmännischen Maschinen und Anlagen) sucht Stellung als Constructeur oder Grubeningenieur. Adressen sub Z. Nr. 46 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Berlin**, Friedrichstraße 60.

Ein Steindrucker,

geübt in jeder Art des Steindrucks, findet bei mir dauernde Beschäftigung. [1646]
Ernst Lambeck in Thorn.

Ein zuverlässiger guter **Uhrmachergehilfe** wird gesucht von [1654]
A. Käbsch,
Uhrmacher in **Schrimm**.

Zwei brauchbare tüchtige **Uhrmacher-Gehilfen** finden bei gutem Gehalt dauernde Stellung beim Uhrmacher [1634]
W. Bittner in Kattowitz.

Ein Conditorgehilfe,

dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, findet baldigst Unterkommen. [1639]
B. Persikaner in Beuthen O/S.

Einen Lehrling

mit der nöthigen Schulbildung suche ich zum sofortigen Antritt für mein Wollenwaaren-Fabrik-Geschäft. [5346]
N. Wiener in Liegnitz.

Für mein Weißwaaren-, Seiden-Band- und Wollwaaren Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen **Lehrling**.
[5839] **B. Kronheim in Glogau.**

Dominium Peterswaldau, Kreis Reichenbach, sucht einen tüchtigen **unverheiratheten Kutscher** zum Dienst-Antritt 1. Juli d. J.

Gesucht [5307]

werden für eine Weinhandlung die erforderlichen **Keller-, Remisen- und Comptoir-Räume** in einer guten Geschäftsgegend zu miethen. **Wohnung** in demselben Hause erwünscht jedoch **nicht Bedingung**. Franco-Offerten mit Angabe des **Preises** werden unter M. L. Nr. 75 im **Stangen'schen Annoncen-Bureau**, Carlsstraße Nr. 28 erbeten

Eine herrschaftliche best renovirte **Parterre-Wohnung** mit Glashaus und Garten ist zu vermiethen **Salvatorplatz 3—4**. [5807]

Die **größere Hälfte der zweiten Etage Carlsstraße Nr. 28** ist per Michaeli zu vermiethen. [5850]
Näheres daselbst zweite Etage.

Ring Nr. 4

habe ich während des Wollmarktes eine große **Remise** zu vermiethen.
[5864] **Oscar Lindner.**

Die größere Hälfte der zweiten Etage

ist Albrechtsstraße 25 sofort zu vermiethen.

Goldne-Radestraße 27 b.

das große Vorder-Gewölbe für Wolle 2c.

Gartenstraße Nr. 21 c.

von Johannis d. J. ab zu vermiethen der zweite Stock ganz oder getheilt, sowie die größere Hälfte des 3. Stockes.
Näheres beim Haushälter. [5849]

11 Neue Schweidnitzerstraße, 2. Stock, ist eine schöne Wohnung mit Garten Michaeli zu vermiethen für 220 Thlr. [5885]

Neumarkt 19

ist die zweite Etage und 1 helle Hofwohnung Joh. zu verm. Näheres Ring 37 bei Herrn **Kreuzberger**. [5857]

In 2. Etage

ist **Agnesstr. 3** eine Wohnung, bestehend in 6 größ. u. klein. Stub. und Zubehör Joh. zu vermiethen. [5858]

Zu vermiethen.

Bischofstraße Nr. 13, König von Ungarn, ist die 2. Etage vom 1. October d. J. ab zu vermiethen. [5856]
Näheres daselbst beim Hausmeister.

Ein **möblirtes Zimmer** ist pr. Monat oder zum Wollmarkt zu vermiethen **Agnesstr. Nr. 1 B** im 1. Stock, Entree rechts. [5862]

Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 8 — vormals „Zettlitz-Hotel" — sind zu vermiethen: [5391]
eine herrschaftliche Wohnung, 1 Treppe hoch, bestehend in sechs Stuben, Küchenstube nebst Zubehör,
eine Wohnung — im früheren Saalhaus — bestehend in sieben Stuben und Küchenstube.
Näheres beim Portier **Heilmann**.

Berliner-Straße Nr. 5 zu Johanni zu beziehen die Hälfte der 2. und 3. Etage, desgl. 2 große Lagerkeller. Näheres par terre beim Wirth. [5396]

Elisabeth-Straße Nr. 10 zu vermiethen 1 großer Verkaufsladen mit 2 Schaufenstern und Comptoir mit Ladeneinrichtung. Näheres daselbst 1 Treppe hoch. [5397]

Eine freundliche **möblirte Vorderstube** nebst Cabinet im 1. Stock ist für einen älteren alleinstehenden Herrn sofort oder per 1. Juli d. J. zu vermiethen. Näheres **Altbüßerstraße Nr. 20.** [5876]

Zum Wollmarkt

sind in der Nähe des Centralbahnhofes, **Palmstraße Nr. 3** (Alma), im Hochparterre 2 anständig meublirte Zimmer zusammen oder einzeln zu vermiethen. [5877]
A. Karlowa.

Preuß. Lott.-Loose (Original) und Antheile vers. spottbillig **Labandter**, Berlin, Mittelstr. 51.

Prß. Loose, Original-, ¼ 12 Thlr., ⅛ 6 Thlr. (folgende Klassen planmäßig) versendet **H. Goldberg's** Lotterie-Comtoir in Berlin, Monbijouplatz 12. [5581]

König's Hôtel,

33. Albrechts-Strasse 33,
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst. 4510

28. u. 29. Mai	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	333'''70	334'''42	335'''06
Luftwärme	+ 12,5	+ 10,1	+ 17,3
Thaupunkt	+ 9,4	+ 7,5	+ 7,5
Dunstsättigung	78pCt.	81pCt.	45pCt.
Wind	NW 0	NW 0	O 0
Wetter	heiter	heiter	heiter

Breslauer Börse vom 29. Mai 1867. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss.Anl.59	5	104⅛ B.
do.Staatsanl.	4½	98 B.
do.Anleihe..	4½	98 B.
do. do.	4	91⅝ B.
St.-Schldsch..	3½	84¾ B.
Präm.-A. v.55	3½	123¾ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	96¼ B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	–
do. (neue)	4	89 1/12 B. 88 7/12 G.
Schles. Pfdbr.	3½	87 B. 86½ G.
do. Lit. A. .	4	95⅛ B.
do. Rustical-	4	94¾ B.
do. Pfb.Lit.B.	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	94⅛ B.
do. Rentenb.	4	93 B. 92½ G.
Posener do..	4	90¼ B.
S.Prov.-Hilfsk.	4	90¾ B.
Freibrg.Prior.	4	87⅞ B.
do. do.	4½	95 B. 94½ G.
Obrschl.Prior.	3½	80⅝ B.
do. do.	4	87⅛ G.
do. do.	4½	96 B.
do. do.	4½	95½ B.

Wilh.-Bahn. .	4	—
do.	4½	—
do. Stamm.	5	
do. do.	4½	—
Ducaten		96¼ B.
Louisd'or....		110¾ G.
Russ. Bk.-Bil.		82 1/12 B. 81 7/12 G.
Oest. Währ..		80 5/12 B. 79 11/12 G.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Freiburger ..	4	133¾-34-33¾ b. [B.
Fr.-W.-Nrdb.	4	—
Neisse-Brieg.	4	—
Ndrschl.Märk.	4	—
Obrschl.A.u.C	3½	191¾-92 bz.G.
do. Lit. B.	3½	162 G.
Oppeln-Tarn.	5	75½ bz. B.
Wilh.-Bahn .	4	63 G.
Galiz. Ludwb.	5	—
Warsch. Wien pr. St. 60RS.	5	61¼-61 bz. G.
Ausländische Fonds.		
Amerikaner .	6	78½-⅛ bz. G.
Ital. Anleihe.	5	51¼-½ bz. B.
Galiz. Ludwb. Silber-Prior.	5	—
Poln.Pfandbr.	4	57⅝ bz
Poln.Liqu.-Sch.	4	49⅛ bz.

Krakau OS. O.	4	—
Krak.OS.Pr.-A.	4	—
Oest.-Nat.-A.	5	56⅛ bz.
do.60erLoose	5	70 G.
do.64er do.	—	43 B.
do.64.Silb.-A.	5	—
Baier. Anl...	4	99⅛ bz.
Reichb.-Pard.	5	—
Diverse Actien.		
Bresl.Gas-Act.	5	—
Minerva......	5	33 B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl.Zkh.-Act.	fr.	43 G.
do. St.-Prior.	4½	53 G.
Schles. Bank.	4	113½ G.
Oest. Credit .	5	72⅞-73¼ bz.
Wechsel-Course.		
Amsterd.250fl	kS	143¼ G.
do. 250fl	2M	142¾ B.
Hambrg.300M	kS	151⅝ G.
do. 300M	2M	150⅞ bz. G.
Lond. 1L.Strl.	kS	—
do. 1L.Strl.	3M	6.23¼ B.
Paris 300Frcs.	2M	80⅝ bz.
Wien 150 fl..	kS	80¼ B.
do. do.	2M	79¼ G.
Frankf. 100 fl.	2M	—

Die Börsen-Commission.

Die Börse war fest, doch wenig belebt, schwere Bahnen höher, leichte meist niedriger. Oesterr. Effecten wurden zu besseren Coursen gesucht.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission.

(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	101-106	97	90—94
do. gelber	99-105	96	90—93
Roggen	82—84	80	76—78
Gerste	57—60	56	52—54
Hafer	39—40	37	33—35
Erbsen	72—74	69	62—66

Kündigungspreise f. d. 31. Mai.

Roggen 63¾ Thlr., Hafer 48, Weizen 82, Gerste 53, Raps 95, Rüböl 11 1/12, Spiritus 19⅝.

Börsen-Notiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco: 20 B. 19¾ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.